

Berlin, 15. Hartungs 1928 (Januar)
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr", Nachrichten des Tannenberg-Bundes — „Bauer und Arbeiter" — „Die Deutsche Frau" und „Völkische Beschwerdestelle" — Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.— M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend" monatl. 1.80 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend" und „Weltkampf" monatlich 2.50 M., Streifbandbezug 35 Pf. mehr. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite 400 M., 1/2 Seite 200 M., 1/4 Seite 100 M. Bei Wiederholung Nachlaß. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 3 Pf. einzeilige Fettüberschrift 10 Pf. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung monatlich 1 Freianzeige zu 5 Zeilen — Schriftleitung der „Deutschen Wochenschau" und „Verlag für völkische Aufklärung" Berlin SW 68, Zimmerstr. 7, Zentrum 5968. Postscheckkonto: „Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 84928"

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 3, 5. Jahrgang
Ausgabe A

Friedrich der Große und die Freimaurerei.

Von General Ludendorff.

Unter den großen Deutschen, die die Freimaurer und namentlich freimaurerische protestantische Pastoren immer wieder wie auf Kommando dem Deutschen als Lockmittel zum Gimpelfang aufmarschieren lassen, gehört neben Lessing auch **Friedrich der Große.** Die „Deutsche Wochenschau" hat in Nr. 48 gezeigt, welche Bewandtnis es mit der Aufnahme Lessings in die „ehrwürdige Brüderschaft" eigentlich hatte und das Verbrechen klargelegt, dem Lessing ausgesetzt war. Bei Friedrich dem Großen war das alles weniger tragisch. Er war König und Herr, an ihn, den sie für sich ausnutzen wollten, wagten sich die Freimaurer jedenfalls nicht so offen heran. **Aber auch er hat der Freimaurerei,** wie ich schon gezeigt habe („Deutsche Wochenschau" Nr. 47), **für sich persönlich den Rücken gekehrt.** Allerdings ließ er es leider zu, daß unter seiner Regierung die Freimaurerei in Preußen Fuß faßte, ein Vorgang, den wir Preußen dem König nicht zu danken vermögen. Hier klafft auch ein Widerspruch in dem Handeln und Denken des Königs, zu dem der Schlüssel von der „profanen Welt" vielleicht nie gefunden werden wird.

Am 6. Dezember 1737 war von England her in Hamburg die erste Loge, Absalom, gegründet. Die freimaurerische Pest hatte damit als Organisation ihren Einzug unter Deutschen gehalten.

Bald darauf in der Nacht vom 14. auf 15. August 1738 wurde der 26jährige Kronprinz Friedrich hinter dem Rücken seines klugen Vaters, der die Freimaurerei in seinem Staate sofort verboten hatte, und darum wohl immer in unserer verfreimauerten Geschichtsschreibung als roh hingestellt wird, in den Freimaurerorden aufgenommen.

Gustav Adolf Harald Stenzel schreibt in seinem Buche „Geschichte des preußischen Staates" (IV. Teil, Hamburg 1851):

„Indem er (Friedrich) meinte, es sei gleich, ob man sich von Vorurteilen befreie, oder neue Kenntnisse erwerbe, indem jenes aufkläre, dieses unterrichte, und das lebendigste Vergnügen eines tüchtigen Menschen sei die Entdeckung neuer Wahrheiten, mag ihn dieser Drang nach dem Wissen auch in den Freimaurerorden gebracht haben, dem Jordan und einige andere Freunde des Prinzen angehörten."

Es war also wie bei Lessing. Der Drang nach neuen Wahrheiten aus der Enge der damaligen Zeit, die den jungen Prinzen die Loge aufsuchen ließ, die solche Wahrheiten vortäuschte.

Der Graf von Schaumburg-Lippe, der einer englischen Loge angehörte, hatte den jungen Kronprinzen betört.

Nach Dr. J. D. E. Preuß „Friedrich des Großen Jugend und Thronbesteigung" (Berlin 1840) — vollzogen die Aufnahme des Prinzen die Brr. Graf von Schaumburg-Lippe, Graf Kielmannsegg, Baron Albendyhl, von Löwen und Bielefeld um Mitternacht von 14./15. August bis zum 15. August 4 Uhr morgens, und zwar wurde der Kronprinz in „allen hergebrachten Formen" aufgenommen. Er hatte gebeten, ihm „nichts zu erlassen". **Er, der spätere König von Preußen, verpflichtete sich also unter furchtbaren Strafen zu Gesetzen der unbekannten Oberen. Liegt hierin ein Schlüssel zu dem Widerspruch in seinem späteren Denken und Handeln.** Die Anwesenden, so fährt der Bericht fort, bewunderten die „Unerschrockenheit" des jungen Aspiranten. Am Morgen nach der Aufnahme drückten sich die Brüder aus Braunschweig, die nach dorthin zur Aufnahme gekommen waren.

Br. Bielefeld schreibt: „Wir haben nicht Lust, lange hier zu bleiben; es ist ein gekröntes Haupt zu viel da — König Friedrich Wilhelm I. — war auch in Braunschweig — das von der Aufnahme seines Sohnes Nachricht bekommen und in einer hitzigen Minute die Achtung gegen unsere ehrwürdigen Brüder leicht aus den Augen setzen könnte."

Nach „Am Reißbrettl" Nr. 7 und 8/1906 hatten die Reisekosten der Hamburger Brüder 438 M. (?) betragen. Dagegen erhob sich ein starker Widerspruch, und Bielefeld und Kumpane traten aus der Loge Absalom aus, die die Schuld wohl bezahlte, und suchten anderen Unterschlupf. Die Brüder haben in Braunschweig nicht billig gelebt. Galt es doch auch einen Herrn v. W. betrunken zu machen, der ein Zimmer inne hatte, das neben dem Zimmer lag, in dem die Aufnahme des Kronprinzen stattfand. Außerdem fand die Aufnahmehandlung in dem teuersten Gasthaus Braunschweigs, „Zum Schloß Salzdohlum" statt. **Der Menschenveredelungsbund hat immer „zu leben" gewußt. Vor der Würdelosigkeit der Lage, in die Br. Freimaurer den Kronprinzen gebracht haben, sträubt sich die Feder!**

Kronprinz Friedrich hielt später in Rheinsberg entgegen dem Freimaurerverbot seines Vaters freimaurerische Arbeiten ab. Als er 1740 den Thron bestieg, stiftete er in Berlin eine Hofloge, in der er den Hammer führte. Er ließ sie bald eingehen. Der König billigte im gleichen Jahre die **Stiftung der Loge zu den drei Weltkugeln,** zu deren **Großmeister** er sich erklärte, **ohne an ihren Arbeiten teilzunehmen.**

Stenzel schreibt: **„Allein nach wenigen Monaten hörte er — der König — auf, sich mit dem Orden zu beschäftigen, in welchem er schwerlich gefunden hatte, was er suchte und nicht schon wußte."**

In dem Werk von Paulig, III. Band: „Friedrich der Große" finden wir unter dem Kapitel **„Friedrich scheidet aus dem Freimaurerbunde"** eine Erzählung, nach der der Freimaurer und General Wallrawe die Festung Neiße im zweiten Schlesischen Kriege den Oesterreichern habe ausliefern wollen. Die Tat sei nicht zur Ausführung gekommen. Friedrich habe nun nach dem Kriege in einer Logensitzung, an der auch General Wallrawe teilnahm, **die anwesenden Freimaurer aufgefordert, daß sie ihre Verbrechen bekannten.** Die Aufforderung war erfolglos, niemand bekannte sich. Dies Nichtbekennen soll für Friedrich der Grund gewesen sein, den Hammer endgültig niederzulegen. Tatsache ist, daß General Wallrawe seine Schuld von 1746 bis zu seinem Tode 1776 mit Festungshaft büßte.

Nach dem freimaurerischen Handbuch Lenning (das von Freimaurern geschrieben ist, Ausgabe 1901) hat Friedrich der Große bereits seit 1744 keiner Versammlung mehr beigewohnt.

Im Jahre 1747 überließ er die Geschäfte des Großmeisters der Großen nationalen Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" einem zugeordneten Großmeister und **trat 1754 endgültig von seiner Stellung als Großmeister zurück.**

Schlosser schreibt in seiner „Geschichte des 18. Jahrhunderts", 3. Band, 1844: .... **„Er (Friedrich der Zweite) trat .... kurz vor dem Siebenjährigen Kriege aus demselben (dem Orden) aus und verbot auch seinen Staatsministern, die dem Orden angehörten, die Logen zu besuchen."**

Er erkannte also klar die Gefahren, die dem Staate von den Freimaurern drohen.

Friedrich hat dann noch 1774 die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in seinen Ländern offiziell bestätigt und auch noch einige Kabinettsschreiben an die Loge de l'amitié gerichtet, der späteren dritten altpreußischen Großloge, der Großloge zur Freundschaft*), obschon er jetzt den Freimaurern und später den Illuminaten ablehnend gegenüberstand.

Den **„Schlesischen Geschichtsblättern",** Jahrgang 1923, Nr. 2/3, entnehme ich noch folgende Kabinettsordre König Friedrich II. über die Freimaurer an den Minister Hoym vom 29. Januar 1779, Breslau, aus der die **Einschätzung des Menschheitsveredlungsbundes durch den König klar** ersichtlich ist:

„Hiernächst werde Ich gewahr, daß die Frey Mäurer hier ihren logen unter einander allerhand tituls beylegen, welches Ich aber ganz desapprobire und solches keineswegs gestatten will; denn

*) Die „Deutsche Wochenschau" wird darauf noch zurückkommen.

es soll denen Frey Mäurern zwar wohl erlaubt seyn, wenn sie zusammen kommen, umb sich unter einander zu vergnügen, aber sie müssen durchaus keine ernsthafte Sache daraus machen*), und die logen müssen keine tituls haben, und die Frey Mäurer sollen selbigen schlechterdings keine tituls geben:

Ich habe Euch daher hiedurch aufgeben wollen, hiernach Euch zu achten und die diesen wegen nöthige Verfügungen sofort zu treffen, auch mit Nachdruck darauf zu halten, daß dieser Meiner Willens Meinung auf das Genaueste nachgelebt wird. Ich bin übrigens Euer Wohl affectionirter König. Frd.

Bresl. Staatsarch. Rep. 199 M. R. IX. 15. a.

Lennings Handbuch, Ausgabe 1822, sagt über Friedrich II: „. . . . obgleich es den Besserunterrichteten bekannt ist, daß er in den letzten 15 Jahren seine direkte und indirekte freimaurerische Wirksamkeit aufgegeben hatte, er soll . . . ein entschiedener Feind aller höheren Grade gewesen sein, weil er gleich vielen sehr achtbaren Brüdern und Logen in Deutschland **dieselben als die Wurzel allen Verderbens in der Freimaurerbrüderschaft**)** und als den Samen der Zwietracht zwischen Logen und Systemen anzusehen gelernt hatte."

Lenning 1901 schreibt noch eingehender und sagt nach einer kurzen Wiedergabe einer Aeußerung des Königs über die Freimaurerei: „Mit diesen Worten sagt er (der König) nichts gegen den Wert der Freimaurerei, **sondern gibt höchstens zu, daß er ihr Geheimnis nicht begriffen habe." (!)** „Am 18. Mai 1782 schrieb er an d'Alambert: „Vernehmen Sie, daß die Freimaurer in ihren Logen eine Religionssekte stiften, welche — und das ist viel gesagt — noch abgeschmackter ist als die der anderen bekannten Sekten" (der König wird wohl gehört haben, daß in den Höheren Graden schon damals die Kabbalah eine gewisse Rolle spielte), „und kurz vor seinem Tode (2. Juli 1786) äußerte er zu seinem Arzte Zimmermann: „Alchemie und Chirurgie haben ihren Ursprung in der Freimaurerei; ich verlache alle diese Torheiten." Wer die Geschichte der Freimaurer in den Jahrzehnten von 1760 bis 1780 „(vorher und nachher auch)" kennt, wird die Aeußerung des Königs gerechtfertigt finden. Auch die angebliche Aeußerung des Königs: „Die Maurerei ist ein großes Nichts" würde hierher gehören. Uebrigens steht diese Aeußerung nicht geschichtlich fest, wenn sie auch inhaltlich vom König stammen könnte. Auffallend ist allerdings, daß er in seinen Gesprächen mit de Cate, dem er seine innersten Herzensgeheimnisse aufdeckte, nie die Freimaurerei erwähnte. **Es mochte ihm ähnlich wie Lessing gehen, der sich auch nicht in dem Freimaurerbund befriedigt fühlte. Auch Friedrich hat nicht in ihm gefunden, was er suchte, darum sich innerlich von ihm abgewandt, wenn er sich auch äußerlich nicht von ihm trennte und ihm seinen Schutz angedeihen ließ."**

Aus dieser kurzen nüchternen Darstellung kann jeder Deutsche entnehmen, daß die Freimaurer wirklich kein Recht haben, sich mit Friedrich dem Großen als einen der ihrigen besonders zu brüsten. Allerdings bedauern wir, daß Friedrich, ganz abgesehen von dem Bedauern über die Tatsache, daß er der Freimaurerei Einlaß in Preußen gab, sich als Mensch nicht entschloß, sich auch äußerlich von ihr zu trennen, nachdem er ihr Wesen erkannt hatte, wie das heute Deutsche in Mannesstolz tun. Aber trotzdem kann kein Deutscher mit wahrhaftigem Sinn Friedrich den Großen als einen überzeugten Freimaurer bezeichnen. Aber an diesem Sinn fehlt es in der Freimaurerei, namentlich der profanen Welt, aber auch den Brüdern Freimaurern gegenüber. Alles wird getäuscht. Auch protestantische Pastoren arbeiten dabei mit, auch wenn sie's selbst besser wissen; überall der gleiche freimaurerische Trug. Damit dieser Trug durchgeführt werden kann, schweigen sich auch heute die Historiker über die Freimaurerei vollständig aus. Sie sollten sich an ihren angeführten Vorgängern ein Beispiel nehmen und nicht Gehilfen freimaurerischen Volksbetruges sein.

*) Von mir hervorgehoben. E. L.

**) Diese und andere Stellen sind vom Verfasser hervorgehoben.

Freimaurer als Urkundenfälscher.

Die Unterschrift Friedrich des Großen unter den Hochgradstatuten eine jüdische Nachahmung.
Die Wahrheit über den „Freimaurer“ Friedrich den Großen*).

Im allgemeinen Handbuch der Freimaurerei 1867, Band 3, Seite 172, ist über die Entstehung des schottischen Ritus, d. i. der Name des aus 33 Graden bestehenden und **heute noch von allen Großlogen anerkannten Systems,** u. a. folgendes etwa ausgeführt: „Die Entstehung dieses Systems hat klein begonnen. Die Grade der Kaiser vom Orient und Occident hatten dem Br. Stephan Morin, einem Juden, der nach Amerika gehen wollte, am 27. August 1761 ein Patent zur Constituierung aller ihrer Hochgrade gegeben, zu welchem später die am 21. September 1762 zu Bordeaux festgelegten Grundgesetze hinzukamen. Dieses System, das, in sieben Klassen geteilt, 25 Grade umfaßte, verschwand um 1780 in Frankreich gänzlich, bildete sich aber in Amerika meist **durch spekulationssüchtige Juden, wie Moses Cohen, Spitzer, Haimann Isaac Long,** weiter aus, welche noch acht weitere Grade, wahrscheinlich um 1800, und 1801 den **Suprême Conseil** zu Charleston errichteten. So geschmückt kam er nach Frankreich 1804 zurück.“ Um die Verbreitung dieses hochpolitischen Systems auch **in Deutschland zu fördern, erfand man eine Ordenslegende, nach welcher** Friedrich **der Große** am 1. Mai 1786 den Suprême Conseil selbst errichtet und verordnet habe, „daß nur ein einziges Konseil dieses Grades (bestehend aus neun Mitgliedern) in einer jeden Nation oder einem Königreiche in Europa, zwei in den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen sollten“ (siehe Handbuch 3, Seite 171). Zur Beglaubigung dieser Ordenslüge wies man die **angeblich von Friedrich dem Großen 1786 gegebene** und **eigenhändig unterzeichnete** Nova Instituta vor. **Durch die wissenschaftlichen Forschungen** des oldenburgischen Stuhlmeisters **Merzdorf** sah sich die Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln 1862 gezwungen, **„die vorgebliche Unterschrift Friedrich II. unter den Statuten des Systems der 33 als eine Fälschung“** zu bezeichnen! (Siehe Handbuch 2, Seite 313; Handbuch 1, Seite 455.)

Friedrich des Großen erlauchter Name wird in letzter Zeit häufig wieder in Zusammenhang mit der Freimaurerei gebracht. Er soll dem sinkenden Freimaurerstern das ersterbende Aufflammen verlängern und gewaltsam die Aufmerksamkeit der profanen Welt fesseln. So schreibt am 4. Dezember 1927 der Freimaurer Prof. Dr. Popp in der stadtoldenburger Zeitung **„Nachrichten“ gelegentlich** des 175. Stiftungsfestes der Oldenburger Loge wörtlich: „Im August 1738 war der damalige Kronprinz von Preußen, der spätere Friedrich der Große, in Braunschweig zum Freimaurer aufgenommen worden. Er, der sich eifrig an den Arbeiten **der Loge beteiligte,** gründete in Berlin 1748 die Loge „Zu den drei Weltkugeln“. **Man** behauptet neuerdings, Friedrich der Große sei in seinen späteren Jahren den Logen gleichgültig oder gar gegnerisch gesinnt gewesen. Daß dem nicht so ist, dafür besitzt die Loge „Zum goldenen Hirsch“ ein wichtiges Beweisstück in zwei Briefen, von des Königs eigener Hand geschrieben, vom Jahre 1774.“ — Diese einseitige Darstellung des Herrn Prof. Dr. Popp müssen wir aus Rücksicht auf Friedrich des Großen Persönlichkeit und aus weltgeschichtlichen Gründen korrigieren, da sonst die geistige und charaktere Veranlagung des großen Monarchen durch Freimaurerschuld eine trübe Verdunkelung erfährt. Um der Gefahr zu entgehen, daß man uns einer Unwahrheit bezichtigt, beschränken wir uns zur Richtigstellung und Ergänzung der Poppschen Berichterstattung nur auf solche **freimaurerische Quellen,** welche jederzeit in der oldenburgischen Landesbibliothek eingesehen werden können. Beim kritischen Studium dieser Quellen fällt vor allem der häufige Widerspruch auf, welcher in den freimaurerischen Angaben bezüglich Friedrichs Austritt aus dem Freimaurerbunde hervortritt, und welcher auf das Bestreben zurückführbar ist, die Haltung des Königs der Freimaurerei gegenüber möglichst günstig hinzustellen.

Gegen den Willen seines Vaters Friedrich Wilhelm, welcher sich sehr hart und wegwerfend über den Freimaurerorden aussprach, wurde der Kronprinz Friedrich am 14. August 1738 zur **Mitternacht** in einem Braunschweiger Hotel dem Freimaurergeheimnis eidlich verpflichtet. (Siehe Findel, Geschichte der Freimaurerei 1, Seite 264; Handbuch 1, Seite 452; Handbuch 2, Seite 617.) Gleich nach seiner Rückkehr errichtete er heimlich auf Schloß Rheinsberg eine Loge, deren Tätigkeit er selbst leitete und nach seiner Thronbesteigung in das Charlottenburger Schloß verlegte. Diese erste namenlose Loge trug den Charakter einer Privatloge, wurde aber später La loge première oder La loge du Roi notre Grand-Meître genannt. Als der König 1740 in den ersten schlesischen Krieg zog, legte er den Meisterhammer nieder. Darauf wurde nach Eingang der Privatloge durch den Geheimrat Jordan während Friedrichs Abwesenheit eine bürgerliche Loge in Berlin gegründet, welche den Namen „tux trois Globes“ annahm (siehe Handbuch 1, 2, Seite 617; Wolfstieg, Ursprung und Entwicklung der Freimaurerei 3, Seite 82). Von diesem Zeitpunkt ab (Wolfstieg 3, Seite 81) beteiligte sich Friedrich nicht mehr aktiv als Freimaurer an den Logenarbeiten, sondern befaßte sich als Regent rein sachlich mit ihr, soweit sie unmittelbar in seinen Geschäftskreis trat. So erteilte er z. B. dem Grafen Gatter im Jahre 1743 die Genehmigung zur Gründung einer Adelsloge nach französischem Muster, weil er den politischen und intriganten Einfluß der Hochgrade befürchtete. Nach wenig übereinstimmenden Aussagen unserer Quellen zwangen ihn die Sorgen des Herrschers und Feldherrn, sich ausschließlich der Regierung seines Reiches und der Führung seines Heeres zu widmen.

Im Gegensatz zu den Freimaurerschriften besagt eine Schilderung des Majors von Hertzberg-Schöneiche in der „Deutschen Zeitung“ vom 3. November 1927, daß Friedrich der Große wegen Landesverrats und wegen Eid- und Wortbruchs seines freimaurerischen Generals Wallrave der Logenzugehörigkeit entsagte. Diese Ausführungen von Hertzberg-Schöneiche, welche außerdem schon 1833 in einem Berliner Manuskript niedergelegt sind, werden von freimaurerischer Seite als Erdichtung hingestellt. Im Rahmen einer besonderen Abhandlung werden wir in einiger Zeit in der Lage sein, an Hand von Bibliographien und Auszügen aus Archivdokumenten die Wahrheit zu berichten.

Um Friedrich II. Stellung zur Freimaurerei am treffendsten zu charakterisieren, überlassen wir die Vervollständigung unserer Richtigstellung einem der ernstesten und angesehensten Erforscher der Freimaurerei, dem Bruder August Wolfstieg. Der letztere schreibt in seinem bereits zitierten Werke: Als er (Friedrich II.) dann aber nach dem bayrischen Erbfolgekriege wieder Zeit fand, sich mehr mit den Dingen, welche die Freimaurerei betreibt, zu beschäftigen, sah er sich einer inneren Entwicklung des Bundes gegenüber, **die ihn offenbar mit Entsetzen erfüllte; er sprach sich nun sehr ungünstig über die Brüderschaft und ihre Arbeit aus.** „Jawohl,“ sagte er von dem Prinzen Friedrich Wilhelm, „sehr abergläubisch ist er. **In alle Thorheiten der Alchymie und Theurgie hat er sich verstiegen, und die haben,** wie Sie wissen, ihren Ursprung **in der** Freimaurerei. **Ich verlache alle diese Thorheiten.**“ Am 18. Mai 1782 schrieb er sogar d'Alembert: „Wissen Sie, daß eine Sekte in Sachsen die Toten beschwört, wie die Scharen von Eudor; vernehmen Sie, **daß die** Freimaurer in ihren Logen eine religiöse Sekte bilden, **die — und das will viel sagen — abgeschmackter ist als die bekannten.“ — Wolfstieg fährt unten weiter fort:** „Die Entwicklung der Königlichen Kunst, wie sie um 1775 vor ihm (Friedrich II.) lag, forderte doch nur seinen Spott heraus: so... wie er sie um 1777 vorfand, war die Freimaurerei für ihn nur schädlich und ein ‚**grand réen**‘.“

Was nun die von Herrn Prof. Popp, Oldenburg, erwähnten zwei Erlasse vom Jahre 1774 anbelangt, so muß dazu betont werden, daß der Philosoph von Sanssouci diese in einer ganz bestimmten Hoffnung ausfertigen ließ. Er glaubte unbedingt, daß seine einstigen Freimaurerbrüder, unter denen höchste Staatsbeamte und Offiziere vertreten waren, sich ernsthaft bemühen würden, die von ihm gedachte Reinheit des Bundes zu predigen. Selbstveredelung durch Uebung der wahren Tugenden wie innere Frömmigkeit, Mäßigkeit, Wohltätigkeit und Barmherzigkeit, moralische Ertüchtigung durch Vervollkommnung der Lebensführung und durch Vertiefung der Sittlichkeit schwebte ihm als idealstes Ziel der Freimaurerei im Zusammenhang mit Verbesserung der Künste und Wissenschaften vor. Daß er sich in seiner Hoffnung schwer getäuscht sah, verraten seine vorher angeführten Aussprüche der späteren Jahre. Mit Verachtung sah er Aberglauben, Betrug, Zwistigkeiten und größte Verwirrung in die Logen eindringen. (Wolfstieg 3.) Neben ehrlich aufwärtsstrebenden, aber phantastischen und wenig begabten Männern würfelten eine Anzahl von redegewandten Verleumdern, notorischen Hochstaplern, Kassenräubern alle möglichen politischen, religiösen und magischen Systeme verschiedenster Länder zusammen. Besondere Adelslogen in größeren Städten, deren Mitglieder sich einem wüsten Kasinoleben hingaben und sich hochmütig gegen das Bürgertum abschlossen, versuchten die Freimaurer besonders zu ihren politischen und kirchlichen Zwecken zu mißbrauchen. Dazu trat, daß in einem weitverbreiteten und auch in Berlin befolgten System der Jesuitismus im Verborgenen einen gewaltigen Einfluß sowohl durch die äußere Organisation als auch durch das Hochgradwesen erlangte. Ueberhaupt richtete nach Wolfstieg die Einrichtung der Hochgrade einen starken moralischen Schaden an, indem sie „die Elite des Deutschen Volkes, Fürsten, Adel, Professoren und Mitglieder des besseren Bürgertums zu demütigen und bis zur Unsittlichkeit gehenden Handlungen verleitete, die sogar bis an Donquichoterien streiften“.

Man kann daher verstehen, daß nicht nur Friedrich der Große, sondern auch andere persönlichkeitsstarke Menschen wie Lessing, Campe, Voß, Claudius usw. mit Abscheu, Spott und Empörung den Spekulationen, Korruptionen, Zerwürfnissen und egoistischen Machenschaften im damaligen Logenleben den Rücken kehrten (siehe Merzdorf, Lessing als Freimaurer). Die der Großen Landesloge im Jahre 1774 zugesprochene Protektion Friedrich des Großen konnte an den Auswüchsen des reformierten, jetzt sogenannten schwedischen Systems nichts ändern. Um so leichter begreift man diese Tatsache, wenn man erfährt, daß der berühmte Historiker Bruder Findel in seiner Geschichte der Freimaurerei I den Importeur und Braudirektor dieses neueingeführten Schwedensystems, den Mediziner Zinndorf, als „verschrobenen Kopf“ bezeichnet, jenen Zinndorf, welcher unter Hinweis auf Sokrates' Schirlingsbecher sich 1770 dünkelhaft erfrechte, dem wahrheitsliebenden Kunsthistoriker Lessing den Druck seiner freimaurerischen Gedanken zu untersagen (siehe Findel 1, Seite 395/98; auch Merzdorf).

(Schluß folgt.)

*) Wir bringen diese Ausführungen als Ergänzung zum umseitigen Aufsatz des Generals Ludendorff. Die Schriftleitung.

Von der „Mondnatur“ der Juden.

Das milde **Mondantlitz des Juden, Freimaurers und Jesuiten** allerwärts wird als Betrug immer mehr erkannt. Heute stehen sie mitten auf der Drehscheibe und kehren ihr wahres Antlitz uns zu. **Dies wahre Antlitz** ist uralt, der Jude trägt es, so lange als er besteht. Ueberall und immer wieder hat es die Völker gegen sich aufgebracht, die immer wieder in der **Christianisierung der Juden** ein Mittel sehen, sich vor ihnen zu schützen.

Der nachfolgende **Schriftwechsel aus dem Jahre 1489** zeigt **„christliche“** Torheit und **das wahre, uralte Antlitz** des Juden.

„Ehrenwerte Juden, seid gegrüßt und unserer Ergebenheit versichert!

Wir bringen zu Euerer Kenntnis, daß der König von Frankreich, der **wiederum Herrscher der Provence geworden** ist, uns durch öffentlichen Aufruf vor die Wahl gestellt hat, zum Christentume überzutreten oder sein Land zu verlassen. Die Bewohner von Arles, Aix und Marseille wollen unser Eigentum an sich reißen, sie bedrohen unser Leben, zerstören unsere Tempel und bereiten uns großen Kummer. Wir wissen nun nicht, wie wir handeln müssen; deshalb wenden wir uns an Euere Weisheit mit der Bitte, zu befehlen, was wir tun sollen.

Chabor, Rabbi der Juden von Arles, am 13. Schewat 1489.“

Die Antwort aus Konstantinopel lautete:

„Vielgeliebte Brüder in Mose! Wir haben Eueren Brief erhalten, in welchem Ihr uns von den Beklemmungen und Mißgeschicken Mitteilung macht, die Ihr erdulden müßt. Die Nachricht hat uns ebenso starken Kummer bereitet wie Euch. Der Große Rat und die Rabbis geben Euch folgende Weisungen:

Ihr berichtet, der König von Frankreich wolle Euch zwingen, zum Christentum überzutreten: **Tretet über, da Euch keine Wahl bleibt, aber bewahret das Gesetz Mose in Euren Herzen!**

Ihr berichtet, man zwinge Euch, auf Euer Eigentum zu verzichten: **Erziehet Eure Kinder zu Händlern, daß sie nach und nach die Christen ihrer Habe berauben!**

Ihr berichtet, man trachte Euch nach dem Leben: **Macht Eure Kinder zu Aerzten und Apothekern, damit sie den Christen das Leben nehmen!**

Ihr berichtet, man zerstöre Eure Tempel: **Sorget dafür, daß Eure Kinder Domherren und Geistliche werden, damit sie die christlichen Kirchen zerstören!**

Ihr berichtet noch von anderen Plackereien: **Laßt Eure Kinder Advokaten und Notare werden; laßt sie sich in alle Staatsangelegenheiten mischen, damit sie schließlich die Christen unter Euer Joch beugen, damit Ihr die Welt beherrscht und Ihr Euch an ihnen rächen könnt.**

Befolget diesen Befehl, den wir Euch hiermit erteilen; die Erfahrung wird Euch lehren, daß Ihr trotz Euerer Unterdrückung zur Macht gelangen werdet.

V. S. S. V. F. F.

Der Fürst der Juden von Konstantinopel,
am 21. Kislew 1489.“

Heute wissen wir, daß der Jude immer so war, wie ihm der Fürst der Juden befiehlt, zu sein. Nicht die törichte Zumutung gewaltsamer Christianisierung gab ihm die Mondnatur. Sie liegt ihm im Blut und in seinen geschriebenen und ungeschriebenen Jahwe-Gesetzen. Der Fürst der Juden kannte sie, und darum konnte er seine Weisung ergehen lassen. Der Jude konnte sie befolgen, ein Deutscher hätte es nicht gekonnt, ja er kann nur zu oft eine Mondnatur nicht begreifen, trotz aller furchtbaren Erfahrungen.



Bekenntnis.

Auf blutiger Walstatt hab ich mir errungen
mein Deutschbewußtsein tief bis in den Kern,
als mir der Tod sein schaurig Lied gesungen
und meine Seele betete zum Herrn.

Da überkam mich nicht das kalte Grauen,
das sonst die Alltagsmenschen stets befällt. —
Ich glaubte schon das and're Reich zu schauen;
denn auch mein Reich ist nicht von dieser Welt!

So bin ich heil aus manchem Kampf gezogen,
furchtlos und treu in wahrhaft deutschem Sinn;
denn niemals hat mein Glaube mich belogen:
Herr Gott, ich danke dir, daß ich ein Deutscher bin!

Hanns Fischer (U. S. A.)

Die „Neutralität“ Roms.

„Le Petit Parisien“ meldet aus Chalons-sur-Marne vom 2. Januar d. J.: „Seine Gnaden der Bischof Tissier ist aus Rom von einer Audienz beim Papste zurückgekehrt und hat den Gliedern seines Sprengels bekanntgegeben, daß Pius XI. ihm aus freien Stücken die Summe von 25 000 Franken übermittelt habe als Beihilfe zur Vollendung der Nationaldankeskirche in Dormans, die zur Erinnerung an die beiden Siege an der Marne errichtet wurde.“

Was sagen unsere nationl denkenden Deutschen Katholiken dazu, daß der Papst ausgerechnet für eine Siegeskirche in Dormans ein Geschenk stiftet? Die Friedensschalmei des römischen Oberhirten scheint arg verstimmt zu sein!

Wie der Deutsche Richterbund von den Logen geködert wird.

Heft 11 der „Deutschen Richterzeitung“, des Organs des Deutschen Richterbundes, enthält eine mit dem Bilde Hindenburgs geschmückte Reklamebeilage für die „Tägliche Rundschau“. Im unmittelbaren Anschluß an den redaktionellen Teil steht in dem Hefte selbst folgende Notiz:

„Wir machen die Leser auf die heutige Beilage „Der Führer“ der „Täglichen Rundschau“ aufmerksam. Wir setzen als bekannt voraus, daß die „T. R.“ seit ihrem fast 48jährigen Bestehen sich stets für die Belange der Beamten eingesetzt hat und infolge ihrer glänzenden Informationen den besten Ruf im In- und Auslande genießt. Insbesondere haben wir persönlich als Bezieher der „T. R.“ festgestellt, daß diese Berliner Tageszeitung auch jetzt bei der Besoldungsfrage ihre feste Haltung nie aufgegeben hat. Daher halten wir es auch unsererseits für eine Pflicht, dem „Führer“ eine Empfehlung mit auf den Weg zu geben, damit die „T. R.“ ihre nationalen und unabhängigen Aufgaben als alleinstehendes Berliner Blatt erfüllen kann.“

Die „Tägl. R.“ weiß schon, warum sie sich gerade an den Deutschen Richterbund wendet!

Nur 14 Parteien!

Infolge des (von uns erwähnten) Urteils des Staatsgerichtshofs, das die Splitterparteien begünstigt, haben sich in Mecklenburg-Strelitz fünf neue Parteien gebildet, so daß die Zahl der Listen bei den Neuwahlen auf 14 steigt. Das ist immerhin eine Leistung bei einem Land von 110 000 Einwohnern, darunter zwei Minister und ein Landtag von 29 „Köpfen“. Fürwahr, der Parlamentarismus schlägt geradezu Purzelbäume. Wer ihm das Genick bricht, verdient den Lorbeer.

Unter der Dawesfron.

Nach der „Deutschen Arbeitgeber-Ztg.“ ergibt sich als neuester Stand der landwirtschaftlichen Schulden:

5,1	Milliarden	Real- und Personalkredit,
1,8	„	Schwimmkredite,
4,0	„	aufgewertete Hypotheken,
2,0	„	Rentenbankgrundschuld,

12,9 Milliarden Gesamtverschuldung.

Der Deutsche Bauer weiß das und fühlt, wie er allmählich unter der Schuldenlast zusammenbricht. Er will aber nicht sehen, wen die Schuld daran trifft und wird denjenigen wieder seine Stimme geben, die an seiner Verschuldung mitschuldig sind.

Man kann schon bald kein Mitleid mehr mit ihm haben!

Die Verjudung Preußens.

Der Ministerpräsident Braun ist Jude. Der Kultusminister kämpft für die glorreiche Zukunft des jüdischen Volkes, ganz so wie Juden und Freimaurer es müssen. Nun lesen wir:

Das Gremium des Schriftstellerfonds beim preußischen Kultusminister besteht aus den drei „jüdischen Herren“ Georg Engel, Ludwig Fulda und Arnold Zweig.

Recht so, die Deutschen Schriftsteller sind schon verhungert und können wenigstens hungern, das Geld der Deutschen Steuerzahler ist ja so wie so nur noch für Juden, Freimaurer und Jesuiten da, warum sollen nicht Juden für ihre jüdischen Kollegen sorgen. Deutsche Kulturgüter haben im Deutschland der Bruderkette keine Berücksichtigung zu erwarten.

Ein Logen-Chamäleon.

Nach der Logenzeitschrift „The Missouri Freemason“ besteht in Milwaukee (U. S. A.) die Freimaurerloge „Aurora Nr. 30“ unter der Aufsicht der amerikanischen Großloge von Wisconsin. Sie arbeitet in **Deutscher** Sprache nach **französischem** Ritual. Gründer und Meister vom Stuhl war der **Jude** Anton Caspar Cron. Auch sein Sohn, Enkel und Urenkel gehören der Loge an.

Freimaurerei überall!

Theosophische Gesellschaft, Köln a. Rh.

Einladung!

Am Dienstag, dem 20. Dezember, abends 8¼ Uhr, veranstaltet die Theosoph. Loge, Köln, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, abseits des äußeren Lärms in Stille zu wirken und die Entwicklung des inneren Menschen zu fördern, ihre diesjährige allen Interessenten zugängliche

Weihnachtsfeier

im Saale der Okkulten Buchhandlung, An den Dominikanern 13, I.

Wir hoffen auch Sie zu den Gästen zählen zu dürfen und würden uns freuen, wenn Sie noch mehr suchende, ernstlich strebende Menschen in unseren Kreis einführen würden.

Der Vorstand
der Theosoph. Loge, Köln a. Rh.

Programm-Folge.

Eingang
Licht in der Loge (Vortrag)
Stehe auf und leuchte (Vortrag)
Harmonium-Vortrag
Die Geburt des Christus und das Symbol der „Stillen Nacht“ im Lichte astrolog.-theosoph. Erkenntnisse (Vortrag)
„Stille Nacht, heilige Nacht“ (Gesang)
Weihnachts-Fantasie (Harmonium-Vortrag)

Natürlich wird uns nun gesagt werden, daß Freimaurer — Theosophische Gesellschaft ganz etwas Verschiedenes ist. Das kennen wir ja zur Genüge.

Den „Profanen“ muß nun schon ein eigenes Urteil eingeräumt werden.

E. L.

Samuel Gomperz,

der verstorbene jüdische Führer der „American Federation of Labor“ war Freimaurer. Er gehörte der Dawson-Loge Nr. 16 in Washington an. Bei seiner Beisetzung in Tarrytown kam das maurerische Ritual zur Anwendung. Die amerikanische Freimaurerzeitschrift „Mosonic Outlook“ brachte ein Bild der Begräbnisfeier, das Br. Freimaurer am offenen Grabe zeigt.

Jugendbewegte Politik.

Von Dr. jur. et rer. pol. G. A. Krummacher.

Es ist in Deutschland der Brauch geworden, daß von Betriebsrätewahlkreise an ein jeder und eine jede sich berufen fühlen, Politik zu treiben. Solange dies in den wenig erheblichen Formen von Wirtshaus- oder Werksgesprächen geschieht, mag es mangels Bedeutung hingehen; wenn es aber zu Verbindungen mit dem Ausland führt, dürfte es richtig sein, wenn man sich damit auseinandersetzt und dagegen angeht, um für unsere Deutsche Sache zu sorgen.

Es fehlt uns die nationale Disziplin. Das war bezüglich der Politik bereits ein altes Uebel, unter dem Bismarck schwer zu leiden hatte. Das ist **heute** bei hemmungsloser Demokratie **geradezu krankhaft** geworden.

Politik sollte **jeder** treiben. Aber der Volksangehörige soll politisch sein und handeln in dem Sinne, daß er sich der Verantwortung bewußt ist, für alles das, was er als Privatmann zum eigenen Nutzen und zur eigenen Unterhaltung treibt und redet. Er soll — um ein Beispiel zu nennen — seinen privaten Konsum auf inländische Erzeugnisse einstellen und soll, um höhere Aufgaben zu nennen, in seiner Selbsterziehung, seinem Bildungstrieb das Zusammenwachsen mit Deutscher Art und Deutscher Geschichte fördern, sich Helden suchen, die ihm durch liebevolle Beschäftigung mit ihrer Art näher treten und deren Geist sein Leben beherrschen soll. Er soll sich **verantwortlich fühlen für die Gemeinschaft**, in die er gestellt ist und in dieser sich nicht mit seiner Art verkriechen, sondern bekennen und werben. **Das ist politische Kleinarbeit, die, wenn überall geleistet, den Erfolg des Ganzen bringt.**

Es geht aber nicht an, daß jeder über die auswärtigen Beziehungen des Reiches verfügen und sie beeinflussen will. Wird dies von mehreren Seiten und von unberufenen Seiten getan, so spielt das Ausland nachher mit Hilfe der verschiedenen Parteigruppen mit Deutschland Katze und Maus, und macht seine Politik geruhsam mit Deutschen und durch Deutsche, ohne daß die Gesamtheit etwas merkt. Das soll nun nicht heißen, daß man Stresemann reden und gestikulieren lassen soll; die zur politischen Führung durch Bildung und Leistung Berufenen sollen vorarbeiten und vorbereiten, damit sie, zur Macht gelangt, wirklich umgestalten können.

Propheten, die mit ihren Weisheiten vor den gereiften Menschen nicht bestehen können, pflegen sich an die Jugend zu wenden, dort brauchen sie ihre vermeintlichen Erkenntnisse nicht durchzukämpfen, dort finden sie begierige Ohren und aufnahmefreudige Herzen und das ganze, was dabei zustande kommt, bei dem allein die Gläubigkeit, das Suchen nach Wahrheit, der Idealismus der Jugend echt ist, nennt man dann **Jugendbewegung.**

Man sollte nun denken, diese Bewegung würde jugendartig vorwärts stürmen, andere Wege suchen, die die Alten gegangen, vielleicht stürmend irren, indem sie über das Ziel hinausschießen, aber nichts von dem.

Zwei Arten unterscheiden wir. Die einen ziehen sich zurück, bilden vornehme, dem Genuß der Lebensfreuden gewidmete kleine Gemeinschaften, wollen von den Kämpfen der Zeit nichts wissen, und schaffen sich ein Wolkenkuckucksheim, in dem sie sich, von der unerfreulichen Gegenwart fern, wohlfühlen. Man nennt dies dann „Jugendland". Viele unserer Wandervögelgruppen, die alle in kleine Splitter zerfallen sind, treiben dies Spiel. Sie wandern durch Italien, Indien, Afrika. Sie stört es nicht, ob dort Deutsche sind und bedrückt werden, sie nehmen deren Gastfreundschaft ebenso dankbar an, wie die der Unterdrücker, sie singen zum Dank ein Lied und wandern weiter. **Ihr „Jugendland" ist „Ubi bene, ibi patria"** („Wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland.")

Die anderen hängen sich an die amtliche Politik. Sie finden sich ab mit der Lage wie sie ist, sie verzichten darauf, sie zu ändern, sie wollen sie höchstens modifizieren und lassen sich deshalb mit dem anderen von der Versailler Seite in eine Art akademische Auseinandersetzung ein, bei der das, was für den Deutschen Lebensfrage, was für ihn Wahrheit ist, für die der Edle kämpft und stirbt, in vorsichtiger — angeblich taktvoller Weise — zurückgehalten wird.

Unsere Jugendbünde gruppieren sich wie folgt:

Die Arbeiterjugend treibt nicht Politik, sie wird herdenmäßig in die Politik getrieben, wer sich nicht treiben läßt, fliegt, wer sich am besten treiben läßt, wird später mal „Bonze" werden, Redakteur, Sekretär einer Partei oder Gewerkschaft, Abgeordneter, Pöstcheninhaber usw. So hofft der Jugendliche, bis er findet, daß die „Pöstchen" auf Jahrzehnte hinaus durch ältere Anwärter besetzt sind, und dann verärgert und mit größeren neuen Hoffnungen zu der „Roten Front" übergeht. Diese ganze Politik ist selbstverständlich international, das heißt, man tritt den andersgesinnten Deutschen von Parteiwegen in den — Rücken und man läuft demütig jedem Ausländer scharwenzelnd nach, ganz gleich welche Meinung er hat, ob er Nationalist oder Marxist ist. Jeder Jude aber ist Abgott und wird entsprechend gefeiert. Eine Jugend, die sonst keinen Autoritätsglauben hat, die vielmehr glaubt revolutionär zu sein, sie kennt kein Zagen und keinen Widerspruch, wenn der Jude sie ruft.

Die konfessionelle Jugendbewegung hat keine Eigenbewegung, so wenig wie die Arbeiterjugend. Sie wird getrieben von ihrer Kirche, ihr Eigenleben hat bestimmte Grenzen. Aber dies Organisationsgebäude steht auf tönernen Füßen. Der Zölibatsmensch ist kein Jugendführer und soll es doch von Amts wegen sein. Quickborn ist bereits von der Kirchenorganisation frei, allerdings, gewöhnt an reiche Fürsorge, nunmehr bekämpft durch Beichtstuhl und Kanzel, ging es mit ihm stark zurück. Aber es wird der Tag der Götzendämmerung kommen, an dem die Jugend sich von der gepflegten und gehätschelten Scheinheiligkeit frei macht. Gewiß bleibt, daß bei den Theaterabenden der Jünglingsvereine und Jungfrauenkongregationen bei den Ausflügen mit dem Herrn Pastor mancher Unfug nicht gemacht, mancher Zersetzungseinfluß fern gehalten wird, der sonst — vor allem in der Stadt — bestimmt wirken würde, aber in diesen Vereinen werden regelmäßige Kirchenbesucher, keine Deutsche erzogen — heute noch Zentrumswähler — aber ob das noch lange dauert?

Der Jünglingsvereinsmensch und die Kongregationsjungfrau sind entweder unaufrichtig oder unselbständig, Persönlichkeit sein ist ihnen nicht gestattet. Wenn das aber fehlt, dann fehlt bestimmt zuerst das echt Deutsche.

Als die „Jugendkraft", reichlich betreut aus öffentlichen Miteln, ihre große Tagung hatte, waren Tschechen, Polen, Italiener, Welsche aller Arten zur Tagung der „Deutschen Jugendkraft" erschienen, nicht etwa Deutsche aus Böhmen, Tiroler aus dem Lande Mussolinis, Deutsche aus Posen, sondern wachechte slawische und welsche Nationalisten. Der Deutsche Bruder evangelischen Glaubens wurde ferngehalten.

Die katholische Jugendbewegung wird in dem Sinne bewegt, daß sie Dienerin einer katholischen Internationale ist, das Wort „Deutsche" dabei bedeutet lediglich territoriale Unterteilung, sonst nichts.

In der evangelischen Jugendbewegung ist ein gut Stück Nationalismus enthalten, aber er wird ebenso von Amts wegen gebremst. Es gibt zu viele, für die heute noch das „auserwählte Volk" auserwählt bleibt, es gibt zu viele, die zugunsten einer protestantischen Internationale Wahrheiten verschweigen, gegen die gerade ein Protestant protestieren müßte. Es gibt zu viele, die noch immer glauben, im marxistischen Lager Gläubige finden zu können, und die diese nicht vor den Kopf stoßen wollen durch ein nationales und völkisches Bekenntnis, als ob ein ganzer Lutheraner das Otterngezücht, das unsere Volksseele ersticken und vergiften will, nicht, wie Luther selbst dies tat, als solches schelten dürfte, als ob nicht ein Protestant so echt und wahr und klar auch seine politische Meinung, gefestigt im Glauben, haben müßte, wie sie Dr. Martin Luther hatte und aussprach, weil für ihn der Glaube eine Aufgabe einschloß, das Volk zu erziehen, nicht etwa unter Siegel gelegt zu werden, und wenn er mit Dingen des Volkes in Berührung kam, eingekapselt und in Watte gewickelt zu werden, ganz gleich, ob das Volkstum darüber zugrunde ging.

Und nun die nationale Jugendbewegung. Ihr Zusammenschluß war früher der Jungdeutschlandbund. Sein stärkstes und am meisten bewußt national geführtes Glied war der von Deutschen Offizieren geführte Deutsche Pfadfinderbund. Seine Anschauungen waren die der Armee, seine Tracht war Deutsch und der der Schutztruppe angelehnt, seine Formen hatten internationale Anklänge, weil man damals auf diese Formen nicht viel Wert legte, sie nicht rein militärisch, sondern mehr jugendlich gestalten wollte und sich nicht zu helfen wußte, weshalb man des von Juden abstammenden Engländers und Freimaurers Baden-Powell Scoutformen nachahmte. So ist der Gruß mit den drei erhobenen Fingern dem Zeichen der Freimaurer entlehnt, auch sonstige Formeln, die aber bei der Jugend gar keine Bedeutung gewannen, klingen an an das Logenwesen.

Das wurde erst nach dem Kriege eine Gefahr.

Der Jungdeutschlandbund schlief unter Dernburgs Leitung lange Zeit. Er wurde dann den Demokraten und Juden mit letzter Kraft entrissen und hat in den letzten Jahren an Kraft gewonnen, aber viele der Bünde, die ihm angehören, so auch der Deutsche Pfadfinderbund, wollen möglichst wenig davon gesprochen haben.

Der Deutsche Pfadfinderbund hatte seine Führer zumeist verloren, weil sie aktive und Reserveoffiziere waren und heute unter dem grünen Rasen liegen. Die amtliche Förderung, die Gunst der Landesherren entfielen. Man wurde aus Besorgnis vor Verfolgungen und Verboten „politisch neutral", das schwarzweißrote Zeichen wurde in die Ecke gestellt, man wählte Gewächse als Zeichen, die der internationalen Lilie der Baden-Powell*)-Bewegung gleichkamen oder ähnlich sahen. Um die Buben zu überreden, das mitzumachen, bekamen diese Zeichen andere Deutung, aber die, die es anging, wußten, was sie darstellten.

„Politisch neutral" sein aber heißt heute nichts wollen und sich von andern treiben lassen, die etwas wollen. Das ging auch der Deutschen Pfadfinderbewegung so. Die Jugend, und vor allem die intelligente Jugend, die waffenstolz war und ist, macht so etwas nicht mit. Deshalb ging dieser Bund, wie auch die andern, sich national nennenden Bünde, die nichts wollten, zahlenmäßig zurück. Hunderttausend waren es früher, heute sind es keine zehntausend mehr, und je indolenter die Bünde sind, um so kleiner werden sie.

Allerdings: Gemeinschaften, die Ziele haben, und erst recht, die völkische Ziele haben, werden bekämpft. Der einzelne Junge merkt dies auf der Schule. Die höheren Schulen werden durch die Bank nach demokratisch-parteiischen Grundsätzen regiert, der aufrechte Bub hat ein Martyrium zu leiden. Der „politisch Neutrale" ist ungefestigt und verfällt dem Einfluß der nivellierenden, persönlichkeitsvernichtenden, Parteistimmvieh erziehenden Bildung. Gelingt es aber, nur einen Funken von Germanenstolz und -trotz in die Herzen zu legen, so wird dieser Trotz durch diese Versuche der Gleichmachereierziehung zur heiligen Flamme, und schon in der Schule werden Kerle geschmiedet, die Führer der Nation werden können. Darum fürchtet und haßt man die Gruppen, die nicht neutral, die nicht regierungsfromm sind.

Da die Bünde der Jugend nun irgendein Ziel zeigen müssen, da die Jugend Auswege sehen will, die aus der Not, die sie empfindet, herausführen, wirft man sich auf Absonderlichkeiten. Dem einen ist die Tabakenthaltung, dem andern die Alkoholenthaltung, dem dritten die Pflanzenkost, dem vierten die Rohkost Kern und Ziel einer „Erneuerung". Die Sportbewegung und die Turnerbewegung haben überhaupt keine Meinung mehr, sie siegen oder verlieren beim Fußball oder sonstwo und begeistern sich dann, wenn die schwarzrotgoldene Fahne am Maste hochsteigt und gar eine ausländische Kapelle das Deutschlandlied spielt, sie halten es aber für besonders hübsch, wenn sie die welschen Fahnen hissen dürfen und man vor der Marseillaise das stolze Haupt entblößt, weil man doch auch die andern gelten lassen will, und sie wissen nicht, daß sie selbst nichts gelten, daß man ihnen dies Theater läßt, damit sie die Wirklichkeit, den Frondienst für die Gegenspieler, den sie wochentags zu leisten haben, nicht merken.

Was macht nun die nationale Jugendbewegung?

Die Pfadfinder spalten sich in drei Teile. Bei allen drei Teilen reist der Neffe Max Warburgs, der Engländer Gardiner, herum und macht in Völkerversöhnung. Die Schulden schlecht geleiteter Ausrüstungsämter sind, obwohl sie reichlich hoch waren, plötzlich dahin, in Kopenhagen hält der Japaner Nitrobe einen Vortrag und mahnt als „Pfadfindergebot" zur „Treue zu den bestehenden Verträgen" (insbesondere Versailles, Trianon). Deutsche Buben sind offiziell da, werden von Torpedobooten der Marine gebracht, von Vertretern des Auswärtigen Amts begleitet, der Außenminister empfängt vorher die Bundesführer, der König von Dänemark und Schleswig begrüßt die Buben, Herr von Baden-Powell, ehemals Spion und Schmetterlingsmaler in Deutschen Festungen, läßt sich huldigen, es ist alles ein Herz und eine Seele, und die Engländer, Franzosen und Polen kommen sich fabelhaft nett vor, daß sie nichts von den „Hunnen" und „Boches"-Greueln erwähnen, daß sie liebenswürdig und nett aufnehmen und sogar für zweieinhalb Milliarden Goldmark pro Jahr Deutsche Zahlungen zweihundertundzwanzig Deutsche Buben bewirten. Die seelische Einstellung der Deutschen Jugend, und zwar der — ehemals — nationalen Jugend, ist auf den gewünschten Stand gebracht. Von Versailles wird nicht mehr gesprochen, besetzte Gebiete sind bedauerliche Notwendigkeiten, man will sich für „Milderungen" einsetzen, verspricht, was man nicht hält, die Hauptsache bleibt: der Deutschen Jugend, die jetzt heranwächst, ist Versailles gleich „Frieden", sie kennt es nicht anders und will es nicht anders, und damit es so bleibt, werden die Führer besonders gut behandelt.

Der Deutsche Pfadfinderbund hat dieses Theater nicht mitgemacht, er hat am längsten innerhalb der Deutschen Pfadfinderbewegung die völkische Reinheit seiner Reihen betont, aber es ist auch davon still geworden, und er verhandelt im stillen mit Baden-Powell, er steht im Bunde mit den bewußt Internationalen; seitdem krankt er an Mitgliederschwund.

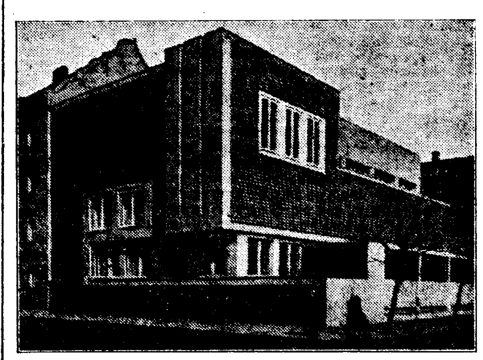
Es ist das Gute an der Deutschen Jugend, daß bei ihr das Unbestimmte und das Charakterlose keinen Anklang findet, daß sie es sofort in der Nase hat, wenn insgeheim der Kurs auf die Weltbrüderschaft oder das „neue Europa" geleitet wird, sie möchte das Wort „Freiheit" hören, sie möchte die Fanfare vernehmen „Kampf bis zum Sieg", sie hört aber in der „nationalen" Jugendbewegung heute nichts mehr davon, sie hört nur von neuen Zeitschriften und Büchern, sie bekommt den „Weißen Ritter" empfohlen, in dem nichts drin steht, als was sie „Seich" nennen kann, sie vernimmt von einem Buch „Ein neuer Weg", was die Berliner Juden und die Parlamentsanwärter lesen mögen, was aber jeder Bub' als „Mist" beiseite legen wird. In diesem Buch reden Deutsche Professoren, die es vielleicht gut meinen, die aber weniger gerissen sind als die Briten, spricht Max Warburgs Neffe Gardiner — der auch auf der Freusburg mit der sozialistischen Scheidemann-Jugend gemeinsam jüngst eine Sowjetfahne und eine schwarzweißrote Fahne verbrannte —, reden andere Engländer von dem „bösen Deutschen Militarismus", der uns Deutsche verfemt hätte und den wir nicht wieder haben dürften, und das lassen sich Führer nationaler Jugendbünde in ihr Jugendbuch schreiben und bezeichnen es als „neuen Weg" — wir sagen zum Abgrund Deutscher Art. Deutscher Pfadfinderbund, Deutsche Freischar, Jungnationaler Bund, sie haben dies Buch veranlaßt. Was soll's damit? Uns, unserer Jugend Versailles mundgerecht machen, unsere heldische Vergangenheit verekeln.

Wir aber sagen der Jugend: **Eure Rettung, eure Ehre, eure Freiheit ist unbändiger National- und Rassenstolz, ist Militarismus, gerade weil euere Todfeinde ihn euch verboten haben und ihn euch jetzt noch — genau wie im Weltkriege — durch Propaganda verekeln möchten.**

Ihr habt euch die Befehle von Versailles und die Mahnungen des „Neuen Weg" zu verbitten, ihr habt das Wort national, das einmal etwas Stolzes und Wunderbares bedeutete, zu durchdringen mit dem Leben und Sterben, was die Brüder taten, die ausharrten in dem lebendigen Wall von Eisen und Feuer, ihr habt die Führer zum Teufel zu jagen, die sich solche Schmähungen gefallen lassen, wie sie im „Neuen Weg" und in vielen andern Reden und Gesängen unter der Maske der Freundschaft und Ehrlichkeit euch begegnen.

Laßt den Schwätzern und Schreiberseelen ihre amtlich finanzierte Vielgeschwätzigkeit und Vielschreiberei, ihr diplomatisches Getue, ihr Anhängen an die Rockschöße der „amtlichen" Politik. Die Weltgeschichte geht ihre Wege nach den Gesetzen der Wahrheit und Echtheit, sie wird euch rufen, nicht die Skribenten und auch nicht die Massen, sondern die Auserwählten und mit ihnen die Jugend, die durch Herz und Blut den richtigen Weg dann finden wird, wenn klare und entschlossene, niemals in schwankenden Zeiten schwankend gesinnte Deutsche Führer sie rufen!

*) Dieser Baden-Powell ließ sich auf dem internationalen Kongreß für moralische Erziehung in Genf im Jahre 1922 in seiner Kriegsuniform und ordengeschmückt feiern und hatte die Geschmacklosigkeit, in seiner Rede seinen Soldatenrock zu schänden durch einen von all den dort versammelten Freimaurern mit brausendem Jubel aufgenommenen Witz: Er habe in London vor kurzem auf der Straße einen alten Zirkusgaul gesehen, der einen Milchwagen zog, dem sei er ähnlich. Auch er sei 40 Jahre ein Zirkusgaul gewesen und danach sei er „something useful" etwas Nützliches geworden, nämlich Leiter der Pfadfinderbewegung!



Loge der N. U. B. B. zu den 3 Erzvätern in Tilsit

Die Politik der 7 Tage.

Abgeschlossen Mittwoch, 11. Januar.

Innenpolitik.

Ein eigenartiges Gebilde hat in den letzten Tagen das Licht der Welt erblickt, ein **„Bund für Erneuerung des Reichs"**. Dieser Bund, der den ehemaligen Reichskanzler Dr. Luther zu seinem Vorsitzenden wählte, erläßt einen **Gründungsaufruf**, in dem es u. a. heißt:

„Dem Reich muß in allen für die Volksgesamtheit wichtigen Fragen die Entscheidung zustehen. Neben der Führung in der Außenpolitik, der Pflege des Rechts und dem Oberbefehl über die Wehrmacht gebührt ihm die Finanzhoheit und die Regelung aller Fragen, die für die Deutsche Wirtschaftsbilanz von Bedeutung sind. Ein solches Reich muß die Staatskraft, die einst das alte Reich gebaut hat, entschlossen in den Dienst des Ganzen stellen. In einem Reich, das die Vormachtstellung für sich allein in Anspruch nimmt, kann auch bodenständige Eigenart zum Segen Deutschlands sich neu bewähren.

Dieser Festigung der Reichsgewalt muß eine hohe Selbstverantwortlichkeit entsprechen, mit der die Glieder des Reichs die ihnen zufallenden Aufgaben erledigen. So erschließt sich dem einzelnen Staatsbürger wieder mehr als bisher die Möglichkeit, seine Kräfte und Fähigkeiten an der Lösung öffentlicher Aufgaben auch außerhalb der Reichshauptstadt fruchtbar einzusetzen. Daneben wird die Erhaltung und bewußte Pflege der Stätten alter Deutscher Kultur verhindern, daß ein Uebermaß von Zentralisation zu einer Verödung der übrigen Gebiete des Reiches führt.

Ueberall im Deutschen Volke muß der Wille aufflammen zur Ueberwindung von Streit und Vielregiererei. Das dritte Reich gilt es zu zimmern, das die ganze Nation in gesunder Gliederung zusammenschließt nach dem Worte des Freiherrn vom Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland."

Zu den 200 Unterzeichnern gehören auch folgende Persönlichkeiten: Oberbürgermeister Adenauer, Köln; Oberbürgermeister Böß, Berlin; Hans Delbrück; Ludwig Ephraim; Jakob Goldschmidt, Berlin; General Groener; Louis Hagen; Paul Hirsch, Dortmund; Dr. Lustig, Berlin; Franz v. Mendelssohn, Berlin; Dr. August Müller, Berlin; Noske, Hannover; v. Goldacker, Neberstedt; Cuno, Hamburg; Heinrich Grünfeld, Berlin, Jarres, Duisburg; Stubbendorf, Zegel; Oskar Wassermann u. a.

Juden und Judengenossen in buntem Verein, darunter Jesuiten, Deutschnationale, Demokraten, Sozialdemokraten.

Weß Geisteskind dieser „Bund für Erneuerung des Reichs" ist, geht aus der fulminanten Taufrede hervor, die ihm der Hochgradfreimaurer Heinrich Rippler in der „Täglichen Rundschau" in seiner „Wochenschau" hält. Die Karten sind also nicht gerade geschickt aufgedeckt, **man weiß nun, wer dahinter steht, und der Bund sollte sich nur ganz offen „Bund für Erneuerung der Freimaurerei" nennen.** Das wäre ehrlicher gehandelt. Das zeigt auch der famose Gründungsaufruf klar und deutlich, der **nichts von den imperialistischen überstaatlichen Mächten sagt, die, solange sie herrschen, eine „Erneuerung des Reiches" unmöglich machen.** Und diese Juden, Jesuiten und Freimaurer, die sich hier zusammenfinden, sagen dreist und gottesfürchtig: **„Das dritte Reich gilt es zu zimmern!!"** Wie in den Hirnen dieser Leute wohl das dritte Reich aussehen mag!

Unsere Leser wissen nun Bescheid. **Wir erwarten von ihnen, daß sie die Tätigkeit dieses Gebildes aufmerksam beobachten, insbesondere uns sofort mitteilen, wer an ihrem Wohnort für diesen Bund eintritt...**

Turmwart.

Außenpolitik.

Mit besonderer Aufmerksamkeit müssen wir jetzt **die Entwicklung in China** beobachten, hat es doch nicht geringes Aufsehen erregt, als zu Beginn des neuen Jahres bekannt wurde, daß **die Wahrnehmung der russischen Interessen** in Südchina bis auf weiteres **durch Deutschland** erfolgen werde. Dieses blutrote Rußland, das durch den Mund seiner festbesoldeten Hystero-Marxisten die deutsche Regierung täglich in der „Roten Fahne" und ähnlichen Presseerzeugnissen mit den schwärzesten Farben als Instrument Chamberlains anzuprangern sich bemüßigt fühlt, wendet sich an diese gleiche Regierung mit der Bitte um Interessenschutz? Wahrlich, hier ist es schwer, keine Satire zu schreiben, obgleich dieser Vorgang auch seine ernste Seite hat. Zwar überschätzt man in den Kreisen der chinesischen Nationalregierung, wie S. R. Tan. berichtet, durchaus nicht die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes, der durch die Unverfrorenheit der Russen die Deutsche Regierung in eine peinliche Konstellation gebracht hat. Immerhin hätten es die maßgebenden chinesischen Kreise lieber gesehen, wenn Deutschland in diese Affäre nicht miteinbezogen worden wäre.

Auf Grund dieser nicht gerade freudig erregten Stimmung in Nanking glaubten einzelne Deutsche Zeitungen, daß **die Rolle Deutschlands in dieser Angelegenheit vielleicht mißverstanden sei.** Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil, man hat **in Nanking durchaus volles Verständnis für die Schwierigkeiten der Deutschen Chinapolitik.** Gerade weil dort auf die Freundschaft mit Deutschland der größte Wert gelegt wird, eine Freundschaft, die im steigenden Deutschen Export nach China ihren sichtbaren Niederschlag findet, empfand man den hinterhältigen Versuch Moskaus, diese Beziehung durch das nach internationalem Brauch allerdings kaum abzulehnende Ersuchen um Interessenschutz zu konterkarieren, als besonders peinlich. Die offiziösen Deutschen Stellen haben in der Zwischenzeit wissen lassen, daß **ein Schutz russischer Agitatoren durch die Deutschen Konsulate nicht in Frage kommt,** und da sich der Schutz nur auf Leben und Eigentum derjenigen sowjetrussischen Untertanen erstrecken kann, die sich keiner politischen Vergehen in China schuldig gemacht haben. Solcher sowjetrussischer Untertanen dürfte es in China kaum einen geben, und damit kann die ganze Frage wahrscheinlich als erledigt gelten.

So sehr also die Anhänger der südchinesischen Freiheitsbewegung bemüht sind, die freundschaftlichen Deutsch-chinesischen Beziehungen trotz aller Störungsversuche von dritter Seite zu fördern und zu pflegen, so wenig dienen **die Veröffentlichungen gewisser Deutscher Journalisten** eben diesen Beziehungen. Was soll man dazu sagen, wenn ein Publizist wie der Demokrat Herr v. Salzmann in der Neujahrsnummer der „Berliner Morgenpost" ein Elaborat veröffentlicht unter dem Titel „Der Zerfall der Kuomintang"? — Es bleibt Herrn v. Salzmann natürlich unbenommen, den Zerfall der Kuomintang so oft zu prophezeien, als es ihm beliebt. Die Kuomintang selbst wird von solchen Prophezeiungen nicht weiter mitgenommen. Die Prophezeiungen des Herrn v. Salzmann haben ja schon eine gewisse legendäre Berühmtheit erlangt, als es gewöhnlich hinterher ganz anders gekommen ist. Auch über seine politische Einstellung soll nicht gerechtet werden. Wogegen aber, wie uns aus China mitgeteilt wird, mit allem Nachdruck Verwahrung eingelegt werden muß, daß ist **die leichtfertige Aufstellung von Behauptungen,** die Tatsachen sein wollen, für die der fragliche Journalist jeden Beweis schuldig bleibt. Die Herabsetzungen der chinesischen Nationalbewegung und ihrer Führer wirken nicht vornehmer, wenn sie in der Form von Verdächtigungen gehalten sind. Mit welchem Recht kann Herr v. Salzmann behaupten, daß die Führer der Nationalbewegung sich durch die Revolution bereichert hätten? v. Salzmann sagt: „Der General Tschiangkaitschek war noch vor wenigen Jahren ein armer Mann. Heute ist er reich." Wer wie Herr v. S. den Anspruch erhebt, als alter Chinakenner zu gelten, müßte eigentlich wissen, daß der wahre Sachverhalt gerade entgegengesetzt ist, d. h., daß Tschiangkaitschek fast sein gesamtes beträchtliches Vermögen der Nationalrevolution geopfert hat. So wie er haben es auch die anderen Führer der chinesischen Nationalrevolution gehandhabt, soweit sie dazu durch Vermögensbesitz in der Lage waren.

Aber auch die Tatsache, daß der Hochzeitsfeier des Oberbefehlshabers Tschiangkaitschek eine Anzahl ausländischer Gäste beiwohnte (v. S. spricht im journalistischen Uebereifer gleich von Tausenden), muß dazu herhalten, die Nationalbewegung in Verruf zu bringen. Dabei sollte auch Herr v. S. wissen, daß in einem derartigen Vorgang nichts Außergewöhnliches zu erblicken ist, denn selbst die blutroten Herren Moskaus kommen nicht darum herum, bei ihren recht häufigen Festlichkeiten die Staatsmänner und Vertreter der von ihnen werktags so grimmig bekämpften plutokratischen und imperialistischen Staaten einzuladen.

China ist weit, und der Deutsche Leser kann nicht immer kontrollieren, wie es mit der Richtigkeit der ihm servierten Nachrichten über China steht. Immerhin, wenn die Deutsche Presse wirklich die Pflege der Deutsch-chinesischen Beziehungen beabsichtigt, so sollte sie doch derartigen Berichten ein gewisses Mißtrauen entgegenbringen. Das soll nicht bedeuten, daß Herr v. Salzmann seinen schriftstellerischen Aufgaben entzogen werden soll. Seine Feuilletons kommen ja dem Bedürfnis breiter Massen nach kuriosem Lesestoff weit entgegen. Aber von der politischen Berichterstattung sollte sich Herr v. Salzmann im Interesse der Deutsch-chinesischen Freundschaft doch lieber fernhalten.

Statt sich an der Uebernahme der Vertretung der sowjetrussischen Interessen im äußersten Osten die Finger zu verbrennen, sollte **die Deutsche Außenpolitik im Westen und Süden** etwas aufmerksamer und — **aktiver** sein. Auch zu Beginn des neuen Jahres ist **keine Aussicht** vorhanden, in der **endlichen Befreiung der Rheinlande** auch nur einige Schritte weiterzukommen. **Frankreich** hat keinerlei Zeit für derartige Hoffnungen und scheint erst zu warten, wie die französischen Wahlen ausfallen. Da wir keine wirkliche Außenpolitik treiben, begeben wir uns aller Versuche, diese Tatsachen irgendwie auszunutzen. Wir lassen den Dingen ihren Lauf, **vertrauen,** wie Reichskanzler Marx in seiner Neujahrsbotschaft, **auf den lieben Gott** und vergessen, daß **dieser Gott immer nur mit den stärksten Bataillonen ist.**

Ueberhaupt haben wir merkwürdige Begriffe von der Wahrung Deutscher Würde, denn sonst hätte das Auswärtige Amt den französischen **Juden George Blun,** der im „Journal" in so unflätiger Weise Deutsche beleidigt hat, ungesäumt über die Grenze abgeschoben. Stattdessen erlaubt sich dieser Jude, im „Journal" seinen Bericht erneut zu rechtfertigen und den alten Beleidigungen neue hinzuzufügen. Bei den ausländischen Pressevertretern dinieren aber Deutsche Minister ... Uebrigens: Was würde wohl mit einem Deutschen in **Paris** geschehen, der z. B. im „Berliner Tageblatt" einen derartigen Artikel über die französischen Frauen schriebe? Eine Tracht Prügel wäre wohl das erste!

Turmwart.

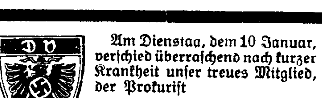
Wirtschaftspolitik.

Mit welchen Phrasen und Silberstreifen die offiziellen Beschwichtigungsräte arbeiten, ist wieder an der in Aussicht gestellten **„Ostpreußenhilfe"** zu sehen. Die dortigen Hypotheken sollen geregelt, zweite Hypotheken beschafft, ihr Zinsfuß sowie Grundvermögensteuer und Rentenbankzinsen herabgesetzt, verschiedene andere Lasten, insbesondere die drückenden Schullasten für Ostpreußen ermäßigt werden. Das ist gut und schön, aber wenn man verkündet, daß damit Ostpreußen **„endgültig gerettet"** sei, so wirkt das urkomisch. Die Schicksalsfragen der Ostmark liegen tiefer, und das Problem ist zu umfassend, als daß es durch Erleichterungen für den Grundbesitz allein gelöst werden könnte. Die dazu durch die alljährliche Steigerung der Einkommensteuer ihre Wirkung bald verlieren dürften. Das Wirtschaftsgebiet der Ostmark wurde zerrissen, zusammengehörige Produktions- und Absatzgebiete willkürlich **getrennt, der Danziger und Memeler Hafen geraubt, der Handel** durch unzählige Wirtschaftsschranken und Zollplackereien unterbunden. Das traf die Industrie nicht minder wie die Landwirtschaft. Nur Kindsköpfe, welche Geographie, Ethnographie und Geschichte dieses Deutschen Landes nicht kannten, haben diesen Teil des Versailler Vertrages gemacht, der auf ewig ebenso eine **wirtschaftliche wie politische Unmöglichkeit** bleiben wird. Darüber kann nur noch die satirische Wahrheit hinweghelfen: „Der Krieg, der den Krieg beenden sollte, wurde gekrönt von einem Frieden, der den Frieden beendete." Aber die amtliche Feststellung, daß es solch harmlose Mittel gebe, dieses amputierte, aus dem Blutkreislauf Deutschlands herausgenommene Ostpreußen „endgültig zu retten", wird von den Versailler Stümpern, besonders den Polen, **ausgebeutet** werden. Dann können wir uns bei den Phrasenmännern bedanken, die, zusammen mit Ostbundjuden und Deutschnationalen Schreihälsen diese Worte im Munde führten. Wie staatliche Rettungsaktionen heute aussehen, wissen wir, haben es bei den Hunderttausenden polnischer Flüchtlinge gesehen, deren berechtigte Ansprüche mit jesuitisch-jüdischen Argumenten abgewimmelt werden. Soweit sie nicht zu den Bevorzugten des neuen Systems gehören und die Wege kennen, die man zu gehen hat. Um **Ostpreußen** zu **„retten"**, müssen schon die bewährten Methoden **von Tannenberg** hervorgeholt werden, vor allem der Mann, der ihr Rezept ausschrieb; er wird auch die veränderte strategische und wirtschaftliche Lage meistern, wie er so vieles gemeistert hat, da er allein das Rezept besitzt, das Deutsche Volk zu einigen. Bis dahin wirkt Phraseologie widerlich, zumal man, trotz offizieller, bodenreformerischer Bekenntnisse, von der wirksamsten Ostpreußenhilfe, der **Durchführung des** seit sechs Jahren durch den Interessenklüngel sabotierten **Reichssiedlungsgesetzes** geflissentlich nicht spricht.

Die Befreiung Ostpreußens wird nur vor sich gehen zusammen mit der Befreiung des gesamten Deutschen Landes, mit seiner Befreiung aus dem Banne der Ehrlosigkeit und Feigheit, der Korruption und Mißwirtschaft und der Erweckung aus dem Dornröschenschlaf, in den es die überstaatlichen Mächte mitsamt seinem Reichspräsidenten versenkt haben. Man faßt sich an den Kopf, wenn Schritt für Schritt augenfällige Begebenheiten die Pläne der **Weisen von Zion** aufzeigen, die sich durch jüdisches Triumphgeschrei von selbst verraten, wenn ein **Ludendorff** das Wesen der in ihren **Kampfmethoden** haarscharf übereinstimmenden **jüdisch-jesuitisch-freimaurerischen Allianz** klar zeichnet — und dennoch im amtlichen Deutschland selbst im nationalen Lager niemand Zeit und Gewissen hat, diese Dinge zu untersuchen. Geht Deutschland zugrunde, so wird Scham diesen Leuten das Herzblut stocken lassen, wenn die triumphierenden Lügenmächte nach bewährten Mustern höhnisch enthüllen werden, wie sie Deutschland zu Fall brachten. Scham über all den Spott und Hohn, den sie über selbstlose Deutsche Kämpfer ausgossen, die ihnen rechtzeitig sichere Nachrichten über den Feind brachten, welche sie in den Wind schlugen. **Schon wieder treten die „Weisen" auf den Plan.** Sie halten den Zeitpunkt für gekommen, den von ihnen „ins Spiel gesetzten" Ententemächten das Deutsche Objekt aus den Händen zu nehmen und das Deutsche Volk nach regelrechtem, zivilem Recht zum erklärten Sklaven der jüdischen Hochfinanz zu machen. **„Revision des Dawesplanes — Festlegung der Reparationssumme — Lösung des Reparationsproblems"** ist allenthalben das Geschrei, das so angenehm für manche Ohren klingt. Das Wie und die Höhe der Summe kommt für diese Leute erst **in zweiter Linie,** und ganz unerheblich erscheint ihnen die sich von neuem bestätigende **Tatsache, daß über unsere Geschicke gar nicht die Feindbundmächte, sondern amerikanische Juden entscheiden.** Die sich als unsere Beschützer aufspielen dürfen, nachdem sie die Freimaurer **Briand** und **Poincaré** ins Spiel gesetzt haben, von uns 132 Goldmilliarden zu fordern. In dem amtlichen „Deutschland merkt das, außer den Eingeweihten", kein Mensch, zumal man die Sache mit den Schlagworten **„Finanzhoheit"** und **„Wirtschaftssouveränität"** verbrämt, mit denen neuerdings ausgerechnet der **Dawes-Luther** an der Spitze eines **„Bundes zur Erneuerung des Reiches"** operiert. Wir lehnen alle derartigen „Erneuerer" ab, an denen uns nur die Frage interessiert, um wieviel sich ihr Einkommen vermehrt; da wir gewohnt sind, die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind, allen andern aber nicht glauben werden.

Heimwart.

Verlagsleiter: Georg Ahlemann, Grunewald.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Weberstedt, Berlin-Lichterfelde.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Rademacher, Berlin.
Werbeleitung: Robert Holtzmann, Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftsstellen in Königsberg i. Pr., Hamburg, Stettin, München, Nürnberg und Breslau.
Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7; Fernspr.: Zentrum 5938.
Rotationsdruck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.



Am Dienstag, dem 10 Januar, verschied überraschend nach kurzer Krankheit unser treues Mitglied, der Prokurist

Rudolf Unruh

Zahlmeister a. D.

im 63. Lebensjahre.

Immer hilfreich, vorbildlich als Kamerad, selbstlos in seiner Arbeit, treu im Kampfe, war er einer der besten aus unserem Kreise.

Tief erschüttert stehen wir an seinem Grabe. Wir werden ihn nicht vergessen!

Berlin SW 68

Deutschvölkischer Offiziersbund Gr.-Berlin
Der Kommandeur:
Georg Ahlemann, Oberstleutn. a. D.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. Januar 1928, um 13¾ Uhr von der Kapelle des Parkfriedhofes Lichterfelde-Süd, aus statt

Volk und Wehr

Nr. 3 vom 15. Jan.


Nachrichten des Tannenberg-Bundes und der ihm angeschlossenen Verbände.

1928.



Aus dem Tannenberg-Bund e. V.

Schirmherr: Se. Exz. General der Inf. a. D. Ludendorff, München-Ludwigshöhe.
Bundesführer: Se. Exz. Generallt. a. D. Bronsart v. Schellendorff, Brunshaupten.
Geschäftsführung: Hilfsoffizier Heine, Wismar, Altwismarstr. 11.
Bankkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank, Konto Nr. 196 30 Tannenberg-Bund e. V., Bundesleitung.

Tannenberg-Bund e. V.
Bundesführung.

An die Herren

Landesführer
im Tannenberg-Bund e. V.

Unser Schirmherr hat in seiner Kundgebung an die Mitglieder des Tannenberg-Bundes (veröffentlicht in der „D. W." am 18. Dez. 1927) besonders darauf hingewiesen, daß die Landesführer, die gleichzeitig Führer von Wehrverbänden sind, ihre Fürsorge nicht mehr ausschließlich oder zum größten Teile diesen Organisationen, sondern darüber hinaus dem ganzen Tannenberg-Bunde widmen sollen. Es müssen auch außerhalb der Verbände Tannenberg-Gruppen gebildet werden, die unsere in Satzungen und Kampfzielen gegebenen Richtlinien durch aufklärende Arbeit in immer weitere Volkskreise tragen; denn wir sind ein politischer Kampfbund!

Hierbei ist besonders der Frauen und älteren Männer gedacht, die in der engeren und weiteren Familie, bei Freunden und Bekannten wirken können, aber in ihrem Amt oder in ihrer Arbeit derart in Anspruch genommen sind, daß sie für die Sonderaufgabe der Wehrverbände nicht in Betracht kommen.

Erst wenn auch diese vielen Tausende von Deutschen Frauen und Männern in den Tannenberg-Bund eingefügt sind, ist der von unserem Schirmherrn beabsichtigten Erweiterung des Bundes Rechnung getragen und die Einheit des Volkes vorbereitet.

Fast täglich erhalte ich Zuschriften aus allen Kreisen, die nach den Satzungen und Kampfzielen fragen und ihre Absicht bekunden, dem Bunde beizutreten; ich schicke solche Briefe stets an die Landesführer zur Prüfung. Ich habe gelegentlich feststellen müssen, daß zahlreiche Gruppen heut noch nicht im Besitz der neuen Satzungen und der Kampfziele sind! Dieses Rüstzeug muß ihnen unbedingt zugeführt werden, damit sie in ihrem Bestehen gefestigt werden und weiter werben können. Auch ist die „Deutsche Wochenschau" bei manchen Gruppen noch unbekannt! Ohne die Kenntnis der Ansichten und Absichten unseres Schirmherrn ist aber das Verständnis des Volkes für Ludendorffs Größe und Bedeutung erschwert. Gerade diese Zeit, in der ganz Deutschland, ja ganz Europa, alle Völker der Erde den Riesenkampf unseres Schirmherrn gegen die überstaatlichen Mächte mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, ist geeignet, immer wieder auf diesen, allen von Juden, Jesuiten und Freimaurern unterdrückten Völkern geltenden Befreiungskampf durch Wort, Schrift und Tat hinzuweisen. Der Tannenberg-Bund hat die große, ehrenvolle Aufgabe, seinen Schirmherrn mit allen Kräften zu unterstützen! Wer das nicht tut, gehört nicht zu uns! —

Daß die Sonderzwecke der Wehrverbände bestehen bleiben, ist selbstverständlich; und um so notwendiger, je ferner die Zeit des Krieges hinter uns liegt; denn es besteht die Gefahr, daß die Erinnerung an das Heldentum der alten Armee verblaßt, und daß der Wehrgedanke einschläft!

Das darf nie geschehen!

So müssen Kampfziele und Wehrgedanke nebeneinander stehen und sich gegenseitig ergänzen!

Der Bundesführer
v. Bronsart.

Tannenberg-Bund e. V.
Bundesführung.

An die Herren

Landesführer
im Tannenberg-Bund e. V.

Im Reiche beginnen die Parteien ihre Vorbereitungen für die vielleicht schon im kommenden Frühjahr stattfindenden Neuwahlen zu treffen.

Für den Tannenberg-Bund ist folgendes Verhalten geboten:

Wir stellen weder eine Wahlliste auf, noch beteiligen wir uns an solcher. Wir wünschen auch keinen Sitz im Reichstag. Unser Schirmherr läßt sich nicht wieder aufstellen!

Wir unterstützen bei der Wahl die Parteien, deren Wahlaufrufe, im Verein mit den Namen in ihren Wahllisten, uns den festen Willen gewährleisten, daß sie kämpfen

für
eine lebendige Volkseinheit in einem wehrhaften und sittlichen Staat,
gegen
die imperialistischen überstaatlichen Nutznießer und Urheber des heutigen wehrlosen und unsittlichen Staates:

Juden, Jesuiten und Freimaurer, die Feinde der Deutschen Volkseinheit!

Der Bundesführer
v. Bronsart.

Tannenberg-Bund e. V.
(Verband Hindenburg — Landesverband Nordmark.)

Geschäftsstelle: Hamburg 8, Fischmarkt 4, III. Geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, Mittwochs von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Fernsprecher: C 3 3620. Postscheckkonto unter K. Siebdrat, Hamburg Nr. 52 296.

1. **Landsturmabend:** Donnerstag, 19. Febr., abends 8¼ Uhr, auf der Geschäftsstelle. Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen Bekanntgabe organisatorischer Aenderungen und endgültiger Besprechung für den 3. Februar unbedingt notwendig.

2. **Alle auswärtigen Ortsgruppen und Mitglieder haben zum** 20. Januar mitzuteilen, wann im Februar oder März ein Vortrag über „Die Kampfziele Ludendorffs" durch den Verbandsführer erwünscht ist. Die betr. Veranstaltungen sind als **Werbeabende** aufzuziehen.

3. **Anschließend an die Vorträge** am 3. Februar findet in den oberen Räumen von Sagebiel **Kameradschaftsabend** statt. Einlaß nur gegen für 1928 gültigen Verbandsausweis oder besondere Karten.

4. In den Monaten Februar/April sollen je zwei Vorträge über: **„Altgermanische Literatur (Edda/Thule) — Moderne Literatur"** stattfinden. Für jeden Vortrag wird von den Mitgliedern ein Unkostenbeitrag von 25 Pf., von Gästen 50 Pf. erhoben. Da die Vorträge nur bei genügender Beteiligung stattfinden können, werden alle Freunde und Gönner um Mitteilung über ihre Beteiligung gebeten.

gez. Siebdrat.

Tannenberg-Bund E. V. Groß-Berlin-Brandenburg.
Gruppe „Deutscher Aar".

Alle **„Deutsche Wochenschau"-Leser** aus den Postbezirken W 30, W 35, W 50, W 57, W 80, W 81, W 110 werden gebeten, zwecks Zusammenarbeit ihre Anschrift an Kam. F. Böttcher, W 30, Motzstr. 7, einzusenden.

Ein Volk ohne Waffen.

Von Baron Gotthard von der Osten-Sacken.

Solange die Geschichte besteht, gilt **ein Volk ohne Waffen als wehrlos und machtlos,** dem Willen feindlicher Mächte preisgegeben. Schon im Altertum, vor unserer Zeitrechnung, bestand diese Meinung zu Recht, und Römer und Griechen haben in gegenseitigem Kampfe erst den als Besiegten anerkannt, der die Waffen ausgeliefert.

Gleicherweise verhielt es sich zu jüngst vergangener Zeit, als der Weltkrieg die Völker Europas entzweite.

Als es in Rußland im Jahre 1915 an Munition gebrach, da fürchtete man für den Ausgang des Krieges, als aber zu Beginn des Jahres 1917 dieser Uebelstand behoben war, da schaute man an der Front mit Mut in die Zukunft.

Vom Deutschen Volke sagt man heute mit scheinbarem Rechte, daß es wehrlos, weil es waffenlos ist. Auf Grund des eben Gesagten dürfte man dem nicht widersprechen, und wenn man einen Vergleich zieht zwischen den Rüstungen zu Lande und zu Wasser aller Staaten und der Wehrfähigkeit Deutschlands, so dürfte man glauben, daß das Deutsche Volk der Willkür seiner Nachbarn preisgegeben ist und daß das Deutsche Volk die Ketten zu tragen hat, die der Friedensvertrag von Versailles und andere Verträge ihm auferlegt haben für viele Jahre.

Es widerstrebt jedoch, mit diesem Gedanken, der schwer lastet wie Blei, sich abfinden zu müssen, wie gleicherweise es einem widerstrebt zu glauben, daß ein blühendes Leben voll Lebensmut und Lebenskraft in seiner Entwicklung hintangehalten werden könnte. Man sucht nach einem Ausweg, einem befreienden Mittel, um das Wachstum zu fördern, man sucht nach einem Vergleich in der Natur und im Leben anderer Völker. Man fragt sich, gibt es nicht auch andere Völker, die, ohne Waffen zu führen, sich dennoch am Leben erhalten und der Macht ihrer Feinde nicht nur Ziel und Maß entgegenzusetzen wissen, sondern sie beherrschen, als ob sie Sieger wären und die andern die Besiegten?

In allen Fragen, die das Leben der Völker betreffen, ihre Eigenart, ihre Schwäche und Stärke beleuchten, ist Objektivität unerläßlich und der Lösung einer Frage von Nutzen. Da muß man eingestehen und als Tatsache erkennen, daß es nur ein Volk auf Erden gibt, das es verstanden hat, im Laufe seiner mehr denn 2000jährigen Geschichte nicht nur sich zu behaupten und sein Wachstum zu fördern und sich selbst zu regieren, ohne eine bewaffnete Macht in Händen zu haben, sondern das vermocht hat, als ein Volk ohne Waffen auch andere Völker zu beherrschen, und dieses ist das Volk der Juden.

Das Leben lehrt uns, daß ein Reich wie **Rußland,** das halb Europa und halb Asien umfaßt, ein Staat geworden ist, der **vom Judentum beherrscht** wird. Wenn wir uns den Inhalt eines Buches vergegenwärtigen, wie es der Deutschamerikaner Ford geschrieben hat, das benannt ist „Der internationale Jude" „Ein Weltproblem", so ersehen wir, daß **auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika** in vieler Hinsicht **vom Judentum beherrscht** werden und daß der Lebensnerv dieses Staates, nicht nur finanziell und wirtschaftlich, sondern auch politisch, auf den Willen des Judentums reagiert, wie der Lauf eines Schiffes auf die Bewegung des Steuers.

Lesen wir das Buch „Die Rechte einer höheren Rasse" von einem Juden in Frankreich geschrieben, so ersehen wir, daß **Frankreich dem Wesen nach vom Judentum beherrscht** wird und nur dem Namen nach von den Franzosen.

Die ersten Aemter im Königreich **England,** das Vize-Königtum in Indien und die ersten Posten in afrikanischen Kolonien lagen oder liegen **in Händen von Juden.**

Wodurch regiert dies Volk ohne Waffen nicht nur sich selbst, sondern wodurch beherrscht es auch andere Völker?

Warum kann dann ein anderes Volk nicht auch zum mindesten sich selbst regieren und von sich selbst beherrscht werden, ohne der Willkür seiner Nachbarn und seiner Feinde ausgesetzt zu sein, auch wenn es keine Waffen in Händen hat?

Man sucht nach einer Lösung dieser Frage, weil sie sich einem aufzwingt, unabweisbar, unabwendbar.

Herrschen heißt sich fremden Willen zu eigen machen und zwar durch Liebe, oder Liebe und Strenge, die Furcht erzeugt, oder durch Furcht erzeugende Strenge allein. Menschlicher Wille herrscht durch die andern genannten Arten und da müssen Gesetze den herrschenden Willen zum Ausdruck bringen und wenn sie nicht in offener Weise zum Ausdruck kommen, dann tun sie ihre Wirkung geheim.

Ein Volk ohne eigene Herrschaft läuft schon in kurzer Zeit Gefahr unterzugehen; dieses sieht man am russischen Volke, dieses sieht man an einem Splitter Deutschen Volkstums, am Baltentum, das als solches Gefahr läuft seine Eigenart zu verlieren und aufzugeben, weil eine auf Macht sich stützende Führung fehlt. Auch das französische Volk läuft Gefahr zugrunde zu gehen, weil die zur Führung des Volkes berufene Oberschicht durch Blutmischung entnationalisiert ist und ihre Kraft verloren hat.

So sehen wir, daß das Volk der Juden im Laufe von 2000 Jahren beherrscht und geführt werden mußte, um nicht unterzugehen und zwar durch eigene Macht, und wenn diese Macht nicht offen zutage trat, dann mußte sie geheimerweise bestehen und ihre Gesetze geheimerweise zur Ausführung bringen lassen, um so mehr, wenn diese Macht auch andere Völker und Staaten beherrscht, man dürfte sagen, als ein Staat im Staate.

Es ist nicht zu übersehen, daß die Machtmittel jüdischer Art, auf andere Völker übertragen, gleicherweise geheim sein müssen, denn sonst entstände nicht die zu lösende Frage, auf welche Weise das jüdische Volk andere Völker zu beherrschen vermag.

Da darf man vermuten, daß die Mittel ein und dieselben sind, durch die das Judentum geheimerweise sein eigenes Volk und andere Völker beherrscht.

Wenn man nach geheimen Dingen forscht, die im Leben der Völker bestehen, da stoßen wir auf ein geheimes Etwas, das sowohl im Leben der übrigen Völker, wie auch im Leben des jüdischen Volkes besteht und zwar geheimerweise und diese Tatsache findet Ausdruck im **Freimaurertum.**

Wenn **führende Männer** all der Staaten, die vom Judentum beherrscht werden, erwiesenermaßen geheimerweise **Freimaurer** sind und im Judentum selbst das Freimaurertum in ausgeprägtester Weise geheim zu finden ist, so fragt man sich, **ist das Freimaurertum nicht die Waffe des Judentums, durch die es sein eigenes Volk beherrscht und führt und durch die es auch andere Völker beherrscht, ohne Waffen zu führen, durch Männer, die Freimaurer sind?**

Dann wäre das Volk, das sich dieser Waffe entledigt, von jüdischer Herrschaft befreit oder von der Herrschaft der Völker, die ihrerseits mit Hilfe des Freimaurertums jüdischer Herrschaft unterstehen.

Das Freimaurertum ist eine geheime Gesellschaft, die alle Klassen eines Volkes umfaßt und umschließt, arm und reich, hoch und niedrig, Arbeiter, Bürger, Bauern und Adel, alle Stände eines Volkes miteinander verbindend, solange sie dem Judentum dienen, selbst ohne zu wissen, daß sie ihm dienen, und alle Stände trennend, solange sie sich wehren ihm zu dienen.

Das Freimaurertum ist eine Waffe jüdischen Herrscherwillens, um durch geheimen Zwang, Terror genannt, den freien Willen des einzelnen zu unterbinden und einen freien Willensausdruck zu hemmen, dort wo eine Gefahr für den herrschenden Willen sich bietet.

Das Freimaurertum gleicht einer Medaille; auf der einen Seite steht geschrieben „Nationalismus" — Wohlfahrt einer Nation, und auf der anderen Seite „Ein geheimer Staat im Staate". Wenn kämpfende Männer der Deutschen und der russischen Nation dem jüdischen Herrscherwillen diese Waffe nehmen würden und wenn die Freimaurer anderer Rassen dem Judentum diese Waffe nähmen, dann — **dann erst würde das jüdische Volk ein Volk ohne Waffen.**

Und das Deutsche Volk würde dann?
Ohne Waffen — ein Volk!
Und weißt du, Leser, was Rußland feiern würde?
Die Auferstehung seines Volkstums.

Und weißt du, was Deutsche und Russen verbinden würde in unzertrennlicher Freundschaft?

Der Gedanke an ein besiegtes Volk, das die Waffen ausgeliefert an das besiegte Volk der Juden — ein Volk ohne Waffen.

Anmerkung der Schriftleitung: Dem Herrn Verfasser geben wir recht, daß Freimaurerei auch noch Judentum heißt, das aber wird dort geleitet durch den Rabbiner! Wir hoffen, daß alle Völker sich im Kampfe gegen jeden Freimaurer, aber auch gegen den Jesuiten zusammenfinden werden.

Tannenberg-Bund e. V. Gruppe Berlin-Brandenburg.
(Ortsgruppe Lichterfelde.)
(Für die Vororte Südende, Lankwitz, Lichterfelde und Dahlem.)

Die Ortsgruppe ist am 7. Januar gegründet worden. **Nächste Sitzung:** Sonnabend, den 21. Januar, 8½ Uhr, im Bund für Deutsche Weltanschauung, Lichterfelde-West, Curtiusstr. 3 (am Bahnhof West). **Kein Trinkzwang.**

Ausgabe der Bundesabzeichen, Einkassierung der Mitgliedsbeiträge für Januar (30 Pf.).

Jeder Besucher der Gründungsversammlung hat sich verpflichtet, am 21. Januar mindestens noch **einen** Gesinnungsgenossen mitzubringen.

Schlagt eine Bresche in die Lichterfelder Hochburg der Freimaurerei!



Frontkriegerbund e. V. (im Tannenberg-Bund).
Gau Groß-Berlin.
Aufruf!

Nicht nur der erhebende Ludendorff-Abend am 7. Dezember hat es gezeigt, sondern täglich ist festzustellen, daß eine überaus große Zahl Deutscher Frontsoldaten unserer Gesinnung ist.

Alte Soldaten des Weltkrieges! Ihr, die ihr euch mit Stolz der Taten von 1914 bis 1918 erinnert, die ihr bei allen vaterländischen Feiern eure treudeutsche Gesinnung gelobt, die ihr bewußt und offen Anhänger des Generals Ludendorff seid: schöne Worte und Heilrufe tun es nicht! Nur durch die Tat ist unserem lieben Vaterland geholfen! An euch alle ergeht die Aufforderung, dem Frontkriegerbund beizutreten.

Auskunft erteilen alle Mitglieder, insbesondere die schriftführenden Kameraden Hellmuth Gause, Charlottenburg, Trendelenburgstr. 16, II (Westend 1180), Curt Herfert, Erkner, Heinrichstr. 8, und die Unterzeichneten:

Paul Dittmann,
1. Führer der Ortsgr. Friedenau, Fregestr. 42, Gth. III.
Ernst Engesser,
1. Führer der Ortsgr. Neukölln, Donaustr. 128, Gth. III.
Lachmann,
1. Führer der Ortsgr. Osten, SO 16, Schmidstr. 10, Aufg. I.

F. K. B. Neukölln.
Dienstag, 17. Jan., Pflichtabend mit Gästen.

F. K. B. Osten.
Donnerstag, 19. Jan., Generalversammlung. Pflichtabend. Anzug: F. K. B.-Uniform oder dunkler Anzug, Orden und Ehrenzeichen.

F. K. B. Friedenau.
Freitag, 3. Februar, Pflichtabend mit Gästen. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Tannenberg-Bund E. V. Ortsgruppe Breslau.

Große öffentliche Kundgebung des T. B. Breslau. Im großen Schießwerdersaale veranstaltet der T. B. am 16. Januar 1928, abends 8 Uhr, einen **öffentlichen Massenprotest gegen die Erfüllungspolitik und ihre überstaatlichen Drahtzieher.** Redner: Kurth.

Der Breslauer Oeffentlichkeit soll an der Schwelle des Wahljahres eingehämmert werden, daß alle Wahlen Volksbetrug sind, solange nicht der Feind im eigenen Lande entlarvt ist.

Alle **Mitglieder der Ortsgruppe** müssen werben helfen, damit die erste Kundgebung im neuen Jahre ein durchschlagender Erfolg wird.

gez. Wolff, Major a. D.,
Höschenplatz 7.

Tannenberg-Bund e. V.
(Deutscher Reichsverband Nationaler Unteroffiziere — Reichsleitung Dortmund.)

Die Reichsleitung hält am Sonntag, dem 15. Januar d. J., eine **Gründungsversammlung** zur Errichtung einer Ortsgruppe in **Essen** (Rhld.) ab.

Die Versammlung findet im Restaurant **Heinrich Figge, Rellinghauser** Straße 26, statt. Beginn pünktlich um 10 Uhr vormittags.

Alle gleichgesinnten Unteroffiziere bis zum Offizierstellvertreter haben zu erscheinen. Der Reichsleiter, Kamerad Wiemann (Dortmund), wird in einem Vortrag die Ziele und Bestrebungen bekanntgeben.

Die Gründung steht im Zusammenhang mit der Gründung einer Ortsgruppe des Tannenberg-Bundes.

Militärpässe müssen mitgebracht werden.

Die Reichsleitung des Deutschen Reichsverbandes Nationaler Unteroffiziere.
Die Bezirksleitung des Tannenberg-Bundes West.
gez. Wiemann.

Aus anderen Verbänden.

„Der Wehrwolf", Soziale großdeutsche Freiheitsbewegung,
Ortsgruppe München,

veranstaltet am Samstag, 28. Januar, 8 Uhr abends, in der Gaststätte „Wurzer Hof", Wurzer Str. 18, eine Reichsgründungsfeier. **Gäste** herzlich willkommen.

Es sprechen:

General Ludendorff über „Die Einigung des Volkes zur lebendigen Volkseinheit“, Frau Ludendorff (Dr. M. v. Kemnitz) über „Freimaurerei und Deutsche Menschenwürde“

In München:

Montag, den 23. Januar, 8 Uhr abends, Tonhalle, Türkenstraße 5.
Preise der Plätze: 2 Mark (numeriert), 1,50 Mark (numeriert), 1 Mark (numeriert), 50 Pfennig (Stehplatz).
Vorverkauf: Fortschrittliche Buchhandlung, Ottostraße 1. — Musikalienhandlung Max Gieber, Marienplatz 18. — Hofmusikalienhandlung Alfred Schmid Nachf., Residenzstraße 7.

Tannenberg-Bund E. V. Süd.
München, Arnulfstraße 16.

In Leipzig:

Donnerstag, den 26. Januar, 8 Uhr abends, im Festsaal des Zoologischen Gartens, Pfaffendorfer Straße.
Preise der Plätze: Sitzplätze 3 und 2 Mark, Stehplätze 1 Mark.
Vorverkauf (hat 10. 1. begonnen): Buchhandlung Deutsches Schrifttum, Pfaffendorfer Str. 20. — Musikalienhandlung Jost, Petersteinweg 1. — Klemm, Neumarkt 27, und im Messeamt, Markt 4.
Bezieher der „Deutschen Wochenschau“ (Ludendorffs Blatt), Postbezug monatlich 1 M., bezahlen auf allen Plätzen gegen Vorzeigen der letzten Bezugsbescheinigung nur die Hälfte.

Tannenberg-Bund E. V., Ortsverband Leipzig.
Leipzig-N. 22, Kaiser-Friedrich-Straße 52.

In Magdeburg:

Montag, den 30. Januar, 8½ Uhr abends, Kristall-Palast, Leipziger Straße.
Preise der Plätze: Num. Platz 3 M. und 2 M., unnum. Platz 75 Pf. Im Vorverkauf: 2,50 M., 1,50 M. und 75 Pf.
Vorverkauf: Bei Max Dittmar, Kaiserstr. 38, Gustav Hanshahn, Ulrichstraße, und Heurici, Lüneburger Str. 12. — Nach auswärts: durch M. Wegener, Magdeburg, Olvenstedter Str. 43.

Der vorbereitende Ausschuß.
Stadtverordneter Otto Mann, Eichenwerder, Bez. Magdeburg, Sichelweg 13.

In Halberstadt:

Dienstag, den 31. Januar, 8 Uhr, Großer Stadtparksaal, Friedrichstraße.
Preise der Plätze: Sitzplatz (numeriert) 3,50 M., 2,50 M., 1,75 M. und 1,25 M., Stehplatz 75 Pf.
Mit Lautsprecher übertragen Kleiner Stadtparksaal 75 Pf.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung W. Frentzen, Fischmarkt 8. Abendkasse geschlossen.
Auswärtige Gäste, die übernachten wollen, sollen das unten anmelden.

Tannenberg-Bund E. V. Nord, L. V. Sachsen und Anhalt.
Halberstadt, Plantage 2.

In Hannover:

Donnerstag, den 2. Februar, 8 Uhr abends, Kuppelsaal der Stadthalle (nicht Konzerthaussaal).
Preise der Plätze: Einschl. Steuer und Garderobe 3 M. bis 50 Pf., sämtlich numeriert.
Vorverkauf: Photohaus Kater, Georgstr. 1; Musikhaus Nagel, Georgplatz 2; Niederdeutsche Buchhandlung, Osterstr. 76; Buchhandlung Wolff u. Hohorst, Aegidientorplatz 1 und Bödekerstr. 57; Zigarrengeschäft Lorenz Salge, Nordmannstr. 1, und Geschäftsstelle des Verbandes Hindenburg, Königstr. 54, außerdem an der Abendkasse.

Tannenberg-Bund E. V. Verband Hindenburg, Landesverband Hannover.
Geschäftsstelle: Königstr. 54; Fernspr.: 7227; Postscheckkonto: Hannover 12 415.

In Hamburg:

Am Freitag, dem 3. Februar, 8 Uhr abends, in Sagebiels Etablissement (beide Säle).
Preise der Plätze: Sitzplatz 3 M. u. 2 M. (beide numeriert), Stehplatz 1 M.
Vorverkauf: G. W. Niemeyer Nachf., Bergstr. 5; Geschäftsstelle des Tannenberg-Bundes und bei den Mitgliedern.
Auf die Veröffentlichungen in Nr. 2 der „D. W.“ wird hingewiesen.
Alle in Kommission gegebenen Karten sind zum 20. Januar erneut abzurechnen.

Tannenberg-Bund E. V. Verband Hindenburg, Landesverband Nordmark.
Hamburg 8, Fischmarkt 4, III.

In Essen:

Donnerstag, den 9. Februar, 8 Uhr abends, Großer Saal des Saalbaues.
Preise der Plätze: 3 M. (numeriert), 2 M. und 1 M. Restplätze an der Abendkasse.
Vorverkauf: Essen, Bücherborn, Viehhofstr. 28; Duisburg, Buchhandlung Johann Ewich, Königstr. 4; Oberhausen, Bücherborn, Breite Straße 20.
Tannenberg-Bund E. V. Deutschvölkischer Offizierbund.
Oberhausen, Industriestr. 4. Pfeifer, Hauptmann a. D.

Prüfstein zur Schrift des Generals Ludendorff.

Forts. aus Nr. 34—52, Jahrg. 1927 und Nr. 1 u. 2, Jahrg. 1928.

Die enge Verquickung der bekannten Bruderkette ineinander wird immer ersichtlicher. Freimaurer und Jesuit drücken sich immer inniger die Hand. **Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei** haben als **Nachfolger des** jetzigen **Reichspräsidenten,** der gewiß darüber recht erfreut sein wird, **Herrn Marx** in Aussicht genommen. Ein innigeres Zusammengehen zwischen Freimaurer und Jesuit läßt sich nicht mehr denken. **Von einem Eingreifen der Regierung gegen die Freimaurerei ist dabei natürlich nicht die Rede.**

Dieses innige Zusammengehen der Parteien drückt sich auch weiterhin in der Stellung der Parteien in dem Kampf gegen die Freimaurerei aus. **Sämtliche in Betracht kommenden Parteien schweigen weiter,** eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus.

Die Freimaurerische Verseuchung der **Deutschnationalen Volkspartei** ist nach dem „Deutschen Tageblatt“ wieder einmal in Gardelegen in Erscheinung getreten, wo ein Freimaurer an der Spitze der Deutschnationalen Ortsgruppe steht. Greift man in die Deutschnationale Partei hinein, so faßt man fast immer den Jesuiten oder den Freimaurer. Es kann daher wirklich nicht überraschen, wenn die **Deutschnationale Parteileitung** weitschauend **den Jesuiten Marx als kommenden Reichspräsidenten** ansieht, obschon der jetzige Reichspräsident ja noch mehrere Jahre seiner Reichspräsidentenschaft vor sich hat. Wollen **die Deutschnationalen, die noch Deutsch sind, und nicht innerhalb der Bruderkette stehen, da nicht einmal nach dem Rechten sehen?**

Eins der schwärzesten aller schwarzen Blätter des Schwarzen **Bayerns,** die **„Allgemeine Rundschau“** (Wochenschrift für Politik und Kultur) vom 26. November 1927 schreibt:

> **„Wenn alle großen Organisationen, die in Genf ihren Sitz haben, vom Geiste der Loge beeinflußt wären, so bedeutet dies begreiflicherweise eine bedeutende Gefahr, der nur entgegengearbeitet werden kann, wenn die Katholiken der einzelnen Länder den Völkerbundligen ihre volle Aufmerksamkeit schenken.“**

Nun sollte man meinen, daß die „Allgemeine Rundschau“ nun die Schrift Ludendorffs begrüßt, die ja durch Aufdeckung der Geheimnisse der Weltfreimaurerei die Gefahr der Freimaurerei mindert. Nichts von dem. Sie meint:

> **„die Angriffe Ludendorffs wären besser unterblieben .... General Ludendorff hat stark daneben geschossen ..... Der größte Erfolg der Deutschen Großlogen ist es jedenfalls, daß die neun Großmeister, durch Jahre vollständig getrennt, wieder ..... eine gemeinsame Kundgebung beschlossen und sich das Versprechen gaben, sobald wie möglich wieder zusammenzukommen. Als Zeitpunkt war in Aussicht genommen der Spätherbst, sobald die Beschlüsse der Pariser Freimaurerkongresse vorlägen. Diese Beschlüsse liegen jetzt vor und man wird mit der Tatsache rechnen müssen, daß von jetzt ab die Deutsche Freimaurerei wieder ein einheitliches Programm und eine einheitliche Taktik verfolgt.“**

Von einem Kampf dieses schwarzen Blattes gegen die Freimaurerei, die doch vom Papst Leo XIII verboten wurde, ist nicht die Rede. Dieser Kampf würde auch nicht der Innigkeit entsprechen, die das Kennzeichen der Bruderkete ist. Wir wollen aber hier feststellen, daß **der erfolgte Zusammenschluß der altpreußischen und humanitären Logen ein Erfolg der Schrift Ludendorffs ist.** Er macht den Gimpelfang der altpreußischen Logen von Deutschen ein Ende, indem sie ihre Trennung von den humanitären vorspiegeln konnten. Außerdem treibt die Schrift **die Deutsche Freimaurerei an die französische** heran und macht damit dem zweiten Trug ein Ende, daß die Deutsche Freimaurerei eine Sonderstellung einnimmt.

Von den Verbänden hat die **Deutsche Ehrenlegion, Ritterschaft Stettin** mit den Freimaurern in ihren Reihen reinen Tisch gemacht und damit Deutschen Offizierbünden: N. D. O., D. O. B., Marineoffizierbund und Reichsoffizierbund, und den Kriegerverbänden und Regimentsvereinen gezeigt, wie aufrechte Männer handeln, die einst den feldgrauen Rock getragen haben. Es ist kein Ruhm der Deutschen Offiziersverbände, daß sie sich in der Klarheit Deutscher Ehrauffassung von der Ritterschaft der Deutschen Ehrenlegion Stettin haben übertreffen lassen.

Die Einstellung des **Jungdeutschen Ordens** zur Freimaurerei wird immer klarer. Den **„Sonnenstrahlen“** des Freimaurerbundes zur Aufgehenden Sonne — 1925 — entnehmen wir, daß der Jungdeutsche Orden im **„Jungdeutschen“** ausgesprochen hatte, daß die „wahrhaft Deutsche Welt“ im schärfsten Gegensatz zur Freimaurerei stehe. „Ziel der Freimaurerei ist wirtschaftliche Knechtung der nichtjüdischen Welt“. Die „Sonnenstrahlen“ schreiben weiter:

Knapp zwei Tage später soll nach der „Germania“ folgende Erklärung im Jungdeutschen gestanden haben:

> **„In Nr. 127 unserer Zeitung, in der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ erschien ein Artikel „Interessantes über die Freimaurerei“. Dieser Artikel hat durch eine unglückliche Abfassung den Anschein erweckt, als wenn der „Jungdeutsche“ hiermit seinen Standpunkt der Freimaurerei gegenüber niederlegte; dies ist nicht der Fall. Wir bedauern, daß dieser Artikel durch einen Mitarbeiter, der inzwischen aus der Schriftleitung ausgeschieden ist, in die Zeitung gekommen ist. Wir erklären, daß wir uns mit der Freimaurerei als solcher in keiner Weise zu beschäftigen die Ursache haben und unserer ganzen Einstellung nach auch nicht haben werden.“**

Das Ausscheiden des unglücklichen Mitarbeiters, der noch trotz seiner Zugehörigkeit zum Jungdeutschen Orden ein Deutsches Herz bewahrt hatte, spricht Bände und diese Bände reden eine deutliche Sprache über den Jungdeutschen Orden. Wir wissen, welches Geistes Kind der „Jungdeutsche Orden“ ist und alle Ausfälle des Jungdeutschen Ordens gegen unsere Zeitung zeigen nur, wie schwer er getroffen ist.

Es ist mit dem „Jungdeutschen Orden“ wie mit den anderen Verbänden. Schwüre und Gelöbnisse schlagen Deutsche Menschen in Fesseln.

Die gleichen Verhältnisse treten in den **Akademischen Verbänden** immer klarer hervor. Die studentischen Korporationen unter dem unmoralischen Druck der Alten Herren, gebunden an ihre, ihnen von Freimaurern diktierten Gebräuche, sind eine **Vorschule und Zuchtstätte für die Freimaurerei.** Die Zusammenhänge, die sich hier dartun, werden für jeden nachdenkenden ernsten Deutschen immer offensichtlicher. Wir können die noch Deutschen Akademiker nur auffordern, einmal recht ernstlich darüber nachzudenken und auch einmal die Lieder, die bei festlichen Gelegenheiten gesungen werden, mit offenen Augen durchzulesen. Aus den Liedern spricht in ihrer falschen wahllosen „Bruder“liebe mit ihren unausgesetzten Schwüren freimauerisches. Das Entstehen der studentischen Korporationen führt stark auf gleichen Ursprung zurück. Wie **überall, gestaltet sich auch hier das Verbandswesen unter freimauerischer Mißleitung zu einem Unglück für unser Volk.**

Die Verhältnisse im **Alldeutschen Verband** haben sich nicht geändert. Der Alldeutsche Verband wartet weiter auf die offizielle Schrift der Deutschen Großlogen und die Mitglieder nehmen dieses Warten in Kauf.

In den **Deutschbund-Blättern,** herausgegeben von dem Bundeskanzler Rektor **Blume** in Melsungen, den wir nicht mehr wiedererkennen, nimmt Bundesgroßmeister **Gerstenhauer** das Wort zur Freimaurerei. Dieses Wort ist durch und durch von freimaurerischem Geiste diktiert. Wir verstehen deshalb, daß der Deutschbund vollständig im freimaurerischen Kampf versagt. Streichen wir ihn aus der Reihe derjenigen Deutschen Verbände, von denen wir hofften, daß er tatsächlich Deutsch sei. Wir haben eine schwache Hoffnung, daß **die Mitglieder** des Deutschbundes sich zu Deutschem Handeln ermannen und ihren Vorstand veranlassen, eine Deutsche Haltung einzunehmen.

Zu den **Jugendverbänden** gesellt sich ein neuer, der in der Freimaurerfrage versagt. Auch er hat als seine Verbandszeitschrift **„Die Kommenden“** — wir haben schon häufig darauf hingewiesen, wie in dieser Zeitschrift die ganze unselige Verwirrung in unserer Jugendbewegung zum Ausdruck kommt und in uns die Ueberzeugung festigt, daß auch **die gesamte Jugendbewegung,** genau so wie wir es bei der akademischen Bewegung gesehen haben, **innerlich morsch** ist und nicht zur Gesundung, sondern zur immer weiteren Erkrankung des Deutschen Volkes führt. Der diesmal versagende Bund ist der **„Bund der Adler und Falken“.** Wir lesen als Bundeskundgebung: **„Die Fraumaurerei“.**

> **„Es ist die Frage an uns herangetreten, wie wir uns zur Freimaurerei stellen. Diese liegt auf dem Felde, das zu betreten nicht die Aufgabe unseres Bundes ist. Wir würden damit in ein politisches Gebiet gelangen, von dem uns fernzuhalten, die Art unseres Bundes gebietet. Vater Kotzde.“**

Herr Kotzde hat gute Bücher geschrieben. Wir haben ihn einst hochgeachtet. Sein Versagen schmerzt uns genau so, wie das des Rektors Blume. Vom Alldeutschen Verbandsvorstand hatten wir nie anderes erwartet.

Wenn es nicht angezeigt erscheint, die Schrift Ludendorffs zu besprechen, so wird aus der moralischen Schrift plötzlich eine politische. Dieser freimaurerischen Parole folgen dann die Verbände. Der „Bund der Adler und Falken“ ist nicht der erste. Wir hatten einst — es dies schon lange her— gerade von den Jungendverbänden erwartet, das sie freimaurerische Unmoral unserer Jugend fernhalten.

Die **„Tilsiter Zeitung“, „Deister- und Weser-Zeitung“,** vor allen Dingen das **„Wernigeroder Tageblatt“** singen freimaurerische Lobgesänge. Von den völkischen Blättern sind **„Ringendes Deutschtum“, Schwarz-weiß-rot“** aus Baden und das **„Schweizerbanner“** für die Schrift.

Großlogen:

Der **„Weltkampf“** führt die erste Gegenschrift Br. und Pfarrer Pfannkuchs von der Großloge zur Freundschaft und Br. Fluhrers von der Eklektischen Mutterloge in Frankfurt a. M. vollständig ab. **Wir warten noch immer auf die offizielle Gegenschrift der Großlogen. Sie ist immer noch nicht erschienen.** Die durch Ludendorffs Schrift schwankend gewordenen Freimaurer, die bis zu ihrer endgültigen Entscheidung auf die offizielle Gegenschrift warten, sollen weiter festgehalten werden. Um den Versuch zu machen, sie dauernd festzuhalten, wird die offizielle Gegenschrift **nie** erscheinen. Wir hoffen, daß die schwankend gewordenen Freimaurer diesen neuen Trug, den die Großlogen mit ihnen spielen, ebenso erkennen, wie den Trug einer **„Reform“** des freimaurerischen Ritus, wie ihn **die Großloge von Sachsen** kündet. **Die Sache der Großlogen steht herzlich schlecht,** wenn sie mit solchen **Mitteln arbeitet.**

Sabotage:

Wie schlecht ihre Sache steht, kann man auch aus den immer ungeheuerlicher werdenden Formen der **Sabotage der Schrift** erblicken. Wir zeigten schon neulich, daß in **Stolp** die Schrift nicht vorhanden war. Vor wenigen Tagen erklärte die Buchhandlung **Moeckel & Nachf., Zwickau i. Sa.,** telephonisch der Fortschrittlichen Buchhandlung in München, in der letzten Zeit habe sie in zwei Briefen und sechs Karten Bestellung auf die Schrift gemacht, aber keine Antwort erhalten. Diese Bestellungen sind bei der Fortschrittlichen Buchhandlung nie eingegangen. Der telephonische Anruf aus Zwickau nach München hat **diese verbrecherische** Sabotage klargelegt.

Aus **Lübben** wird uns geschrieben:

„Ich weise dararuf hin, daß das Buch von General Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei“ hier von der **Winklerschen Buchhandlung** abgesetzt worden ist, und zwar in einer ganzen Anzahl von Exemplaren. Jetzt prangt in derselben Buchhandlung ein Plakat mit der Ueberschrift: **„Ludendorff auf dem Kriegspfade gegen die Freimaurerei!“,** mit welchem eine sogenannte Aufklärungsschrift der Großlogen angekündigt wird. Ebenso hängt dasselbe Plakat in der **Buchhandlung von Frau M. Bohm,** Brückenplatz 1. Merkwürdigerweise ist diese Aufklärungsschrift aber bis heute noch nirgends zu haben.“

Man schreibt uns ferner aus **Sensburg:**

Die Schrift Ludendorffs wird hier seit ihrem Erscheinen in den **Buchhandlungen von Krüger** und **Patz** zum Verkauf gehalten. Besonders letztere hat verschiedene Exemplare im Schaufenster an auffallender Stelle ausgelegt. Die **Buchhandlung von Schumann,** deren Besitzer Freimaurer ist, will von der Schrift natürlich nichts wissen, dagegen druckt er in seiner „Sensburger Zeitung“ die gegnerischen Erklär ngen ab.“

Man schreibt uns aus **Münster i. W.:**

„Die hiesige Buchhandlung Obertüschen, Inhaber Schulze-Ranhoff, hat schon seit Monaten die Gegenschriften zu Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ ausgestellt, doch ohne die angegriffene Schrift zu zeigen. Auch wenn man hineinkommt, fallen einem sofort die Schriften des Pfarrers Pfannkuche auf, doch Ludendorffs Schrift **ist gewöhnlich nicht zu sehen, da sie unter allen möglichen anderen Büchern (natürlich unabsichtlich!) verkramt ist. Und dies, obgleich mir erklärt wurde, es seien schon viele Exemplare von Ludendorffs Schrift verkauft worden.**

Schon vor einem Jahr hatte diese Buchhandlung eine große Taktlosigkeit begangen, als sie im Anzeigenteil des Programms der Reichsgründungsfeier das Buch von Emil Ludwig (Kohn) über Bismarck empfohlen hatte.

Besonders bezeichnend ist das alles aber, da es sich um die führende evangelische **Buchhandlung** hier in Münster handelt, die sich obendrein stolz „national“ nennt und mit Vorliebe die Plakate von vaterländischen Veranstaltungen (einschließlich des „Jungdeutschen Ordens“ selbstverständlich!) im Schaufenster ausstellt; ja sie hatte sogar 1925 einmal im „Völkischen Beobachter“ inseriert, obgleich der Besitzer nie etwas mit der N. S. D. A. P. zu tun hatte.

Wieder ist dies ein Beispiel dafür, daß nationale Männer aus reinen Geschäftsgründen zu Handlangern der Feinde des eigenen Volkes werden. Oder sollte der Besitzer etwa auch Freimaurer sein?!?“

Leider werden immer nur wenige Fälle der Sabotage bekannt. Wir können unsere Freunde immer nur auffordern, uns jeden Fall mitzuteilen, damit das wahre Antlitz des Menschveredlungsbundes dem Deutschen Volke immer sichtbarer zugedreht wird. Wir **bitten alle Deutschen, an der Kurbel der „Drehscheibe“ zu drehen, in deren Mitte Freimaurer, Jesuit und Jude stehen. Das Deutsche Volk muß das wahre Gesicht seiner Feinde erkennen, um danach seinen Kampf einzurichten. Die „Mondseite“ trügt.**

Der ewige Dieb und seine Methoden.

Jüdische Fälschertätigkeit im Lande der Ptolemäer.

Von **Fritz Ertl.**

Im Jahre 331 v. Chr. gründete der Mazedonierkönig **Alexander der Große** im Norden Aegyptens die Stadt **Alexandria.** Dank ihrer für den damaligen Welthandel günstigen Lage an der Grenzscheide dreier Erdteile erhob sich die junge Siedlung bald zu hoher Blüte und so konnte es nicht ausbleiben, daß auch der sich einstellte, der immer da auftaucht, wo es etwas zu holen gibt:

der Jude.

Bereits 11 Jahre nach der Gründung der Stadt meldeten sich die ersten Hebräer beim Aegypterkönig **Ptolomäus Lagi** und suchten um die Erlaubnis nach, sich in Alexandria niederlassen zu dürfen. Einmal eingenistet, verstanden sie es meisterhaft, die hereinströmenden Reichtümer in ihre Kanäle zu leiten, und bald bot sich das übliche Bild, das noch immer entstanden ist, wo Nichtjuden mit den Nachkommen Abrahams zusammentrafen und zusammenlebten: hier der arbeitende, **werteschaffende Goi,** dort der unproduktive, **werteraffende Jude.**

Dieser charakteristische Gegensatz beschränkte sich aber nicht auf die wirtschaftliche Sphäre, sondern wirkte sich auch auf **geistigem Gebiete** aus. So wie die Juden sich heutzutage bemühen, alle unsere **Kultur- und Bildungsfaktoren,** wie Hochschule, Kirche, Presse, Theater, Literatur, Kino, Radio, in ihre Hand zu bekommen (vgl. **Moritz Goldstein** im „Kunstwart", März 1912: .... immer mehr gewinnt es den Anschein, als sollte das deutsche Kulturleben in

jüdische Hände übergehen...), um mit ihrer Hilfe die **arische Menschheit** in **jüdischem Sinne** zu beeinflussen, so ging auch schon vor 2000 Jahren ihr Bestreben dahin, **die Verwaltung des geistigen Besitzes** ihres Wirtsvolkes in die Hand zu bekommen. Sie taten dies schon deshalb, weil sie sehr wohl einsahen, daß die Anhäufung materieller Reichtümer allein ihnen weder die gewünschte persönliche Sicherheit gewährleistete, noch auch das Ansehen beim Volke verschaffen konnte, auf das sie infolge der Verheißungen ihrer Propheten als das „auserwählte" Volk Gottes Anspruch machten.

Sie mußten sich das um so mehr sagen, als beim Zusammentreffen des jüdischen Schrifttums mit der griechischen Geisteswelt in Aegypten der ungeheure Abstand zwischen den **barbarisch-primitiven Anschauungen der Juden** und der turmhoch **überragenden Bildung des griechischen Volkes** ganz offenkundig zutage trat. Der krasse Unterschied mußte den Juden, die außer ihren Gesetzesbüchern und ihrer religiösen Lyrik keinerlei geistige Erzeugnisse aufzuweisen hatten, naturgemäß in erster Linie auf **religions-philosophischem Gebiete** zum Bewußtsein kommen. Im **Alten Testament** wird, um nur ein Beispiel zu nennen, **Jehova** noch als ein Wesen geschildert, das Augen, Ohren, Hände und Füße hat, und dessen körperliche Ausdehnung in Meilen angegeben. Dieser armseligen Anschauungsweise trat nun auf einmal der **geläuterte Gottesbegriff** der **Platonschen** Philosophie entgegen, die das höchste Wesen als den unerforschbaren Urgrund aller Dinge bezeichnete und dasselbe mit der Sonne verglich, durch die wir alle Dinge wahrnehmen, welche aber sich sebst den Blicken der Sterblichen entzieht.

Die Juden waren viel zu schlau, um nicht sofort die überlegene Auffassung des griechischen Denkers zu erkennen, und es entstand der begreifliche Wunsch in ihnen, die eigenen Lehren durch die glänzenden Juwelen aus dem Reichtum hellenischer Bildung auszuschmücken. Dabei ließ allerdings ihr Hochmut es nicht zu, daß ein nichtjüdisches Volk den Ruhm der ersten Erfindung für sich in Anspruch nehmen konnte. Sie begnügten sich daher nicht damit, die fremden Gedanken ihren eigenen Lehren aufzupropfen, sondern scheuten sich auch nicht, das **geborgte Geistesgut** als ihr ursprüngliches und alleiniges **Eigentum** zu erklären. Getreu ihrer Lehre, wonach die Welt nur um der Juden willen geschaffen sei, alles Besitztum in der Welt den Juden gehöre und es daher keine Sünde sei, sich nichtjüdischen Besitz anzueignen, stellten sie die verwegene Behauptung auf, **die Griechen hätten ihre gesamte Weisheit aus den Büchern des Moses entwendet.**

Die ersten Spuren griechischen Einflusses auf die jüdische Vorstellungswelt zeigen sich bereits in der **Septuaginta,** einer um 300 v. Chr. entstandenen Uebersetzung des Alten Testaments in das Griechische. Hier treten die anthropomorphen und anthropopathischen Elemente in der Vorstellung Gottes gegenüber dem hebräischen Urtext bereits zurück. Auch erfolgt das Eingreifen Jehovas in die Weltordnung nicht mehr unmittelbar durch ihn selbst, sondern durch Mittelwesen, wie Engel und Personifikationen der göttlichen Kräfte.

Schon 100 Jahre später taten die Juden den zweiten Schritt, indem sie **Beweise** für den von ihnen behaupteten Diebstahl der Griechen an angeblich jüdischem Geistesgut beizuschaffen suchten. Als besonders eifrig erwies sich nach dieser Richtung der jüdische Peripatetiker **Aristobulos,** der in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Alexandria lebte. Inmitten einer griechisch gebildeten Welt brachte er die ungeheure Keckheit auf, zu Fäschungszwecken Verse zu fabrizieren, die er in die ältesten poetischen Erzeugnisse der Griechen, in die **Sibyllinischen Bücher** und in die Dichtungen des **Orpheus, Linos, Musaeus, Homer** und **Hesiod** hineinschmuggelte und die er dann hinterdrein als Beweis für seine Behauptung zitierte, die Juden seien von den Griechen geistig ausgestohlen worden. So berief er sich z. B. auf die Verse 352—74 in den Sybillinischen Büchern, in denen der Sibylle das **Orakel** in den Mund gelegt wird, **Homer werde dereinst aus ihren Büchern entlehnen.** Nach den Forschungsergebnissen der Wissenschaft besteht heute nicht mehr der geringste Zweifel, daß die Verse von einem **alexandrinischen Juden,** höchstwahrscheinlich von dem Juden mit dem griechischen Namen Aristobulos selbst gefälscht würden.

Bezüglich des griechischen Denkers **Plato** schreibt derselbe Jude in dem ersten seiner in schlauer Berechnung dem ägyptischen König **Philometor** gewidmeten Bücher: „Aber auch Platon ist der bei uns (Juden) bestehenden Gesetzgebung gefolgt und wird darüber betroffen, daß er sich mit allem in ihr Vorkommenden befaßt hat — ..., so daß es klar ist, daß der genannte Philosoph vieles sich angeeignet hat, denn lernbegierig war er; wie auch **Pythagoras** vieles, was von uns (Juden) stammt, herübergenommen und seinem Lehrgebäude einverleibt hat."

Selbstverständlich war Aristobulos nicht der Erfinder des Gedankens, die großen arischen Dichter und Philosophen des Diebstahls zu bezichtigen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er nur das propagierte, was die wegen ihrer geistigen Rückständigkeit von den griechisch gebildeten Zeitgenossen verspotteten Juden schon längst vorher unter sich behauptet hatten. Andere traten nach ihm in seine Fußstapfen, bis dann 200 Jahre später der **Jude Philon** den Versuch machte, der **großen Lüge** auch noch ein **philosophisches Fundament** zu geben.

Der „Völkische Sprechabend".

Mit dem 53. Heft beginnt der „Völkische Sprechabend" (Herausgeber: Hans Weberstedt, Lichterfelde), als Beiheft der Ausgaben B und C der „Deutschen Wochenschau", seinen vierten Jahrgang.

Er eröffnet die Schriftenreihe des Jahres 1928 mit einer Arbeit, die überall unter Deutschen großes Interesse auslösen wird und sich als eine Notwendigkeit herausgestellt hat:

Ludendorffs Kirchenaustritt.

Von

Viktor Hülsen.

General Ludendorff hat sich vor kurzem über den „Völkischen Sprechabend" wie folgt ausgesprochen:

„Zur Vertiefung der Weltanschauung und Erwerbung eines Kampfschatzes an Wissen kann ich das Lesen der „Völkischen Sprechabende" nur wärmstens empfehlen."

Daher wollen wir zu Beginn des Jahres allen Lesern der Ausgabe A der „Deutschen Wochenschau" erneut nahelegen, in Zukunft wenigstens die Ausgabe B (beim Briefträger) zu abonnieren. Postbezug 1,80 M. monatlich, unter Streifband 2,15 M. monatlich.

Gerade für die kommenden politischen Kämpfe, insbesondere für die Wahlkämpfe, für Vortragsabende, Sitzungen usw. werden die Sprechabendhefte ein unentbehrliches Rüstzeug sein.

Es erscheinen in den nächsten Monaten u. a.:

Rom im Ringe der jüdischen Weltpolitik. Von Hans Richard Mertel.
Das Rassenerbgut. Von Mathilde Ludendorff.
Wittenberg—Potsdam—Weimar. Von Prof. Dr. Kraeger.
Die Entwicklung des Nationalgefühls in den Nationen Europas. Von v. Liebermann.
Die Verschandelung der Deutschen Kultur durch Juda. Von Johannes Quiehl.
Die politischen Parteien und ihre Programme. Von A. v. Lindenhofen.
Demokratie, Plutokratie und Zusammenbruch. Von Stauff v. d. March.

Wer irgend kann, abonniere daher in Zukunft die Ausgabe B der „Deutschen Wochenschau"!

Briefkasten.

Norbung H. R., Flurschütz: Wir bitten um Ihre genaue Anschrift.

M. G., Weiersberg: Die Buchstaben „i. d. u. h. Z." unter freimaurerischen Schreiben besagen: „in der uns heiligen Zeit" (vgl. Briefkasten in Nr. 2).

L. B., Friedenau. Wir haben uns auf Ihren Vorschlag hin an den Zeitungsvertrieb Gebr. Petermann, Friedenau, Rheinstr. 28, gewandt. Derselbe teilt uns nunmehr mit, daß er kein Interesse für den Vertrieb der „Deutschen Wochenschau" habe. Vielleicht merken sich das die in Friedenau wohnenden Anhänger Ludendorffs!

Weberstedt. Zahlreiche Leser der „D. W." im Lande fragen an, **ob der** unter dem Gründungsaufruf des „Bundes für Erneuerung **des Reiches"** stehende „Weberstedt" identisch mit dem Schriftleiter der „D. W." ist. Wenn sie die heutige „Innenpolitik" lesen, werden sie **wohl** rasch anderen Sinnes werden. **„Weberstedt"** ist **ein Schloß** und **Dorf bei** Langensalza (nebenbei tatsächlich der ehemalige **Stammsitz unseres Schriftleiters**) und gehört heute dem deutschnatl. M. d. R. v. Goldacker, der diesen Ortsnamen seinem Familiennamen anzufügen pflegt. So ist es auch unter jenem Aufruf geschehen. Also, liebe Leser, beruhigt euch!

Himmer-Plauen: Wir bitten um Ihre genaue **Anschrift.**

Aus dem Inhalt.

Hauptblatt: Friedrich der Große und die Freimaurerei. — Freimaurer als Urkundenfälscher. — Jugendbewegte Politik. — Die Politik der 7 Tage: Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik. — **„Volk und Wehr":** Ein Volk ohne Waffen. — Die Ludendorff-Vorträge. — Aus dem Tannenberg-Bund. — **In der Beilage:** Prüfstein zur Schrift des Generals Ludendorff. — Der ewige Dieb und seine Methoden. — **„Bauer und Arbeiter":** Der Marxismus. — O armes Landvolk! — Stalin **Antisemit?**

Für unsere B-Bezieher liegt dieser Nummer das **Januarheft des „Völkischen Sprechabends"** bei.

Diese Nummer hat acht Seiten!

Deutsches Schrifttum.

Der Weltkampf, Januarheft (Deutscher Volksverlag, München), beweist die lebhafte Teilnahme der Deutschen Öffentlichkeit an den Enthüllungen General Ludendorffs über die freimaurerische Korruption. Der Hauptartikel: „Die Selbstentlarvung der Deutschen Freimaurer" aus der Feder A. Rosenbergs ist eine Auseinandersetzung mit Verfassern von Gegenschriften und Verteidigern der Freimaurerei, Pfarrer Dr. Pfannkuche und Br. Wilhelm Fluhrer. Das Ergebnis seiner Untersuchung faßt Rosenberg selbst zusammen in die Worte: „Beide Flugschriften und die ihnen gleichen Aufsätze in verschiedenen Zeitungen kennzeichnen diesen Entlastungskampf als einen ebenso oberflächlichen wie dreisten Verschleierungsversuch...." — — In einem zweiten Abschnitt, „Maurerische Notizen" sind eine Reihe Verlautbarungen von Freimaurern zusammengetragen, die in ihrer Gesamtheit die Wahrheit der Ludendorffschen Darstellung beweisen und weiterhin noch beweisen, wie schwer den Freimaurern diese Darstellung in die Glieder fuhr. — Ein Aufsatz über den mit Plötzlichkeit und großer Heftigkeit einsetzenden Antisemitismus in der Tschechei erweckt lebhaftes Interesse; die Gesamtübersicht über die Völker und ihre Juden zeigt das unaufhaltsame Steigen jüdischer Macht in allen Staaten auf. (S. Anzeige!)

Deutsche Geschichte und Deutscher Charakter. Aufsätze und Reden
von **Karl Alexander von Müller.**
Berlin und Leipzig 1926.

In einem der Aufsätze seines schon in zweiter Auflage erschienenen Buches spricht der bekannte Münchener Historiker davon, daß Heinrich von Treitschke im Weltkriege von den Feindmächten als einer der Hauptverkünder des preußisch-deutschen Machtgedankens befehdet worden sei. „Sein kühnes Gemüt" — schreibt v. Müller dazu — „hätte gefrohlockt bei dem Gedanken, in der Stunde der Entscheidung wie der tote Cid an der Spitze der Seinen noch einmal in die Schlacht reiten zu dürfen. Heute ist uns, als läge er unter den Gefallenen dieses Krieges, eingehüllt in das blutige Banner des kaiserlichen Deutschlands, das er ein Menschenalter stolz und prächtig wie kein anderer vor allem Volke getragen hatte." Was hier Karl Alexander von Müller mit der ihm eigenen formvollendeten Sprachgewalt ausdrückt, ruft vielleicht gerade außerhalb des Kreises der Gelehrten ein wehmütiges Gefühl hervor: die Erinnerung an die hohen, nicht nur verstandesmäßigen, sondern auch sittlichen Werte, die einst die deutsche Geschichtsschreibung der Nation vermittelte, und den traurigen Vergleich mit dem, was sie heute der Nation — nicht mehr bedeutet. Sie hat sich meist auf den rein fachwissenschaftlichen Kreis oder auf eine „Objektivität" zurückgezogen, die nur den Mangel an „Subjekten", d. h. an Persönlichkeiten verschleiern soll. Um so freudiger wird man das Müllersche Buch begrüßen dürfen. Hier spricht nicht nur ein Gelehrter von anerkanntem Rang, ausgerüstet mit allen Waffen der wissenschaftlichen Erkenntnis, nicht nur ein Künstler, der mit oft fast dichterischem Schwung die geschichtlichen Ereignisse lebendig zu machen versteht, hier hört man vor allem auch den warmen Herzschlag eines Deutschen Patrioten, den man bei der Majorität der heutigen Gelehrtenwelt so schmerzlich vermißt. Hier schreibt ein Historiker, der — weit ab von allem Parteigetriebe — an die Lösung einer der schwierigsten Aufgaben herangeht: innerhalb der Gelehrtenschicht die Pflicht nationalpolitischer Wirksamkeit wieder zu betonen, außerhalb derselben aber an der Schaffung und Festigung eines nach großen geschichtlichen Gesichtspunkten gebildeten Nationalbewußtseins zu wirken. Das Buch muß deshalb gerade in völkischen Kreisen ernste Beachtung finden. (Wir verweisen besonders auf die Aufsätze: „Deutsche Geschichte und Deutscher Charakter", „Die Deutsche Erhebung vor hundert Jahren und heute", „Das Erbe des neunzehnten Jahrhunderts" und „Bismarcks Sturz".)

F.

Der fünfzigtausendste Wichtl. Ob die Freimaurerei eine harmlose Vereinigung freigesinnter Menschenfreunde oder ein Geheimbund der entschlossensten Gegner aller staatlichen und kirchlichen Ordnungen oder etwa als Mischung aus beiden eine Genossenschaft harmloser, nichtsahnender Schwärmer unter zielbewußter Leitung staats- und kirchenfeindlicher Mächte sei, — diese Frage beschäftigt, zumal seit dem Auftreten Ludendorffs, die politisch interessierten Menschen aller Parteien und aller Länder.

Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Wichtl hat durch sein 1919 erschienenes Buch: **„Weltfreimaurerei — Weltrevolution — Weltrepublik"** (J. F. Lehmanns Verlag in München, geb. 6 M.) zum ersten Male die internationalen Logenbeziehungen und ihren Einfluß auf die Entstehung und Führung des Weltkrieges wie auf die Revolution in überraschender Weise aufgedeckt. Seitdem sind 48 000 Stück seines Buches verbreitet worden. Nach Wichtls plötzlichem Tode 1921 übernahm der bekannte politische Schriftsteller Ernst Berg die Herausgabe der weiteren Auflagen. Die eben erschienene 11. (49. bis 54. Tausend) ist wieder sehr kritisch und vorsichtig neu bearbeitet worden. Ein solches Buch soll ja nicht Nervenkitzel für Neugierige sein, sondern der Wahrheit dienen.

Die Richtigkeit von Wichtls Standpunkt haben die Ereignisse der letzten Jahre vollauf bewiesen. Standen doch alle großen internationalen Tagungen im Zeichen einer bewußten Logenpolitik, besonders diejenigen, die der weiteren Versklavung des Deutschen Volkes unter das internationale Bankkapital dienten.

Jedem, der sich ein eigenes Urteil bilden will, sei dieses ruhig abwägende Buch mit seiner umfassenden Beherrschung des ganzen Stoffes bestens empfohlen.

Volkberts Tat. Von Paul Schulze-Berghof. Lehmannsche Verlagsbuchhandlung, Dresden-N. 6.

Eine Weltenschau nennt sich dieser von glühender Vaterlandsliebe getragene Roman. Ueber den Streit der Parteien und des Tages **hinaus** führt er zu reinem edlen Menschen- und Christentum **der Tat.** Ohne Rücksicht werden hier die Schleier gelüftet und jüdische wie jesuitische **Morde,** Schliche und Lügen mit scharfen Strichen gezeichnet.

Das Buch ist ein ausgesprochen völkischer Roman von tiefer Anlage und großer Gestaltungskraft, der das Schicksal einer in vorderster Linie für ihr Volkstum kämpfenden Deutschen Familie darstellt. Menschliche Schwäche in Weib und Mann, aber auch Entwicklung bis zum Höchsten verfolgen wir in den einzelnen Personen. Für spannende Nebenhandlung sorgen die Schicksale der gefallenen Lehrersfrau, des englischen Spions, des Lumpenproletariers, des aufrechten katholischen Priesters und all der andern in ihrer Verbundenheit mit den Volkberts. — Zur ehrlichen Gradheit und Schlichtheit in Volkberts Wesen wird manchem die Sprache etwas zu schwunghaft sein. Auch verleiht die betonte und starke Anlehnung an Nietzsches Zarathustra seinem Christentum eine leichte Schwäche. Doch zeugt das Buch als ganzes von Kampfesfreudigkeit und mannhaftem Eintreten für völkische Ziele und nationalsozialistische Ideen. Es wird seinem Dichter eine weitere Schar von Anhängern zuführen.

E. B.

Der Mensch des Rechts. Roman von Robert Walter. Hans Ruhe-Verlag, Altona-Bahrenfeld. Ganzl. 4 M.

Mit tiefinnerer Anteilnahme folgt man dem Schicksal des Ditmarschers Wiben Peter. Nicht die Schädigung seines Vermögens durch den Falscheid seiner Widersacher ist es, die ihn zum grausamen Brandschatzer und geächteten Landesfeind macht, sondern die bohrende Verzweiflung, daß in seiner Heimat das Recht stirbt. Entsetzliche Seelenkämpfe hat dieser starre Verfechter des Rechts zu ertragen, als er mit Feuer und Schwert gegen die Bewohner des Landes wüten muß, das er über alles liebt. Und doch gibt es für ihn nur diesen Weg; er will sie zwingen, in denen der gleiche starke Wille wohnt. So verbluten sie aneinander.

Inneres Erleben und äußere Geschehnisse wiegen einander auf in diesem Werk. Es ist kein Alltagsbuch, wie auch die Wortgestaltung von durchdachter Reinheit und voll nordischen Empfindens ist.

E. B.

Neue Bucherscheinungen

Die Eine Einzige und die Anderen. Roman von H. von Haebler. Verlag Theodor Weicher, Leipzig. Geh. 4,50 M., geb. 6 M.

Armin-Siegfried. Das Drama eines Deutschen. Von Adolf Reinecke. Verlag Theodor Weicher, Leipzig. Preis steif geh. 2,50 M.

Die wahren Schuldigen. Die Beweise. Das Verbrechen des gemeinen Rechts. Das diplomatische Verbrechen. Von Mathias Merhardt. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Brandenburg. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geh. 4 M., in Leinen geb. 6 M.

Bauer und Arbeiter

Nr. 3 vom 15. Januar 1928

O armes Landvolk!

Von einem Bauern.

Mit Recht wird als Hauptursache unserer völkischen Zerrissenheit angeführt, daß es die gebildeten Schichten des Volkes, die eigentlich die „Führenden" sein sollten, infolge der fremdländischen Wurzeln aller heutigen Allgemeinbildung verlernt haben, die Fühlung mit dem eigenen Volke zu behalten und sich in das Wesen der noch unverbildeten Schichten einzufühlen.

Ein deutlicher Beweis dafür, wie dies leider auch gerade bei der heutigen Führung des Landvolkes der Fall ist, zeigt der Eifer, mit welchem man vom Landwirtschaftsminister bis herab zum Landbundsekretär die Unrentabilität der Landwirtschaft beklagt und Rentabilität für sie fordert. Man meint damit sehr richtig, daß es übel ist, wenn die Einnahmen des Landwirts heute in der Hälfte der Betriebe nicht einmal die Ausgaben decken, nirgends aber so viel Ueberschuß bleibt, daß dieser in die Wirtschaft als vermehrte Arbeitskraft, Viehfutter und Düngung hineingesteckt werden könnte, um die Erträge zu steigern zum Nutzen des Gesamtvolkes. Nun kommt es aber überall im Leben darauf an, daß nicht allein die gute Absicht des Wollenden da ist, sondern auch die tatsächliche Wirkung des Gewollten eintritt, was hier nicht der Fall ist.

Es ist nicht Schuld des gewöhnlichen Volkes, daß im Sprachgebrauch überall unter „Rente" der deutliche Ausdruck dessen verstanden wird, was einer für sich selbst übrig macht, um dann in Ruhe den Nutzen davon zu genießen. Der Bauer verlangt „Rentabilität", heißt also für den „ungebildeten" Arbeiter: **in der Zeit größter Volksnot will sich der Bauer auf Kosten des darbenden Volkes bereichern, und frohlockend stimmt der marxistische Bonze mit ein: Da seht ihr's wieder, nur Klassenkampf gegen diese Ausbeuter kann uns retten.**

Wann endlich wird die Einsicht kommen, daß auf diese Weise kein Verstehen der verbrauchenden Volksgenossen für die Nöte des Landvolkes, die jegliche Not im Gefolge haben, zu gewinnen ist.

Ein anderes Beispiel dafür, wie die ungeschickte Führung Waffen, die am Wege liegen, von sich und der jüdischen Führung der „Klassenkämpfer" zuschleudert, anstatt sie selbst zu benutzen, ist **die Frage der Arbeitszeit.** Als größter Feind der Landwirtschaft wird heute derjenige angesehen, welcher für eine Verkürzung der Arbeitszeit eintritt.

Es gab aber kaum eine bessere Gelegenheit, den breiten Massen die ungeheure Mißachtung der landwirtschaftlichen Arbeit klarzumachen und sie zu beheben, als wenn man hier „gleiches Recht für alle" gefordert und an Hand der Praxis einmal rechnungsmäßig herausgestellt hätte, was alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse kosten müßten, wenn Arbeitszeit, Lohn usw. dem landwirtschaftlich Schaffenden ebenso bewertet würden, als denen der Industrie. Die natürliche Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse würde dafür gesorgt haben, daß die Bäume der Landwirtschaft nicht in den Himmel gewachsen wären. **Die heutige Politik der Führer des Landvolkes** glaubt sich darauf einstellen zu müssen, diese natürliche Entwicklung zu hemmen, anstatt sich von ihr hemmen zu lassen. man hat die Aufgaben der Natur mit den eigenen verwechselt, maßt sich diese an und will ihr jene überlassen und — muß dabei natürlich Schiffbruch leiden, bis man endlich, eins nach dem andern, seine Verblendung erkennt. Als Beweis dafür, daß es hier und dort langsam dämmert, kann **die Siedlungsfrage** gelten. Man vergleiche **die Einstellung der Landbundkreise** zu ihr aus der Zeit vor vier Jahren und jetzt, so wird man sehen, daß man damals noch glaubte, die Siedlungssucht des Volkes in Schranken halten zu müssen, um des lieben Privateigentums des Großgrundbesitzes und anderer schönen Begriffe willen. Heute hat man schon erkannt, daß die Siedlung gefördert und immer wieder gefördert werden muß, und doch möglicherweise schon zu spät großzügig angefaßt wird, um die Nation (und darin auch das bewußte Privateigentum) noch zu retten. Wie lange man noch die „Erhaltung des Privateigentums" als heiliges nationales Ziel dem Bauern als das wesentliche hinstellen wird, kann man ebenfalls gespannt sein, nachdem es doch jetzt schon so offensichtlich ist, daß es so etwas in einem dawesierten, also versklavten Volk und Staat nicht mehr geben kann, daß man also noch einen Begriff verteidigt, der zwischen den Fingern zerfließt, weil man ihn über Größeres glaubte stellen zu müssen.

Wie beklagenswert ist doch unser armes Bauernvolk, dessen Führer es als erste Aufgabe betrachten müssen, eine **„Entschuldungsaktion"** für die Landwirtschaft einzuleiten, d. h. die Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige mit Zinsverbilligung durch eine neue Anleihe, wobei es also nicht Entschuldung, sondern festere Verstrickung in die Schuldfesseln gibt. **Beklagenswert sind auch die Führer selbst,** welche solche erbärmliche Aufgaben für den „Deutschen Bauernstand" (man denke an den einstigen stolzen Klang dieses Wortes) durchführen müssen, und sich dennoch noch mit Händen und Füßen gegen die Erkenntnis sträuben, daß **unter dieser leihkapitalistischen Weltanschauung es keine Entfesselung aus der Schuld mehr geben kann!** Die Entfesselung aus den Schulden ist wohl möglich, indem ein geeinigtes Deutsches Volk entschlossen die durch und durch unsittlichen heutigen Wirtschaftsbegriffe zerbricht und sich zur Deutschen, rechtlichen und sittlichen Wirtschaftsauffassung bekennt. Dadurch aber, daß sich **selbst Deutsche Landvolkführer** zu dieser leihkapitalistischen Unmoral als normalen Zustand bekennen, und somit die Einigung des Volkes auf Deutschem Boden unmöglich machen, werden die **Schulden zur Schuld,** für welche es **keine Entschuldigung** gibt. Fluchwürdig aber wird diese undeutsche Anschauung, wenn ein Landbundführer in ihrem Banne es als wünschenswerten Zustand hinstellt, wenn **die Deutsche Landwirtschaft zur Vertrustung** käme, weil ein „holländischer" Finanzmann geäußert hat, daß sie dann **eine glänzende Kapitalsanlage für die Weltfinanz wäre.** Schändlich ist es, wenn also Führer ihre Gefolgschaft zum Objekt für die schmutzigen Geldmächte erziehen wollen, doppelt schändlich, wenn das in einem „Deutschen Landbund" möglich ist, und dazu gleichzeitig die Schuld des Judentums am Deutschen Volke beschönigt und die Bestrebungen ernsthafter Deutscher Kreise zur rassischen Erneuerung des Volkes verhöhnt werden, wenn weiter trotzalledem behauptet wird, man arbeite dafür, daß es die nächste Generation besser haben soll. **Nein, wer so dem Volke Sand in die Augen streut, versündigt sich an ihm.** Wenn neben Judentum und Marxismus auch noch „nationale Landbundkreise" den Kämpfern für völkisches Erwachen Knüppel in die Beine werfen, dann kann man Zweifel bekommen, ob ein solcher Landbund jemals geeignet sein wird, unser Landvolk zum Freiheitskampfe zu einen.

M. A.

Der Marxismus.

Sozialistischer oder sozialer als unser Jahrhundert sind alle gewesen, aber nicht marxistischer. Das ist der Wesensunterschied. Soziale Kämpfe hat es auch früher gegeben, aber sie blieben innerhalb organischer Schranken der Volksgemeinschaften bis zur fortgeschrittenen Zersetzung durch den „finanziellen Zionismus". Die Ausgestaltung der Technik, die Erfindung der Maschine, trug zur Verschärfung der sozialen Kämpfe nur bei, nachdem die „Wirtschaftsgesinnung" und die „Wirtschaftsgebarung" der Wirtsvölker von der Gegenrasse schon verfälscht und ihr die Schranken organischer Gliederung zum Opfer gefallen waren. Die Industrialisierung führte zu einer Züchtung Minderwertiger auf Kosten der Höherwertigen und hatte eine Veränderung in der rassischen Zusammensetzung aller Völker zur Folge, während das Judentum sich gleichzeitig durch Karl Marx der sozialen Frage bemächtigte, der sie allein aus seiner Natur schon verfälschte und damit die Massen dem Judentum dienstbar machte. Die zweite und zugleich auch die dritte Stufe des „revolutionären Zionismus" war in Erscheinung getreten nur auf Grund der schon vorhergegangenen Zersetzung.

Eine „Widerlegung" der Marxschen Behauptungen zu fordern ist einfach Unfug. Dieser Versuch wäre gleichbedeutend mit einer Widerlegung des Talmud, oder des „jüdischen Prophetismus" und läuft schließlich auf eine „Widerlegung" des natürlichen sekundären Entstehungsprozesses des Judentums hinaus, welcher es zum Parasiten formte. Der Jude Bernard Lazare sagt in seinem Buch „L'Antisemitisme":

> „Es steht außer Zweifel, daß die Juden durch ihr Gold, durch ihre Energie, durch ihr Talent, die europäische Revolution unterstützen und ihr sekundieren. Im Verlaufe dieser Jahre haben ihre Bankiers, ihre Industriellen, ihre „Dichter", ihre „Schriftsteller", ihre „Volksführer", wenn auch durch verschiedene Ideen bewegt, demselben Ziele zugestrebt ... Im allgemeinen haben selbst die revolutionären Juden ihren jüdischen Glauben bewahrt... Dies ist vor allem wahr bei Heinrich Heine und Karl Marx, dieser Abkömmling einer Reihe von Rabbinern, hat die ganze logische Kraft seiner Vorväter geerbt: er wurde ein klarer und lichter Talmudist; ein Talmudist, der in Soziologie machte"...

„Klare, lichte Talmudisten" sind noch alle Juden seit der sekundären Entstehung einer menschlichen Gegenrasse gewesen. Sie „machten" nur, in verschiedenen Gebieten. Der „Intellektualismus" ist und bleibt jüdische „Denkweise", die nicht denkt, sondern nur „Reflektionen" zu entlehnen und dabei aus dem Zusammenhang gelösten Begriffen liefert. Wir können ihn so gut bei Karl Marx, Heinrich Heine, wie beim „Mode-Philosophen" Henry Bergson aufdecken, dessen „Philosophie" aus der Denkschrift des Völkerbunds ersichtlich, von derjenigen Orobio de Castros und des Talmuds in nichts abweicht. Die Quellen, aus welchen die als „Tatsachen übernommenen Begriffe" stammen, sind allerdings nicht bei allen festgestellt worden wie bei Spinoza, der Descartes und Giordano Bruno mit diesem verfälschenden Diebstahl beglückte und dessen widersinnigen „Intellektualismus" noch eine mathematische Umkleidung erhöhte. Vielleicht beruht auch die Vorliebe gewisser ihm in der „Produktionsweise" verwandter „Kathederphilosophen" für ihn darauf.

Die „Theorie" von Karl Marx, eigentlich Mordechai, setzt sich aus der derselben typisch jüdischen „intellektuellen" Verkoppelung zusammen. „Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt, ist es ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt",[1]) behauptet Marx. Er sagt weiter: „Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt",[2]) womit eine „ökonomische Notwendigkeit an sich" als wirkende Ursache, von dem lebendigen Quell einer bestimmten menschlichen Art und einer Gemeinschaft gelöst, als deus ex machina auftritt. Damit bleibt es bei den Aepfeln und Schlangen des sumerischen Mythos, die für alle jüdischen Doktoren immer Aepfel und Schlangen waren und bleiben werden. Zu dieser im Intellekte Marx-Mordechais bestehenden „wirtschaftlichen Notwendigkeit an sich" liefert er nun „Reflexionen" oder „Kommentare", welche er „Klassenkampf" benennt. Scheinbar geht Marx dabei vom Kapital aus, oder was er als Kapital bezeichnet, in Wirklichkeit aber liegt der Ausgangspunkt tiefer.

Th. Herzl hatte einmal vor der britischen Kommission für Fremden-Einwanderung im August 1902 erklärt: „Ich will meine Begriffs-Bestimmung einer Nation geben und sie können das Adjektiv „jüdisch" hinzufügen. Nach meiner Auffassung ist eine Nation eine geschichtliche Gruppe von Menschen von erkennbarer Kohäsion, durch einen gemeinsamen Feind zusammengehalten. Das ist nach meiner Ansicht eine Nation. Wenn sie das Wort „jüdisch" hinzufügen, so haben sie, was ich unter „Jüdischer Nation" verstehe". Diese Definition trifft wie zu ersehen ist, ganz auf eine durch ihren Artinstinkt-Blutbewußtsein verbundene Gegenrasse zu, deren „Feind" und zugleich auch deren Ausbeutungsobjekt die ganze menschliche Mitwelt darstellt.

Als einem Angehörigen einer von „Feinden" umgebenen parasitären Gegenrasse war auch Marx-Mordechai nur der auf Beute ausgehende Trieb gegeben. Er unterstellte nur die „Ausbeutung" einer ganz mechanisch-intellektuell mit Hilfe der „wirtschaftlichen Notwendigkeit an sich" in Klassen geteilten, sonst ganz gleichen „Menschheit". Es gab für ihn nur eine Klasse der „Ausbeuter" und eine der „Ausgebeuteten". Aber mit dieser Behauptung einer „an sich stets bestehenden Ausbeutung" war auch die einzige Trägerin einer solchen, die parasitäre Gegenrasse als bewirkende Ursache hinweggelogen und thronte unsichtbar wie „Jahwe über dem Universum" nun über der „mechanischen wirtschaftlichen Entwicklung an sich". Aus der Artverneinung der Demokratie war damit die Artbekämpfung unter jüdischer Führung geworden. Er war wirklich ein „klarer und lichter Talmudist, der in Soziologie machte"... und „Reflexionen" über die einzige ihm innerlich gegebene Tatsache des Blutbewußtseins-Jahwe mit Hilfe fremder ihres Inhalts beraubter Gedanken anstellte.[1])

Der Sozialismus ward zum Marxismus verfälscht, der „kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt". „Gebt die Hoffnung auf, die soziale Frage aus der Welt zu schaffen, was dasselbe ist, gebt die Hoffnung auf, Deutschland glücklich zu sehen", hatte Lagarde geschrieben. Der Marxismus, „Klassenkampf" judaisierter Eingeborener läuft nur darauf hinaus, diese Hoffnung zu vernichten. Die jüdischen „Theoretiker" Kautsky, Bernstein, Trotzky-Braunstein sorgten für seine immer schärfere Ausprägung, das nachdrängende Judentum, die „Unteroffiziere Herzls" für die immer größere Durchdringung der Massen, ihre weitere Judaisierung.

Der eigentliche Begründer des Kommunismus ist Karl Marx. Und in dem hat er recht, seit seinem Wirken wird der Kommunismus zur vollendeten Ueberwucherung durch die der vorangehenden „Hirnlähmung" nachfolgende gewaltsame „Umstellung" des sozialen Gefüges der Wirtsvölker bis zur letzten „Veraltungsstufe".

> „Der Bürgerkrieg ist eine Funktion des Klassenkampfes; der Bürgerkrieg ist der Höhepunkt des Klassenkampfes. Ebenso ist der Terror der Höhepunkt des Bürgerkrieges und der Gewalt. Das ist unser Standpunkt... Wir wußten, daß wir als Marxisten den Terror nicht leugnen dürfen. Wir wissen, daß Marx wiederholt das Wort vom plebejischen Kampf gegen die Bourgeoisie gebraucht hat. Marx war Zentralist und Terrorist... Wenn einmal in Deutschland eine Sowjet-Regierung kommt — und wir hoffen alle, sie wird kommen — so bitten wir Sie, machen Sie sich unsere Irrtümer zunutze... Man soll diese Frage nicht auf das Niveau stellen, ob sittlich oder unsittlich!"

bekräftigte der „Kanzelredner" Sinowjew-Aepfelbaum vor der Partei der unabhängigen Marxisten in Halle die „hebräischen Ideale des Rechts und der Gerechtigkeit". Die Betrogenen sind dabei nur die vermeintliche Klasse des Proletariats im besonderen, alle nicht Ermordeten im allgemeinen und das Judentum durch seine parasitäre Gegenrasse.

Arno Schickedanz in seinem soeben erschienenen Buche: „Sozialparasitismus im Völkerleben" (s. Anzeige in Nr. 2).

---

[1]) K. Marx. Zur Kritik der politischen Oekonomie.
[2]) K. Marx. Ebenda.

[1]) Z. B. dürften Abhandlungen über den Mordechaismus in allen Wirtsvölkern schon durch die Ueberschrift dem wirklichen Vorgang gerechter werden. Näheres über den Marx-Mordechaischen, die endgültige „Hirnlähmung" bewirkenden „Gedankenunrat" siehe z. B. O. Spann: Der wahre Staat; oder: Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre.

Stalin Antisemit?

In der letzten Zeit kursieren immer hartnäckiger Gerüchte, **die Stalin-Richtung** wäre **antisemitisch** eingestellt. Diese Gerüchte mögen insofern richtig sein, daß in den verschiedenen Sowjeteinrichtungen ein **Reinigungsprozeß von jüdischen Elementen** vor sich geht, so daß witzige Leute in Rußland sagen: **Moses führte die Juden aus Aegypten und Stalin aus dem Zik** (Zentralexekutivkomitee). Dies ist aber nicht so sehr Antisemitismus, wie Selbsterhaltungstrieb.

Die Führer der Opposition, wie Trotzki, Sinowjew, Kamenew, Radek usw. **sind Juden,** und mit der der jüdischen Rasse eigenen Art sympathisieren nun die jüdischen Bolschewiki, die alle einträgliche Posten bekleiden bzw. bekleidet haben, mit ihren „großen" Rassegenossen, wenn auch die meisten aus der ebenfalls dieser Rasse eigenen Eigenschaft, dem Mangel an persönlichem Mut, es nicht wagen, sich offen auf die Seite der Opposition zu stellen, so ist es doch Tatsache, daß die Trotzkisten von dieser Seite vor gegen sie geplanten Unternehmungen der Stalin-Leute rechtzeitig gewarnt wurden.

Die Ursache der Haltung Trotzkis ist der Aerger darüber, daß nicht er, Trotzki, sondern ein anderer, noch dazu ein Nichtjude, die Hauptrolle spielt. Und als Stalin und die anderen Nichtjuden sich weigerten, weiter Drahtpuppen Trotzkis und seiner Hintermänner zu bleiben, da blieb Trotzki die einzige Möglichkeit übrig, um die entglittene Macht wieder in die Hände zu bekommen, nämlich die Verdrängung Stalins.

So sah sich Stalin Trotzki als Gegner schon seit langem gegenübergestellt. Die, die mit Trotzki waren, waren Stalins Feinde, und das waren die jüdischen Sowjetelemente. **Stalin wurde so zwangläufig zum Judengegner.** Außer Stalin werden noch Woroschiloff, Budjennij, Dybenko, Muraloff und Kalinin und noch andere Vertreter des Sowjetolymp als **„offene Antisemiten"** bezeichnet.

Es kommt noch hinzu, daß die Stalin-Leute der **Volksstimmung** entgegenkamen, die **stark antisemitisch** ist. **Der Antisemitismus ist sogar tief in den Reihen der kommunistischen Partei und Organisationen eingedrungen.** So sagte z. B. der hervorragende Kommunist Tschikoff in Minsk: **„Wenn es Krieg gibt, werden wir die Juden, die es gewöhnt sind, sich hinter der Front herumzudrücken, in die vorderste Linie schicken. Die Trotzki-Zeiten sind vorbei, wo die Arbeiter sich herumschlugen und der Jude dazu lachte ..."** Soldaten, die gegen Bauern wegen progromartigen Unruhen eingesetzt werden sollten, weigerten sich, gegen diese vorzugehen und erklärten: die englischen und amerikanischen Juden kaufen das Land auf und wollen unsere Bauern zu ihren Leibeigenen machen. **Auch zwischen der Arbeiterschaft,** kurz fast im ganzen russischen Volk **herrscht Antisemitismus.**

Es hat sich also den Grundfaktor zu einem späteren Wiederaufbau damit zu eigen gemacht. Damit hat aber die Stalin-Clique, die an der verbrecherischen Mißwirtschaft gemeinsam mit der Trotzki-Clique die Verantwortung trägt, nichts zu tun.

Die wahren russischen Nationalisten sind Antisemiten, weil sie sich überzeugt haben, daß die Juden ihrem russischen Volk schaden. Wenn aber die bisherigen Helfer der Juden sich aus Selbsterhaltungstrieb gegen diese wenden, so tragen sie doch die Verantwortung an den Verbrechen, die sie gemeinsam mit der jüdischen Opposition am russischen Volk begangen haben. Deswegen werden die, die ein nationales und wahrhaft sozialistisches, die, die ein faschistisches Rußland wollen, auch weiter den Kampf gegen die bolschewistische Diktatur führen

Arthur Bay.

Das fehlte gerade noch!

Die Sozialdemokratie ist, wie das „Hamburger Fremdenblatt" vom 4. Januar 1928 mitteilt, dabei,

sozialdemokratische Geschworenenschulen

einzurichten, um in das Volksrichtertum **parteipolitische** klassenkämpferische Tendenzen zu tragen.

Dieser neuen Bewegung ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Schimpfen hierüber aber hilft nichts, sondern nur der Gegenschlag, der allerdings von einer vaterländischen Bewegung, wie sie heute ist, nicht geführt werden kann.

Zuerst haben Sie das Wort, Herr Reichsjustizminister! Noch regieren Sie ja!

Auf wen die Amnestie in Rußland angewandt wird.

Im Tulsker Gouvernementsgericht endete dieser Tage die Verhandlung gegen mehrere G. P. U.-Leute und ihren Führer, der gleichzeitig der Kommandeur der Kreismiliz ist. Die G. P. Uisten waren wegen Mißhandlung und Durchpeitschung von 23 Bauern des Dorfes Jakowlewska angeklagt. Das Gericht verurteilte alle zu Gefängnis von einem Jahr mit Bewährungsfrist, den Anführer zu drei Jahren, wobei die Strafen noch unter die Sowjetamnestie fallen.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!
Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von **„Deutsche Wochenschau“, „Ludendorffs Volkswarte“, „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** und **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.
Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der **„Ludendorff's Volkswarte“**. Folgezeitschriften waren **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Anhang

(Für die digitale Ausgabe hinzugefügt
von Matthias Köpke)



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

Beilage der „Deutschen Wochenschau“, als Flugblatt gedruckt.

Preise.	
5 Stück	0,80 M.
10 „	1,10 „
50 „	4,50 „
100 „	7,— „
300 „	19,— „
500 „	28,— „
1000 „	35,— „

Unter 5 Stück werden nicht versandt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen **Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund,** in den ich blickte, und **vor der Gefahr,** in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele“** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„**So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen** (2. Mos. 28, 42, 43), **ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.**“

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen“ sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

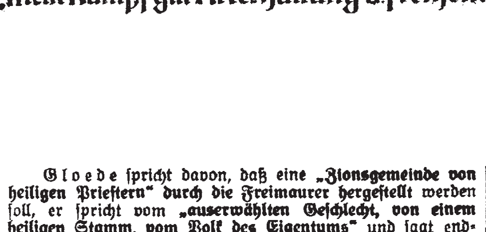
Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: **Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk**“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.**“ (Von uns hervorgehoben.)





Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern“ durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums“** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen“: „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten“.

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei“ aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit“ ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude“ sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den **symbolischen Akt der Beschneidung.**

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches“** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“,** so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen“, die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz. **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs**, wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals**, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“**, die sich nicht nur **verprügeln**, in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilbe Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk „Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit **in den Logen** an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

Über das Große Notzeichen.

Aus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„Das **Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: „**Mögen** auch nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte Nr. 16, 1920:**

„**Maurerisches Hilfszeichen.** Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen **als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian"

vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada":

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort," sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren."**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer

Der Juden „Vater" in der Mitte, daneben „Fürst" und „Papst"

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau" Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets"**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau"** und **„Ludendorffs Volkswarte"** sind dort im Internet zu finden.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

16. Nebelungs 1930 (November)
Folge 46 2. Jahrgang

Die entlarvte Freimaurerei

Von Erich Ludendorff

Die Weltgeschichte gibt dem heute lebenden Geschlecht einen Anschauungunterricht, wie sie ihn noch nie zuvor erteilt hat. Gewaltige Ereignisse drängen sich. Ein Weltkrieg war, der andere zieht drohend heran. Dabei erwachen Menschen, Dank der Aufklärung, die „Ludendorffs Volkswarte“ und meiner Frau und meine Werke ihnen geben. Sie können jetzt die Zusammenhänge klar überschauen und das Wirken der überstaatlichen Geheimmächte erkennen. **Aber die Masse des Volkes läuft noch in ihren Partzien oder Verbänden ihren „Führern“ und den Beamten der christlichen Kirche gläubig nach. Sie läßt sich von ihnen weiter suggerieren und sich am Narrenseil in das Verderben führen.**

Diese Masse ist durch die christliche Suggestivbehandlung zur eigenen Urteilsbildung unfähig gemacht. Sie kann daher den Deutschen nicht folgen, die ihr Wahres künden.

Drei Jahre führe ich jetzt den Aufklärungkampf gegen die Freimaurerei. Ich enthüllte damals auf Grund sorgfältigen Studiums der besten freimaurerischen Quellen wie der amtlichen Instruktionen Br. Gloedes und Hiebers die Rituale in dem Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“.

Ich stellte fest, daß die Rituale nichts anderes bedeuten, als

> **die Abstempelung eines Deutschen durch das Ritual der symbolischen Beschneidung zum künstlichen Juden.**

Ein Deutscher wird in den Sarg oder unter das Leichentuch gelegt und als symbolisch beschnittener, künstlicher Jude wieder aus ihm hervorgehoben und dem Leben zugeführt.

Was wurde damals vor drei Jahren von der entlarvten Freimaurerei zusammengelogen und zusammengeschrieben, um diese Wahrheit zu verhüllen.

Welcher Unflat wurde über mich auszugießen versucht! Natürlich standen hierbei Beamte der protestantischen Kirche in ihrem christlichen Haß in vorderster Linie. „Schmähschrift“ war der gelindeste Ausdruck, mit dem das Werk „Vernichtung“ abgetan wurde. Gewöhnlich wurde es „Pamphlet“ betitelt. Die Quellen, auf deren Studium es beruhte, wären nichtig, „Verräterschriften“ oder die „trübsten“, die es überhaupt gäbe. Ich selbst hätte natürlich keinen Schimmer von dem Sinn der Freimaurerei, verdrehe und verleumde. In vertrauten Kreisen wurde geflüstert, aber so, daß es in die Öffentlichkeit drang, ich gehöre eigentlich ganz woanders hin.

Das alles nahm die suggerierte, christliche Masse, genannt Volk, begierig auf, ohne sich zum mindesten zu verbitten, am Narrenseil herumgeführt zu werden. Die Abwehr von Verleumdungen meiner Person fiel ihr natürlich erst recht nicht ein.

Ich will nur einige Presseäußerungen von damals herausgreifen:

In der „Täglichen Rundschau“ vom 4. 9. 27 schrieb Br. v. Massow:

> „mit solcher ungeheuerlicher Unkenntnis ist die Schrift geschrieben.“

In der „Vossischen Zeitung“ vom 3. 9. 27 äußerte sich Herr Dr. Werner Marholz:

> „Ein Schriftnachweis geht dem Buche voran. Er enthält nicht eine*) wissenschaftliche Arbeit über Freimaurerei .. Man kann im Interesse des Generals nur hoffen, daß Schweigen die Antwort ist.“

In der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 454/27 ließ sich Br. Dr. Pinkow aus:

> „Sie (die „Vernichtung“) gehört auf den Speicher der Makulatur, als ein Gemengsel von Unkenntnis, Urteilslosigkeit, Anmaßung und vorgefaßter Meinung.“

Br. Dr. Fluhrer ließ in den „Frankfurter Nachrichten“ vernehmen:

> „Auf alle Fälle zeigt Ludendorffs „Quellennachweis“, wie „naiv“ Ludendorff bei der Abfassung seiner Broschüre verfuhr und welche „Harmlosigkeit“ er seinen Lesern zutraut.
> Ludendorff hat also alles andere getrieben als ein Quellenstudium von „Deutscher Gründlichkeit“ und diese Kritik seines „Quellennachweises“ würde eigentlich schon genügen, um seine Schrift als durch ihre Albernheit erledigt zu erklären. Wir begnügen uns nicht damit, sondern hängen einige seiner Behauptungen tiefer, so die, „die Freimaurerei diene dem Judentum“, sie wolle die „Völker verjuden“, ihre Anhänger zu künstlichen Juden machen.
> Das erbärmlichste, was Ludendorff vorbringt, ist wohl die Beschuldigung, der Freimaurer müsse unmoralische Eide leisten. Wenn Herr Ludendorff den Artikel „Eid“ im „Allgemeinen Handbuch“ nachgelesen hätte, hätte er gefunden, daß in der Deutschen Freimaurerei überhaupt kein förmlicher Eid abgelegt wird**). Hat denn Herr Ludendorff alles Schamgefühl verloren ....“

Und so ging es endlos weiter.

Gleichzeitig traten auch die Großlogen pp. auf den Plan.

Zuerst meldete sich die Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ unter Br. Habicht, natürlich einem Beamten der protestantischen Kirche:

> „Ludendorff behauptet, die Freimaurerei bringe ihre Mitglieder in bewußte Abhängigkeit vom Judentum ...
> Diese Behauptung ist unwahr***) ...“

Der Verein Deutscher Freimaurer gab eine lange öffentliche Erklärung mit den üblichen Schimpfereien. Ich verleumde usw. Der Raum fehlt, um näher darauf einzugehen.

Natürlich ließen sich denn auch die angeblich in bitterer Feindschaft getrennten 9 „Deutschen“ Großlogen einmütig vernehmen. Sie sandten ihre Erklärung überdies noch allen Logen zur besonderen Gutheißung zu. Jeder Deutsche Freimaurer ist also an dieser Kundgebung beteiligt.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, als gesetzliche Vertreter von zirka 80 000 **treudeutschen, vaterländisch gesinnten Freimaurern****)** geben in deren Namen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Herr Erich Ludendorff in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei“ **sie in verleumderischer Weise beleidigt und in den Augen des Deutschen Volkes herabzusetzen versucht hat.** Sie bedauern gleichzeitig, daß ein Mann von der einstigen Größe und Bedeutung des Generals der Infanterie Ludendorff **sich zur Verhetzung des Deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt hat.**

Obwohl das **Pamphlet** einer Entgegnung kaum wert ist, weil es der Deutschen Freimaurerei geradezu wahnsinnige Ziele unterstellt und sich dabei **auf dunkelste und trübste Quellen stützt oder sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen bedient,** so behalten wir uns doch zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine eingehende sachliche Stellungnahme vor.

Berlin, den 15. September 1927.

Die Großmeister der Deutschen Großlogen:

Habicht,
Gr. Nat.-Mutter-Loge Zu den 3 Weltkugeln.
Müllendorff,
Große Landesloge der Frm. von Deutschland.
Zimmer,
Gr. Loge v. Preußen, genannt Zur Freundschaft.
Bröse,
Gr. Loge von Hamburg.
Anders,
Große Landesloge v. Sachsen.
Ries,
Große Mutterloge d. Eklekt. Freimaurerbundes.
Blümel,
Großloge Zur Sonne.
Kahlert,
Gr. Frmrloge Zur Eintracht.
Mensdorf,
Großloge Deutsche Brkette.

Br. Ernst Kretschmer, Realoberlehrer, Stadtarchivar und Meister vom Stuhl der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera, faßte die meisten Verleumdungen noch geschmackvoll in einem besondern Buch zusammen, um sie so der Welt zu erhalten und leichter zugänglich zu machen.

Ferner entstand eine große Anzahl Gegenschriften gegen mein Werk, namentlich verfaßt von Pfarrern der protestantischen Kirche, diktiert von geifernder Niedertracht gegen mich und gekennzeichnet durch große Verlogenheit.

Nachdem sich so in aller Öffentlichkeit und in der ganzen Presse die freimaurerische Leitung und die einzelnen Brr. auf ihre verlogenen Beschuldigungen ganz festgelegt hatten, erreichte sie das Schicksal.

Die Freimaurerei entlarvte sich selbst. Ich gebe Beispiele:

Zunächst bestätigten Brr. Freimaurer in den Logen und in ihren Geheimschriften, daß ich die volle Wahrheit in meinem Buche gesagt habe. Das „Schicksal“ führte diese Bestätigungen auf meinen Schreibtisch.

Br. Bischoff, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer, der viele tausend Mitglieder zählt, hatte in dem gleichen Augenblick, in dem mich dieser Verein öffentlich in der Presse der „Verleumdung“ zieh, in der geheimen Jahresversammlung nur für Brr. Freimaurer, erklärt: (siehe Band 4 Nr. 38, November 1927 „Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer“, Handschrift für Brr. Freimaurer):

> „Das bedenklichste an Ludendorffs Schrift sei der Umstand, daß darin alles aufgedeckt werde, was wir mit rituellem Geheimnis umgeben.“

Die Großloge von Sachsen veröffentlichte in ihrem nur den Brrn. zugänglichen Novemberheft 279, Jahrgang 27/28, die Ausführungen des Br. Robert Klien über mein Werk „Vernichtung der Freimaurerei“. Sie bekannten:

> „. . . dieses jüdische Ritual ist gültig und üblich in allen Freimaurerlogen der Erde . . .“

Ich veröffentlichte dieses Eingeständnis, aber keiner der „ehrenwerten“ Männer der Freimaurerei, die allem Volke die Unwahrheit gesagt und mich beschuldigt hatten, nahm seine Anschuldigungen zurück.

Aber auch vor der Öffentlichkeit sollten sich die Brr. selbst entlarven.

Sie hatten ja nicht nur feierlich erklärt, daß ich die Un-

---

*) „Nicht eine“ war gesperrt gedruckt. Für den wissenden Juden hieß das „recht viele“, doch das kann der „profane“ Deutsche nicht ahnen und soll es auch nicht.

**) Ich habe das auch gar nicht behauptet und weise dazu auf mein Werk hin. Die Brr.-Gesellschaft ist viel zu gerissen als sich mit Staatsgesetzen offensichtlich in Widerspruch zu setzen. Das geht besser durch Hintertüren mit Zustimmung des verfreimaurerten Staates. Ich zeigte, wie die Gesellschaft das macht.

***) Br. Habicht hatte dabei ganz recht, so etwas hatte ich gar nicht behauptet. Der verblödete Br. Freimaurer ist sich der „Abhängigkeit“ vom Judentum nicht „bewußt“. Er wird ja von seinen Oberen irre geführt. Die Masse „Volk“, die die freimaurerische Sprache nicht kennt, las das natürlich anders.

****) Hervorhebungen rühren von mir.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

wahrheit über ihr Ritual gesagt hätte, sie hatten sich auch erdreistet, meine Quellen die „trübsten“ Quellen zu nennen.

Es begab sich nun, daß die „trübste Quelle“ Br. Hieber, starb. Da feierten die Brr. diese „trübste Quelle“ als „tief schürfenden Forscher“.

Sie rühmten

„die großen Verdienste des in sechzig Jahren eifriger Forscherarbeit erprobten Meisters der Freimaurer“,

und faßten die Bedeutung seiner rituellen Arbeiten in den Worten zusammen:

„. . . **immer wird man einer Ära Hieber gedenken, wenn** man von der Freimaurerei spricht.“

Wieder nahm keiner der „ehrenwerten“ Männer seine Unwahrheiten und Verleumdungen gegen mich zurück.

Aber weiter ging unser Kampf und unsere Aufklärung ins Deutsche Volk.

Nun folgte am 24. 10. 1930 ein neuer vernichtender Schlag für die leuchtenden Brr. Freimaurer.

An diesem Tage hat Herr Rechtsanwalt Robert Schneider im Saale der Liederhalle in Frankfurt a. Main einen Vortrag über die Freimaurerei gehalten. In diesem Vortrag meldete sich zur Aussprache Br. Schulrat Bielig aus Erfurt, Logenmeister der Loge „Zu den drei Quellen“ in Erfurt. Natürlich wird ihn die Große Landesloge abzuschütteln versuchen, wer aber freimaurerische Gebräuche kennt, weiß, daß der Hochgradbr. des IX. Grades Bielig nur auf ausdrückliche Weisung der Großen Landesloge daselbst aufgetreten sein kann.

Herr Rechtsanwalt Robert Schneider hielt dem Logenmeister die Tatsache vor, daß der Schurz des Maurers gerade nach der Instruktion seiner großen Landesloge der Aronsschurz ist, und die Johannismeisteraufnahme eine symbolische Beschneidung darstellt. Hier schwieg sich der Logenmeister zunächst noch aus. Als Herr Rechtsanwalt Schneider den Zuhörern die allgemeinen Instruktionen Br. Gloedes*) vorhielt, die den Judenschurz und die Beschneidung unwiderleglich beweisen, konnte er seine Verlegenheit nicht mehr verbergen, und **als Rechtsanwalt Schneider, die Schrift „Vernichtung“ in die Höhe haltend, ihn fragte:**

„geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt“,

mußte Schulrat Bielig, unter großer Bewegung im Saale, antworten:

Ja!)**

Für mich brauchte es nicht dieser Bestätigung; denn ich hatte die „Vernichtung“, wie ich schon anführte, auf Grund sorgfältigsten Studiums der besten freimaurerischen Quellen über Rituale verfaßt. Aber die breite Masse des Volkes bedarf ja solcher Selbstentlarvung der Freimaurerei, wie sie Logenmeister Bielig vornahm, um überzeugt zu sein. Ich hatte in der Einleitung zu der ersten Auflage wohlüberlegt geschrieben, das Deutsche Volk glaubt eher einem Juden, Jesuiten oder Freimaurer, die es belügen, als einem Deutschen, der ihm die Wahrheit sagt.

Aus diesem Grunde ist die Selbstentlarvung der Freimaurer bedeutungvoll.

Die Bedeutung wird noch dadurch gesteigert, daß die Deutschen aus diesem endlosen Geschimpfe und den wahrheitwidrigen Darstellungen über mein Werk „Vernichtung“, die ich vorstehend gab, erkennen können, wie unsagbar sie in diesem Fall von freimaurerischer Seite getäuscht, ja, auch belogen wurden. Was sie hier erlebten, erleben sie in allen den Fällen, in denen Freiheitkämpfer sich für die Freiheit des Volkes einsetzen und die überstaatlichen Volksverderber im Volke in ihrer vollen Nacktheit zeigen.

Das ist der Anschauungunterricht, wie ihn die Brr. Freimaurer dem heute durch meine Aufklärung erwachenden Volk gar nicht besser geben können.

Nun werden viele Deutschen meinen, die Brr. Freimaurer, die damals so gegen mich geiferten, mir ein Handeln wider besseres Wissen, verleumderische Beleidigungen, Benutzung dunkelster und trübster Quellen und sonst alles mögliche in aller Öffentlichkeit wider besseres Wissen vorwarfen, würden jetzt nun endlich diese ungeheuerlichen Beschuldigungen öffentlich widerrufen. Auch werden viele Deutsche meinen, die Brr. Freimaurer, die noch immer in freimaurerischer Verblödung ihren Vorgesetzten folgen, würden nun diese für die ungeheuerliche Täuschung ihrer Untergebenen endlich zur Verantwortung ziehen.

Darin irren sich die Deutschen. Alles das geschieht nicht. Freimaurerische Suggestion, freimaurerische Rituale brechen Wahrheitliebe und Mannesstolz in 99 Prozent aller Freimaurer. Die Verblödung ist so stark, daß sie zum induzierten Irresein in bezug auf alle freimaurerischen Dinge ausartet.

Die Deutschen erhalten wiederum weiteren Anschauungunterricht und sollten endlich verstehen, daß der, der unter diesen Umständen noch Freimaurer ist oder Freimaurer wird, obschon er sich aus meinen Werken völligen Einblick verschaffen kann, für das Deutsche Volk verloren ist. Das ist auch garnicht anders möglich, er ist ein armseliger und jämmerlich symbolisch beschnittener, künstlicher Jude. Der Jude kämpft für sein Blut und für sein Volk nach seinem Gottesgebot. Der Freimaurer als künstlicher Jude kämpft aber in seiner Suggestion, auch wenn er sich dessen nicht bewußt wird, gegen sein Blut und stellt sich in den Dienst des Gottes des jüdischen Volkes, wie es nebenbei der Christ auch tut, auch wenn er sich genau so dagegen sträubt.

Wie der Freimaurer kämpft, so kämpft auch der Jesuit und Römling, so kämpft auch die Masse der Beamten der christlichen Kirche. So werden sie auch kämpfen, wenn ich jetzt das schändliche Treiben der überstaatlichen Mächte und ihrer Gefolgsleute im Volke, das entwaffnete Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen und die wehrlosen Deutschen planvoll in ihr Verderben zu führen, offen aufdecke.

Um diese furchtbaren Wahrheiten dem Volke unglaubwürdig erscheinen zu lassen, werden die überstaatlichen Mächte über mich lügen und das Volk weiter gegen mich hetzen, genau so wie ihre hörigen „Führer“ der politischen Parteien „nationaler“ und internationaler Verbände es tun.

An dem vorstehend wiedergegebenen Beispiele könnte nun endlich die Masse des Volkes sehen, wie sie drei Jahre lang von den Brr. Freimaurern und den ebengenannten „Führern“ belogen und am Narrenseil herumgeführt wurde. Sie könnte es, sie wird es aber schwerlich tun.

Die Weltgeschichte verlangt indes, daß die Völker aus ihr lernen. Was das Volk hier erlebt, ist ein Stück Weltgeschichte. Es ist ein Teilausschnitt aus dem gewaltigen Kampfe, den heute alle Völker gegen ihre überstaatlichen Verderber, die sie in das christlich- oder atheistisch-sozialistische Kollektiv stecken wollen, führen müßten. Lernen die Völker nicht die Sprache der Weltgeschichte verstehen, nicht aus der Weltgeschichte zu lernen, so geht diese über sie hinweg.

Die unbelehrbaren Völker verderben. Das ist die zwangsläufige Folge ihrer Verblödung. Und soll auch die zwangsläufige Folge der christlichen Lehre und der Freimaurerei sein, die letzten Endes nur einen höheren Grad der Judenknechtschaft darstellt.

*) Diese sind seit langem eingestampft. Ein Exemplar ist trotzdem gerettet und in meinen Besitz gelangt.

**) Siehe „Der blamierte Logenmeister“, auf dieser Seite.

Der blamierte Logenmeister

Frankfurt a. Main, Freitag, den 24. 10. 1930, 10.30 Uhr, abends im Saale der Liedertafel.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Ihre Mitteilungen über die Pflichten der Geheimhaltung in Ihrer Loge waren unklar. Ich frage Sie daher nochmals ausdrücklich: „Halten Sie sich an irgendwelche Verpflichtung, Logenangelegenheiten, Ritualangelegenheiten usw. geheimzuhalten, für gebunden?

Schulrat Bielig*): Es gibt keine Geheimnisse.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie erklären also ausdrücklich, daß Sie keinerlei Verpflichtung der Geheimhaltung anerkennen?

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, mit Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen (große Entrüstung im Saale, empörte Rufe gegen Schulrat Bielig: „Unberufen heißt profan, wir sind also Profane“).

Rechtsanwalt Robert Schneider (zum Saale): Ich ersuche Sie dringend, sich ruhig zu verhalten und den Freimaurer anzuhören. Es kann mir nur erwünscht sein, daß er durch diese Widersprüche meinen Vortrag bekräftigt.

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, vor Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen, aber Sie alle hier, denen ich heute Abend Aufklärung gebe, sind berufen.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie sind also für den heutigen Abend von Ihrer Loge von jeder Verpflichtung der Geheimhaltung entbunden.

Schulrat Bielig: Nein (wieder Lärm im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Kennen Sie die Eide mit den Morddrohungen?

Schulrat Bielig: Diese Eide kenne ich nicht.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Wollen Sie wirklich im Ernste behaupten, daß Sie diese Eide heute abend zum erstenmal gehört haben?

Schulrat Bielig: Ich habe von den Eiden aus historischem Interesse Kenntnis genommen (Lärm).

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Werden diese Eide mit den Morddrohungen bei Ihren Feiern verlesen, wenn die Brüder zur Geheimhaltung verpflichtet werden.**

Schulrat Bielig: Nein.

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Seit wann werden** diese Eide nicht mehr verlesen?

Schulrat Bielig: Seit kurzer Zeit **(große Bewegung im Saale).**

Rechtsanwalt Robert Schneider. **(Die Schrift Vernichtung in die Höhe haltend): Geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt?**

Schulrat Bielig: **Ja (große Bewegung im Saale).**

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Dann ist es ein Wahnsinn, daß die Logen heute noch versuchen, ihre Leute an die Geheimhaltung zu binden, nachdem diese Schrift mit bald 150 000 Stück im Deutschen Volke ist.** Die Mitglieder des Tannenbergbundes kennen die Einzelheiten und die Bedeutung des jüdischen Rituals manchmal besser als ahnungslose und mißbrauchte Freimaurer. Die Stellungnahme der Freimaurer ist genau so, wie wenn ich mich verpflichte, eine Verlobung geheimzuhalten, und ich halte mich an diese Geheimhaltung auch noch für gebunden, nachdem sie in allen Zeitungen steht und alles davon spricht. Die Freimaurer müssen doch einsehen, wie unwürdig diese Lage ist.

Sie haben vorhin in Ihrer Erwiderung mitgeteilt, Sie hätten die Schrift „Vernichtung“ eingehend studiert. Haben Sie auch diese Schrift hier „Kriegshetze und Völkermorden“ studiert?

Schulrat Bielig: Jawohl.

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Dann ist es ungeheuerlich, daß Sie es wagen, hier vor Hunderten von Menschen vorzutragen, Fichte sei ein Deutscher Freiheitkämpfer gewesen, und die Freimaurerei sei stolz auf ihn. Auf Seite 40 des Buches „Kriegshetze“ steht, daß Fichte schon 1800 mit Entrüstung die Loge gedeckt hat.**

Sie haben immer behauptet, Ihre große Landesloge sei völkisch und national, alle Angriffe auf die Freimaurerei beträfen die Große Landesloge nicht. Haben die Große Landesloge und ihre Mitglieder offen und vor aller Welt jede Beziehung zu anderen Großlogen, Logen, und ihren Angehörigen abgebrochen?

Schulrat Bielig: Nein **(Bewegung im Saale).**

Karlsruhe, den 28. Oktober 1930.

Für die Richtigkeit:

Robert Schneider, Rechtsanwalt.

*) Logenmeister, d. h. Meister vom Stuhl der Johannisloge „Zu den drei Quellen im Orient Erfurt.“ Er hat sich selbst als Br. des IX. Grades bezeichnet.

Man lasse Mosem der Juden Sachsenspiegel sein, uns aber lasse man damit unverworren.

Martin Luther, in „Wider die himmlischen Propheten“

Offener Brief an Herrn Kaplan Sauermost

Hannover, den 23. Oktober 1930.

In **Nr. 225 der „Hannoverschen Volkszeitung“ vom 27. September 1930** beschäftigen Sie sich mit dem Flugblatt der Frau Dr. Mathilde Ludendorff: „Seht', welch ein Heiliger“, und versuchen, es mit Verleumdungen, Schimpfworten und Lächerlichmachen abzutun. Sie verlassen sich darauf, daß der Katholik nicht nachprüft und die Schriften der Frau Dr. Ludendorff nicht liest und haben es dann allerdings leicht, zu verleumden.

Sie schreiben, daß am Kopfe des Flugblattes in widerlicher Fälschung ein sinnliches männliches Monstrum mit perversem Gesichtsausdruck dargestellt wird. **Wir erwidern** darauf, daß diese Darstellung des heiligen Alphons von Liguori originalgetreu einem Tiroler Gebetbuch entnommen ist, was auch vom 21. Tausend ab der Auflage der Schrift „Ein Blick in **die Morallehre der römischen Kirche**“ ausdrücklich vermerkt ist. —

Sie schreiben, daß die katholische Kirche und ein heiliges, von Christus eingesetztes Sakrament, wie die heilige Beichte, in der gemeinsten Weise öffentlich in den Staub gezogen wird. **Wir erwidern darauf,** daß Frau Dr. Ludendorff in dem Flugblatt den lateinischen Urtext aus dem Werk „Moraltheologie“ **des Alphons von Liguori widergibt,** und um das Nachprüfen zu erleichtern, sogar mit Angabe der Seitenzahl und daneben die Deutsche Übersetzung von Graßmann.

Sie schreiben von lächerlichen Übersetzungfehlern Graßmanns, **direkten Fälschungen** und gehässigen Schmähungen. **Wir erwidern,** daß die Graßmann-Übersetzungen im Auftrage des Stettiner Landgerichtes zuerst von Professor Nippold geprüft sind, dann vom Stettiner Landgericht in der Sitzung vom 5. Juli 1894 nochmals geprüft, vom Staatsanwalt zum 3. Male und schließlich als richtig und richtig übersetzt durch rechtsgültiges Erkenntnis festgestellt sind.

Wie aber selbst von katholischen Geistlichen über die Liguori-Moral geurteilt wird, davon nachstehend ein Beispiel:

Der Pfarrer Jeremiah Crowley schreibt in seinem Werk **„The Pope“, Seite 224, erschienen 1913 in Missouri:**

„Der Priester ist verpflichtet, die beichtenden Mädchen und bußfertigen Frauen in der widerlichsten Weise auszufragen. Nicht nur ihre geheimsten Handlungen, sondern auch ihre innersten Gedanken müssen in allen Einzelheiten dem im Beichtstuhl sitzenden sinnlichen männlichen Monstrum offenbart werden. Liguori und Gury machen die jungverheiratete Frau zur geistigen und oft auch körperlichen Sklavin eines listigen, unzüchtigen Beichtvaters. Er befragt sie über ihre intimsten und heiligsten Beziehungen zu ihrem Gatten, die sie bis ins kleinste beschreiben muß, als ob sie sündhaft wären.

. . . **hätten die Männer der zivilisierten Welt eine Ahnung,** welch unanständige Fragen . . . jungen Mädchen und Frauen von reinstem Wesen zur Beantwortung vorgelegt werden, so würden sie diesen unter dem Deckmantel der Religion verübten Schändlichkeiten ein rasches Ende bereiten.“

Wir erwarten Ihre sachliche Nachprüfung und Richtigstellung, Herr Kaplan Sauermost.

Tannenbergbund, e. V., Landesleitung Nord, Presseamt.

Freimaurer an der „Arbeit“

Aus: Im Kampf um den Weltfrieden. Die Geschichte eines Mannes, eines Volkes, einer Menschheit, von Georg Bonne, München, 1930, Verlag von Ernst Reinhardt, Tagebuchblätter aus den letzten zwanzig Jahren.

Bonne soll auf Einladung des Welttemplers des Guttemplerordens, Direktor Wawrinsky, Mitglied des Schwedischen Reichstages in Stockholm, am 31. Juli 1914 einen Vortrag auf einem internationalen Friedenskongreß, der gleichzeitig mit der Weltloge des Guttemplerordens dort tagen sollte, „über die Wurzeln des Weltfriedens“ halten.

Bonne schreibt unterm 30. Juni 1914, Seite 45:

„Ehe ich nach Christiania fahre, will ich zu Schwager Ludwig und ihm meinen Vortrag vorlegen. Er steht als einer der höchsten Beamten im Reich mitten im politischen Leben. Ich will sein Urteil hören. Da er zur Zeit in Urlaub ist, besuche ich ihn an der Ostsee auf seinem Landsitz. Er ist von der gleichen großen Sorge (Ausbruch eines Weltkrieges) erfüllt wie ich. Mein Vortrag ist ihm völlig recht. Ich weiß, daß er Freimaurer ist. Er berichtet mir ganz erschüttert, daß er noch kürzlich einer Versammlung von Freimaurern aller Länder beigewohnt habe, in der die Vertreter der romanischen und angelsächsischen Logen sämtlich begeistert für den Krieg gesprochen hätten, — derselbe würde den Völkern Freiheit und Fortschritt bringen —, während er und die übrigen Deutschen Brüder die anderen Brüder beschworen hätten, die Welt vor diesem Riesenunglück und Riesenverbrechen zu bewahren. Er persönlich hätte die Brüder unter Darlegung aller Gründe angefleht, — alles umsonst. Er sei völlig erschüttert. Man müsse nun ruhig abwarten, was kommt.“

Und vom Abwarten ist der Krieg gekommen. Wollt Ihr, Deutsche, „ruhig abwarten, was kommt“?

Nein? Dann verbreitet „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden.“

Freiwillige Bloßstellung

Unseren Rednern, Mitgliedern und Freunden wird von nationalsozialistischer Seite oft gesagt: „Wir kämpfen auch gegen die Freimaurerei“, oder, um in ihrer Sprache zu reden: „nur wir Nationalsozialisten kämpfen gegen die Freimaurerei!“ Da ist es lehrreich zu hören, wie dieser Kampf im Kopf des **„Schlesischen Beobachters“** (30. 8. 30) aussieht. Wir lesen dort:

„Schade um den General, daß er der politisierenden Mathilde v. Kemnitz unterlegen ist. Sein Kampf gegen die Freimaurerei in allen Ehren. Der nationalsozialistische Staat aber wird mit all seinen Feinden kurzen Prozeß machen. Ist das auch die Freimaurerei, dann wird ein Gesetz verkündet werden, mit einem Paragraph und einem Satz: „Wer übermorgen noch Freimaurer ist, wird sofort erschossen.“ Schluß, Kampf erledigt, wozu heute dieser Kraftaufwand? Ehe man äußere Feinde vernichten kann, muß man erst die Feinde im eigenen Lager besiegen: **Marxismus** und das ihm verbündete **Bürgertum**, vereinigt in all den Parteien von rechts bis links. Hummel I.“

Diesem scharfen „Beobachter“ ist es zweifelhaft, ob die Freimaurerei ein Feind des nationalsozialistischen Staates ist; wir glauben es nicht. Der Unterschied zwischen den äußeren und inneren Feinden ist ihm nicht ganz klar, er scheint die Freimaurer für Franzosen zu halten. Aber daß er Feinde im eigenen Lager zugibt, ist fast ebenso viel wert, wie das Zugeständnis, daß der Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum in „all den Parteien von rechts bis links“ vereinigt ist, also auch in der N.S.D.A.P. **Hummel der Erste sollte erst** mal etwas über die Freimaurerei lesen, da kann er denn doch noch ein wenig von General Ludendorff lernen. Vielleicht liest Hummel dann seinen eigenen Unsinn noch einmal durch und schämt sich den Rest seines Lebens über, daß er sich nicht entblödet hat, sein unreifes Urteil an Deutschlands größten Mann zu wagen. Vielleicht fühlt er darnach sogar die sittliche Pflicht, einmal die Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff zu lesen, um zu erkennen, daß er mit seiner Äußerung sich **selbst und den „Schlesischen Beobachter“ entehrt hat.**

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

> „warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft.“

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit“,

> „welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein.“

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

> „Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen.“

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen.“

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

> „gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet ...“

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo.“

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit“, zum „Judengenossen“. Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt“ der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

> „wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande“,

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden“, es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

> „Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt.“

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird“.

Ludendorff

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

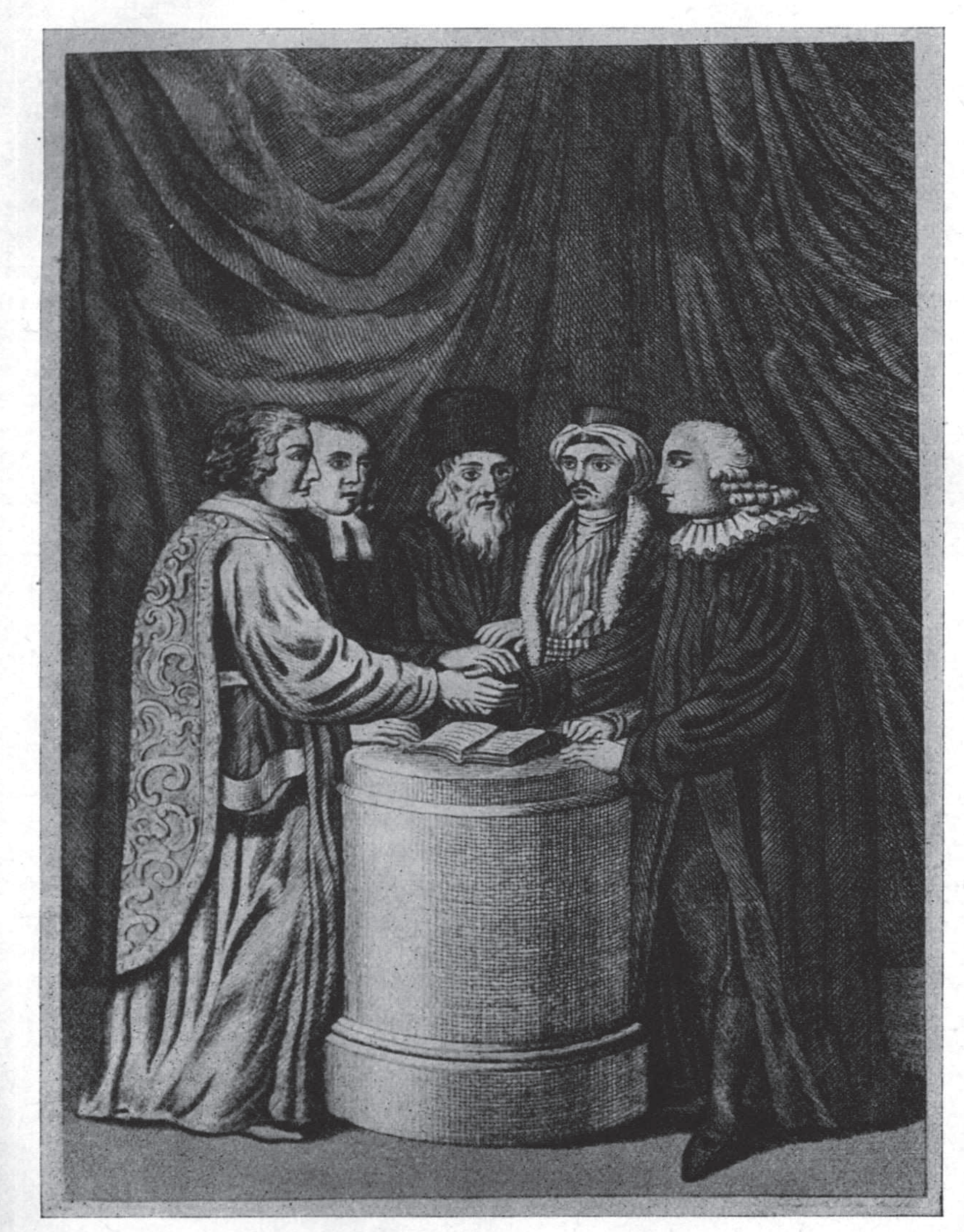
Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

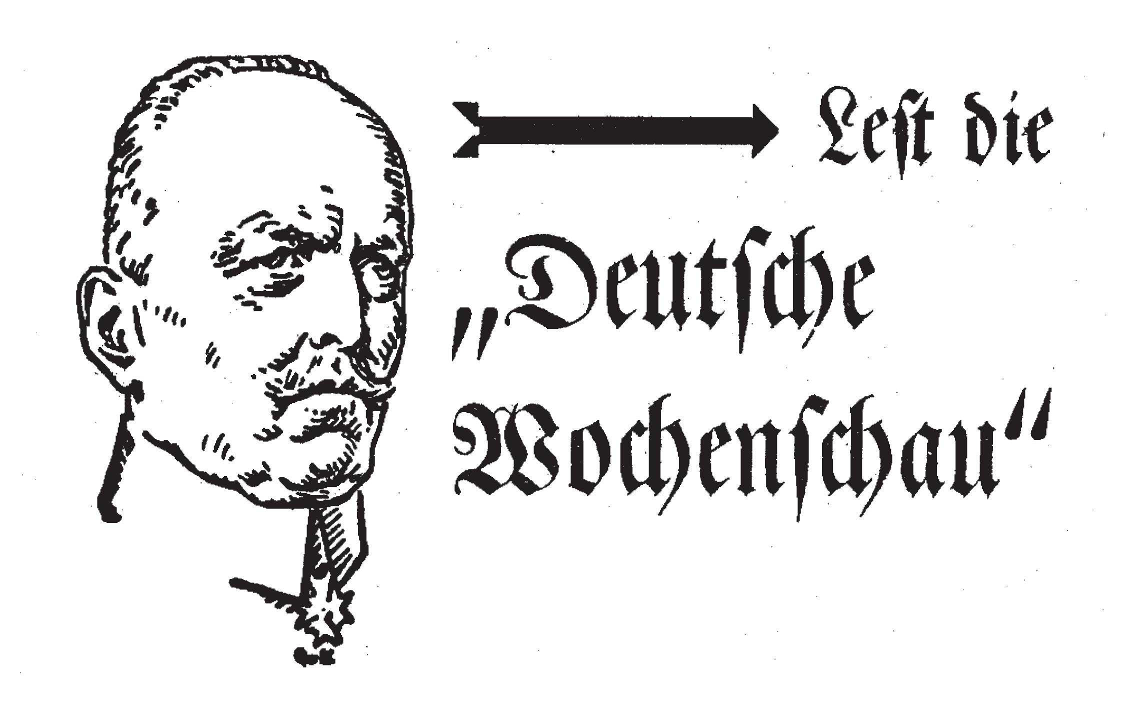
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!"

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau"**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte"**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift"**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



Jüdische Kampfesweisen.

Ordre der christlichen Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland.

Gegeben Berlin W 30, Eisenacher Str. 12, den 4. März 1927. Unterzeichnet: J. A.: F. Witt-Höe, Landes-Großarchivat.

Die Ordre gibt folgende Freimaurerische Befehle für die Bekämpfung gegnerischer Ansichten:

„ferner muß dieser Bruder oder ein zweiter versuchen, die lokale Presse zu beeinflussen, um durch ganz kurze, ironisch gehaltene Berichte den Vortrag des Gegners lächerlich oder verächtlich zu machen, oder ihn kurz sachlich zu widerlegen."

Die Ordre muß richtig verstanden werden. Der Freimaurer ist zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und hier wird ihm ein echt freimaurerischer Befehl erteilt. Dieser läßt ihm in dem seltenen Falle eines sachlich irrenden Angriffes auf die Freimaurerei die Wahl zwischen der sachlichen Widerlegung oder dem Lächerlich- oder Verächtlichmachen. Er kann also in dem seltenen Falle wenigstens noch einen Weg des anständigen Menschen wählen und sachlich widerlegen, wenn ihm auch dieser Weg erst als zweite Möglichkeit genannt ist. Anders aber, wenn es sich um Stellungnahme gegen die heutzutage immer häufiger werdenden berechtigten Angriffe handelt, die der Freimaurer unmöglich sachlich widerlegen kann, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt. In all diesen vielen Fällen bleiben ihm nur zwei grauenhafte, unmoralische Möglichkeiten. Er muß laut der Ordre Gegenstellung nehmen **und kann auf diese zu berechtigten, auf Wahrheit beruhenden Angriffe eine sachliche Widerlegung nur durch Lüge vortäuschen, oder die Angreifer lächerlich oder verächtlich machen wollen.**

Uns graust vor dem Menschheitsbund der Vollkommenheit, der sich wieder einmal selbst entlarvt hat, und erkennen schon lange klar diese vergiftende freimaurerische Kampfesweise auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens in unserer Presse.

Will die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland **die niederschmetternden Enthüllungen Ludendorffs** in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" durch solche echt jüdischen Mätzchen entkräften, so werden wir sie gern an diese Ordre erinnern, die wir just zur rechten Zeit erhielten.

Jüdische Mission.

Von Mathilde Ludendorff.

Maimonides, der Adler der Synagoge, dessen Worte und Auslegungen des Talmud für alle Juden bindend sind und heilig gehalten werden, wie dieses Buch selbst, sagt in Hilchoth Melachim: **Jehowah hat durch Moses befohlen, daß alle Menschen die Gesetze Noahs annehmen müssen, wer sich weigert, wird ermordet!** Das ist ein höchst summarisches Missionsverfahren und läßt sich nur verwirklichen, wenn alle Völker der Erde von dem jüdischen vollständig unterworfen sind. Die Juden hoffen auf diesen Tag, und dies um so mehr, weil sie sich einbilden, die Zwangsbekehrung mit dem Mordbeil in der Hand werde ebenso schöne Erfolge zeitigen, wie die bisher geübte vertarnte jüdische Mission.

An sich scheint der Gedanke so aberwitzig, die Bekehrung aller Menschen der Erde zur jüdischen Orthodoxie zu erhoffen, daß um dieser Unwahrscheinlichkeit willen die meisten nur ein Lachen für die Judenpläne haben, sehen sie doch vor ihren Augen, daß sogar unter dem jüdischen Volke selbst eine große Zahl „freigeistiger" Juden sind, die von der jüdischen Orthodoxie nichts wissen wollen. Sie ahnen freilich nicht, daß diese Juden zum großen Teil in der Freimaurerei straff unter die Gesetze Noahs und die jüdische Gerichtsbarkeit eingeordnet sind, denn jeder Freimaurer ist ein echter „Noachide"; auch glauben sie immer noch, daß es sich hier um Fragen der religiösen Ueberzeugung handele, während es tatsächlich nur um die Frage der absoluten Herrschaft der jüdischen Rasse geht. Bezeichnenderweise verlangt ja auch das erste Gesetz Noahs die Unterordnung aller Menschen unter die jüdische Herrschaft.

Der jüdischen Geheim-Gerichtsbarkeit ist es deshalb höchst gleichgültig, ob Juden freigeistig, katholisch, protestantisch usw. sind. Sie verlangt nur von ihnen, dies aber auch unter Androhung strengster Strafe gegen den Maser, daß sie die jüdische Rasse auch in ihren Herrschaftszielen über andere Rassen nie gefährdet, nie etwas gegen die Religionslehren der Juden in der Oeffentlichkeit sagt, sondern im Gegenteil, das jüdische Volk und seinen Glauben dem Goi gegenüber stets deckt, das heißt schützt. Hierdurch erachtet Juda das erste Gebot Noahs von den freigeistigen und getauften Juden erfüllt. Die Juden, die Kraft und Mut besitzen, den Todesdrohungen gegen den Maser zu trotzen und die erkannte Wahrheit offen auszusprechen, sind selten. Was der freigeistige Jude über den jüdischen Glauben denkt, ist dem Rabbiner unwichtig.

Ebenso genügsam wie der Rabbiner seiner eigenen Rasse gegenüber ist, wenn sie nur vor seiner Oberherrschaft kuscht und schweigt, ja noch genügsamer ist er mit seinen Missionsbestrebungen, soweit sie sich auf innere Ueberzeugung beziehen, oft bei dem Goim. Eine völlig vertarnte Mission soll hier dem „Sabbath der Erde" vorarbeiten. Der Scheinkampf ist auch hier die sicherste Vertarnung. Fast alle Christen wußte er durch Vortäuschen eines erbitterten Hasses gegen das Christentum irrezuführen. Einige zynische Witze über Jesus und Maria von Zeit zu Zeit veröffentlicht, genügen, denn der Christ ahnt ja nicht, daß im Talmud Witze stehen über jüdische Glaubensfragen, die ganz der gleichen Natur sind. Noch weniger aber ahnt der Christ, **daß die imperialistischen Juden unter sich Christentum und Mohammedanismus als jüdische „Konfessionen" ansehen,** weshalb sie sich auch ruhig, aus äußeren Gründen oder um geheim-jüdische Belange zu vertreten, taufen lassen. Ja, die imperialistischen Juden, die Jehowahs Weltherrschaft bewußt und zieltreu verwirklichen wollen, sagen unter sich ganz offen, daß **das Christentum der erste, die Freimaurerei der zweite Schritt der Bekehrung der Nichtjuden zur jüdischen Religion** sei. Wenn wir die Schrift: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" lesen, so werden wir uns der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß alle diese unseligen Freimaurer, die zu unbedingtem Gehorsam vereidigt werden, die das törichte und würdelose Ritual durchleben, ohne sich in ihrer Gesamtheit dagegen aufzubäumen, wohl schwerlich so fügsam wären, wenn der Tempel Salomos, das auserwählte Volk, Moses, Noah, Abraham und vor allem Jehowah selbst ihnen nicht **seit frühester Kindheit im Religionsunterricht** an das Herz gelegt worden wären. Aber auch bei dieser jüdischen Gewaltmission, die streng nach Maimonides verfährt, Mordstrafe auf den Ungehorsam in Aussicht stellt, sehen wir die gleiche Genügsamkeit in bezug auf die innere Ueberzeugung. Alle unteren Grade werden möglichst wenig mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Judenherrschaft, der Jehowahglaube der Kern der Freimaurerpläne ist. Ganz wie die freigeistigen Juden sind die Freimaurer verpflichtet, die Befehle zu befolgen und die Loge zu decken, das heißt, alles zu verschweigen, und nie etwas Abträgliches auszusagen.

Die religiöse Ueberzeugung von der Mission Judas, alle Völker der Erde zu beherrschen und das tausendjährige Reich des Friedens durch sein priesterliches Königreich zu bringen, ist dem Rabbiner bei allen den Menschen unwesentlicher, die er unter seiner Gerichtsbarkeit, seinen Mordandrohungen gebunden weiß, also bei freigeistigen Juden und dem Heer der uneingeweihten Freimaurer. Aber sie wird ihm wichtig bei allen denen, die er nicht unter seine Mordandrohungen stellen kann. So sehen wir denn ganz andere jüdische Missionare unter den übrigen Menschen.

Sie sind so geschickt vertarnt und so vielgestaltig, daß man sie nicht annähernd aufzählen könnte. Doch ist dies unter den Völkischen nicht mehr so notwendig, denn sie haben sich den Blick in zehn Jahren erfreulich geschärft. Sie erkennen die Mission Judas in der Presse, in der Kunst und in dem Vereinsleben. Gefährlich werden aber immer noch die **jüdischen Missionare, die im Christentum beider Konfessionen so doppelt eifrig an der Arbeit sind,** nun sie glauben, „daß die Zeit erfüllet" ist. Auf sie kann nicht genug hingewiesen werden, denn daß das Christentum, ohne es zu ahnen, so wichtige vorbereitende Arbeit für das Reich Jehowahs zu leisten hat, dagegen sträubt sich die Deutsche Seele am längsten.

So greife ich denn zunächst die plumpeste Arbeit aus dieser jüdischen Mission heraus und gebe zur nachdenklichen Betrachtung dem christgläubigen Leser einige Kostproben aus den Vorträgen, die als „Radiovortrag", gehalten durch Radio-Sendstation WBBR., Wellenlänge 416,4, Magdeburg, gehalten und als Zeitschrift in tausenden von Exemplaren in Deutschland ja, in der ganzen Welt versandt werden:

„Wenn Jehowah, der große Gott des Weltalls, eine Verheißung gibt, so ist es gewiß, daß diese Verheißung auch zu einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht .... Man darf nicht vergessen, daß Gott alles ordnungs- und planmäßig tut, und zwar alles zu seiner bestimmten Zeit. Bei dem Sturze Israels im Jahre 606 vor Christi wurde Satan der Gott aller Völker der Erde. Zu jener Zeit begannen die Nationen (also die nichtjüdischen Nationen sind Satansgebilde, die verschwinden müssen!!!) die Erde zu beherrschen (gesperrt v. d. Verf.), und die Heilige Schrift zeigt uns, daß es Gottes Absicht war, daß die Nationen für eine gewisse Zeitspanne ohne Unterbrechung regieren sollten. Die Zeitperiode der ununterbrochenen Herrschaft der Nationen endet im Jahre 1914 .... Als Jesus auf Erden war, erklärte er, daß zum Zeichen dafür, daß er seine Herrschaft auf Erden angetreten habe, die Nationen der Erde zornig werden und einen Krieg miteinander beginnen würden. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß diese Prophezeihung im Jahre 1914 wirklich in Erfüllung gegangen ist ... Damals (1914) ließ Gott Jesus mit seinem Eingreifen gegen den Feind beginnen (gegen Satan!). Damals begann der Kampf zwischen dem Gesalbten Gottes und seinen Engeln auf der einen und Satan und seinen Engeln auf der anderen Seite (gesperrt v. d. Verf.).

Da Satan weiß, daß seine Zeit, die ihm blieb, um seine Streitkräfte gegen die Vertreter des Herrn Jehowah zu sammeln, nur kurz bemessen ist, beeilt er sich, sie zu sammeln .... Gott legt seinen Gesalbten seine Worte in den Mund und weist sie an: Saget unter den Nationen, Jehowah regiert!! Auch wird die Welt aufgerichtet werden, sie wird nicht wanken, ER wird die Völker richten in Gradheit .... Zu diesem Zwecke hat er seine Botschaft in den Mund derer gelegt, die zu Zion gehören."

Deutlicher kann wohl die Wellenlänge 416,4 nicht sein! Wie tröstlich ist es, daß mehr als 90 v. H. des Radioausschusses „zu Zion gehören", und solche jüdische Mission in dem beliebten Gewande des Christentumes fördern!

Der Klub der Harmlosen.

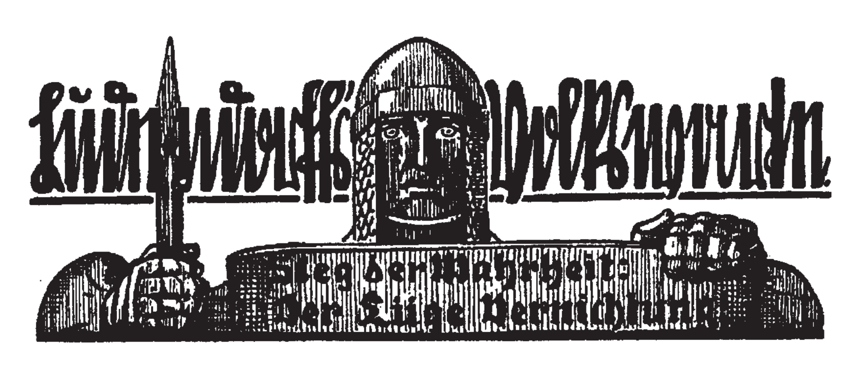
Der Klub der Harmlosen war in dem alten Berlin bekannt. Es war eine Gesellschaft, in der bestimmte Dinge getrieben wurden, die die einzelnen Mitglieder, als das Getreibe zur Kenntnis der Polizei kam, selbstverständlich nicht wußten.

Dieser Klub der Harmlosen fiel mir ein, als ich in der „D. A. Z." Nr. 357 vom 3. August folgendes las:

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Meldung:

„In den Zeitungsartikeln der letzten Wochen, die in Blättern verschiedener Richtungen erschienen sind, ist unter der Behauptung, Briand, Chamberlain und Stresemann seien Freimaurer, der Versuch unternommen worden, einen Zusammenhang zwischen „Freimaurerei" und „Völkerbund" zu konstruieren. Im Zusammenhang hiermit wird weiter behauptet, Stresemann habe nicht nur in seiner großen Rede in Genf, bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, in einer freimaurerischen Redewendung vom „göttlichen Baumeister der Welt" gesprochen, sondern dabei auch freimaure-

Ein Titelblatt von **„Deutsche Wochenschau"**. Digitalisierte Ausgaben im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Ebenfalls erhältlich bei www.booklooker.de, www.hohewarte.de (vertrieb@hohewarte.de).



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckt.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist **die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.**

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



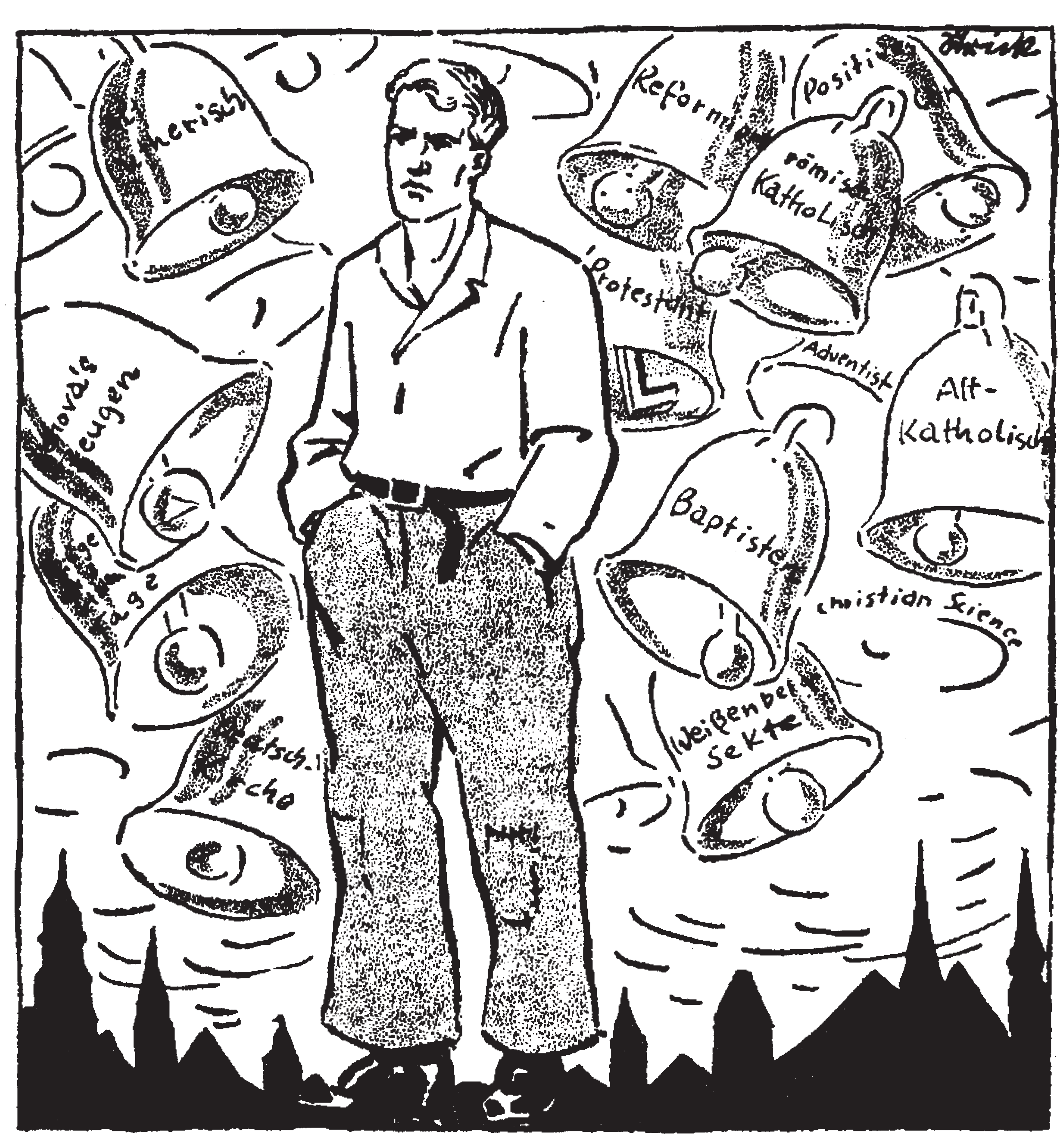
1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik



Was hat das alles mit D e u t s c h zu tun?

ERICH LUDENDORFF

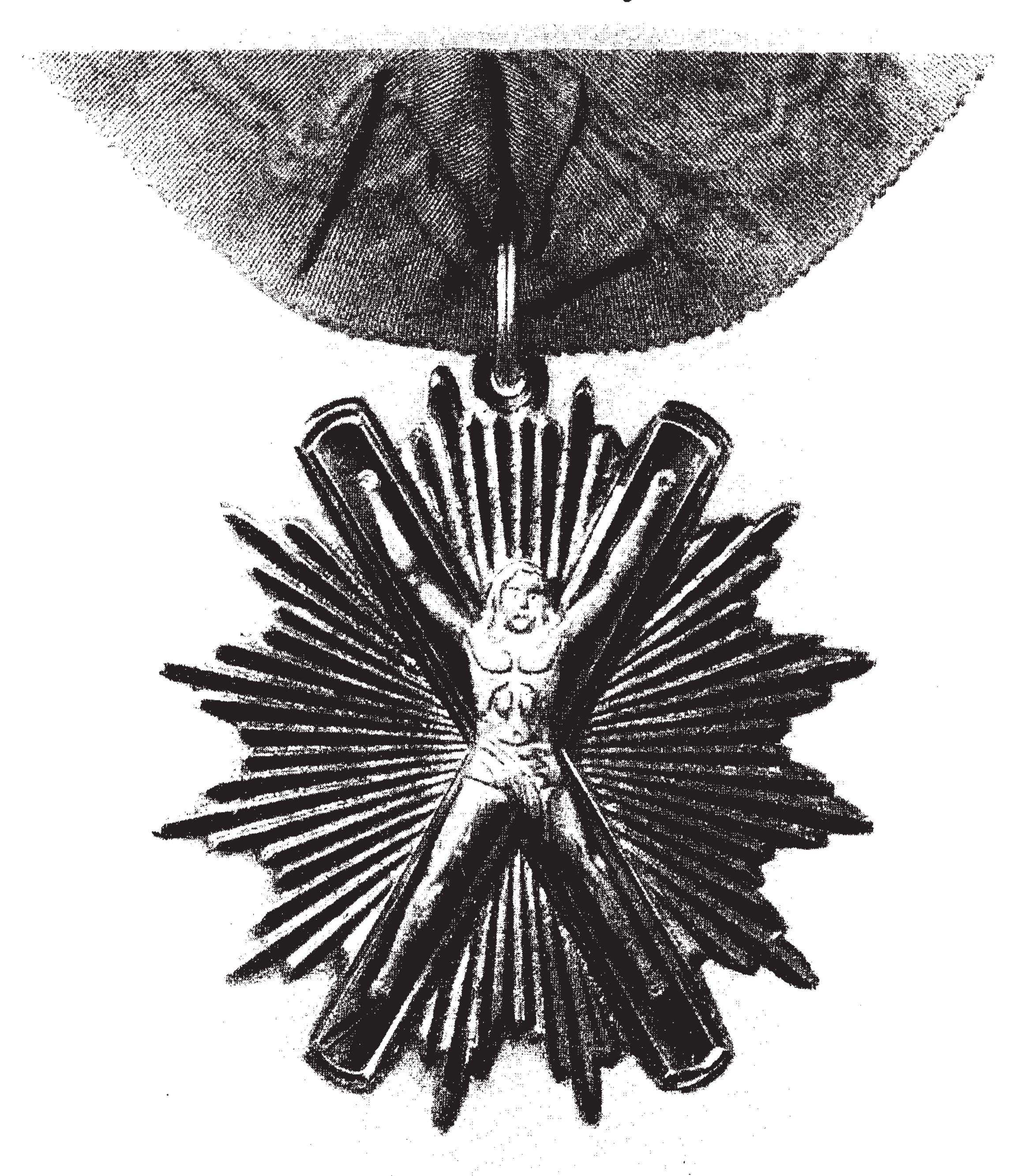
VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis

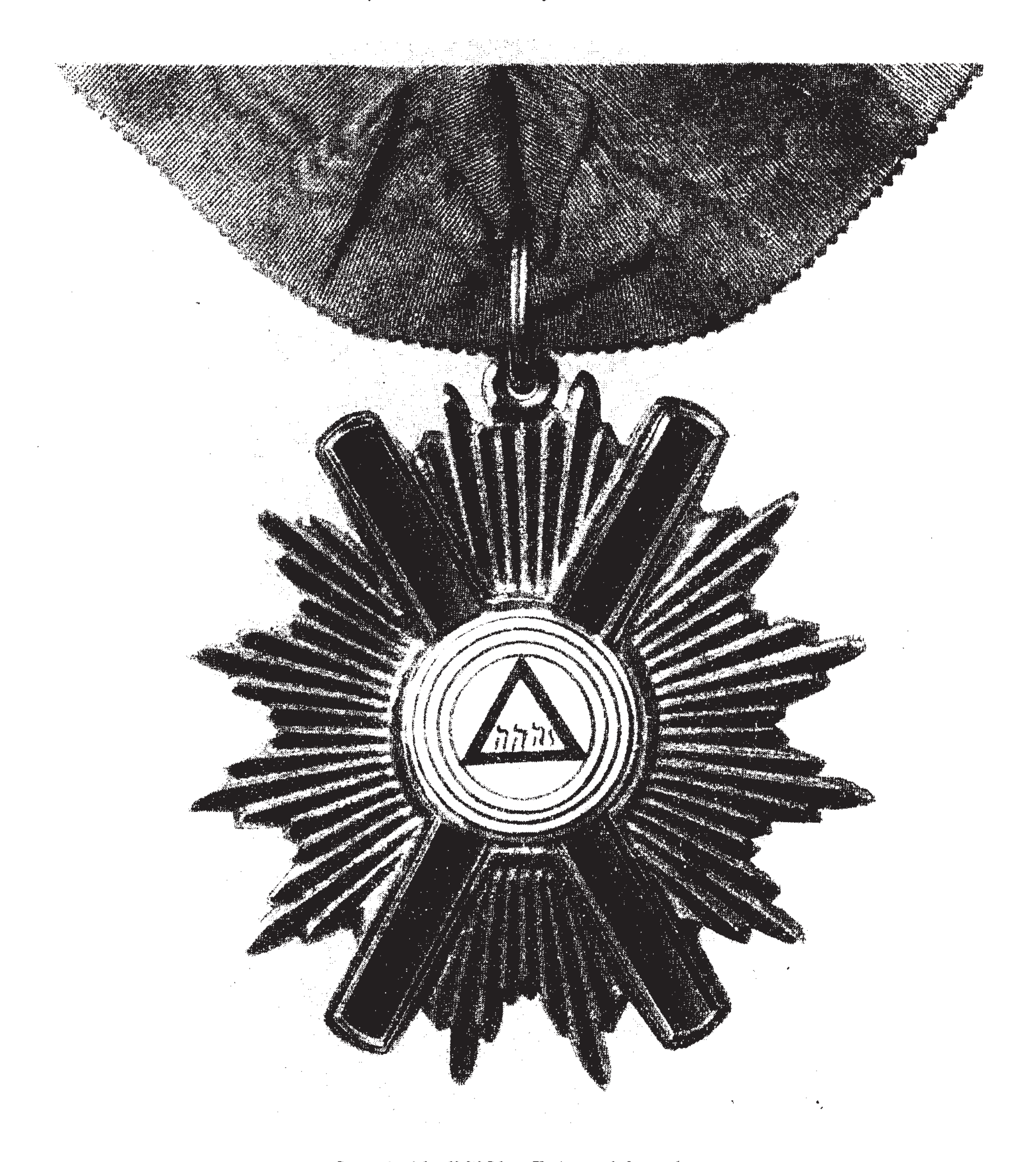
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff

Rückseite des Halsordens



Das kabbalistische Jehovahsiegel



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952.- „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?" fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei."

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: *„Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?"* -

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht."

- „Was fällt Ihnen ein?“ -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. <u>Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.’</u> - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „*Ich danke sehr*“, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als <u>von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf</u> erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein" (1. Moses, 27, Vers 39-40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung"** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen" in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik" erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

ABOUT ESAU'S BLESSING IN THE BIBLE

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

JEWISH FAITH SHAPES PRACTICAL POLITICS

"Der Quell", a journal for free thought, published the following letter by Dr. M. Ludendorff:

Dear Sir!

In your letter from the 19th of August you asked me if I would write a short article for the November edition of the journal "Der Weg". Of course I wouldn't refuse such a request if it were not for the final verdict of the Munich civil court handling denazification which classified me as an activist. This unfortunately prohibits me from not only doing many things which I would never have considered before, such as working as a notary public or an attorney, which for me as a psychiatrist and philosopher would be far too difficult in the 75th year of my life, but also from working as a writer for seven years. Having said this, you are of course free to use this letter as you please seeing that you have not been laid in mental chains as I have.
It might interest your readers to know that during the 32 years of my political struggle for the freedom of the people in this world I have often had revealing experiences, particularly in my resistance against the great danger which the orthodox Jewish goal of world domination poses for the economic and spiritual freedom of the people of the world. We are often unaware of the role of the belief of the representatives of the Jewish people who are committed to a future Messianic World Kingdom dominated by the Jews which determines all their economic, political and cultural activities. Such experiences have only strengthened my resolve to use the charges laid against me by the denazification court to redress such wrongs once and for all.
This is why I have collected all essential and indispensable information from the authoritative religious works of the Jews and from historic documents. In the first and second instance of the court proceedings I was prevented from proving the truth. However, this is plain to see for anyone who reads the one-hundred pages of the stenographic account published by Verlag Hohe Warte, (13b) Pähl b. Weilheim/Obb. I would now like to show you why it is so important that we realize exactly what is happening so that we can avert the great danger and prevail against the Jews by taking their belief seriously. Prior to the four years when I was being pursued by the denazification court I had already been harassed by many different people in the democratic USA for eighteen months, with security police even parked in front of my home. One day an angry man with hate in his eyes came to my house shouting: "Do you really believe in what you wrote in that journal *Am heiligen Quell*?" – "Of course, why, didn't I mention my name?" – He began to read passages which he obviously felt were quite incriminating. Since I didn't show any reaction, he shouted: "Do you realize what this means?" – "Of course, after all I've been enjoying the experience of democratic freedom in this country for one whole year now, and I also know quite well what is in

store for me. But there is one thing that I don‘t understand.” – “How dare you!” – “Well, don’t you want to know why I don’t understand what you are on about? If I’m not mistaken, you’re a Jew. I bet that you’re an orthodox Jew. That’s why I can’t understand why you are treating me like this. You know as well as I do that Isaac, whom your god Yahweh personally saved from martyrdom, you know that his words are as authoritative and sacred as those of your god Yahweh himself.” – His expression started to change. – “You also know what his son Jacob, who obtained Esau’s blessing by false pretense, means to the Jewish people. The blessing which promises Jacob the dew of heaven, the fatness of the earth, and plenty of corn and wine, and which tells him that all people and nations will have to serve him and fall down at his feet, this blessing is being warmly welcomed by all orthodox Jews and zealously brought to fulfilment. Never will any orthodox Jew including you forget Yahweh’s promise of world dominion through Isaac!” – The hate and anger disappeared from his face while he anxiously waited for my next words. – “The orthodox Jews, including yourself in this hour, like to forget the second blessing, which Yahweh then gave Esau through the words of Isaac after he realized that he had been tricked. As you surely know, Esau signifies all non-Jews! And you also know that in your Torah in the Book of Genesis 27, verses 39 and 40 it says "His father Isaac answered him, your dwelling will be away from the earth’s richness, away from the dew of heaven above. And you will live by the sword and serve your brother. But when you grow restless, you will throw his yoke from off your neck and become master.” – And now you are coming to me as an orthodox Jew and you dare to threaten me and tell me that I am going to be punished for what I have said and written? My husband and I have never written or spoken a word with regard to the Jewish question that differed from the promise that we would one day throw the yoke of Jacob from off our neck and also become master. Who then is fulfilling Yahweh’s promise that he gave through Isaac? Well, I would say it is Esau in the guise of my deceased husband, and me! And who dares to act in opposition to your god Yahweh?”
The face of the man standing in front of me turned pale. The Jew got up and said in a quavering voice: “Thank you very much!” He then bowed and backed out of the room. This minor incident is just one of many such incidents during 32 years. If we really want to avert this danger, we can learn two things from this experience. First of all, we must fully understand and use the abundant proof of truth. And secondly, we must always bear in mind that only our unrelenting struggle will lead to success, a struggle which to an orthodox Jew must seem to be just what their god Yahweh had promised, a struggle for the freedom of all non-Jewish people that never exceeds its purpose and which is also never anything else but the above board act of throwing the yoke of Jacob from off our neck, and the wish of all people to be the master of their own destiny.

Dr. Mathilde Ludendorff

Esau‘s Blessing Once Again

From a letter written by Dr. Mathilde Ludendorff

I am not at all surprised to see that people are eager to disprove my observations regarding Esau’s blessing. After all, we must not forget that there are many Masonic Lodges with initiated Master Masons that have been entrusted with erecting and maintaining the Temple of Salomon who are once again “active” in Germany.

The Messianic Kingdom is not yet supposed to exist? It is not meant to have been rightly established by us on 14.5.1948? You are being told: As proof of this you only have to point to the exceptionally heated quarrel regarding Israel's economic existence that has broken out among Jewish organizations. How badly informed are you that you would believe such talk! Quarrels and disputes will always be rife among the Jewish people, particularly when we are looking at the means of dominating the world and obtaining the required funds! Certainly, the real struggle between the Jews in Israel and in the "diaspora" and the mock battles between Zionists and anti-Zionists within the diaspora are very serious indeed. Ben Gurion also did not appease this by rebuking the tight-fisted fat cats in the diaspora. Indeed, the "Bond Action" that was established out of indignation made the "Joint" of the Jewish high finance decide to discontinue the collections for Israel until this "Bond Action" stopped again. That is why Adenauer was threatened so kindly should Germany fail to alleviate Israel's financial difficulties by paying in excess of than three billion D-Mark. With this the Arabs also got Baruch's answer to their alliance with the pope, and the pope got a diplomatic answer to his plan of the Holy Roman Empire of the German Nation, since Adenauer's followers in the Federal Republic suffered greatly through the Arab's announcement of a boycott. However, especially the fact that Baruch easily manages to combine the after-effects of the quarrels of the Jewish organizations with political long-term objectives and with the game being played on the European chessboard, this should be proof enough for you that the Messianic Kingdom is already in place. The noticeable open quarrel between large Jewish organizations is not by chance, with it being all the more necessary now that the gentiles are kept in doubt so that they will definitely not claim their rights according to Jewish Orthodoxy, that is to say that they don't "grow restless and throw the yoke of Jacob from their neck and also become master" (Genesis I, 27, verses 39 and 40).
The main thing is that the "United Nations", the great Jewish umbrella organization of all Jews, has recognized the established "Jewish World Congress". This umbrella organization directs the UN quite inconspicuously with its comfortable Judeo-Masonic majority. Along with this organization, which represents the political side of Jewish world domination, there is also the financial, the "Joint", as the second public representation of Jewish world dominance in the form of Jewish high finance. Do you need more proof? Well! The quarrels of the Jewish organizations mentioned above would never be able to or want to disturb the leaders of the Jewish B`nai Brith. This applies in the same manner in which the influence of the secret society over the initiated Master Masons would never be reduced. Disputes and quarrels will never threaten Judaism since the laws of the Torah as the sacrosanct word of Yahweh stand above everything else including the individual Jew, even when no rabbi is present. Woe betides the disobedient "Maser".
Now, you might want to say that large parts of Judaism refused to see the long-awaited Messianic Kingdom in Israel. Here you point to the fact that it was only after many months and with great difficulty by faking a conversion to Catholicism and then being deported that Jews who had initially left German DP camps for Israel full of hope managed to escape from this "gruesome ghetto where letters are censored and people are constantly being watched". In other words, the 14th of May 1948 as the day on which the state of Israel was founded cannot be equated with the establishment of the Messianic Kingdom. Yet it is by the use of precisely this objection that that which one wants to dispute can be proven to you. You might want to look upon the following information as supporting the fact that Jewish leaders consider the USA to be the base of their actual world domination, with Israel only being a symbolic feature of this domination: H. Friedrichsen points out that the "United Nations" has quite obviously been distinguished as representing the people of the world who have been subjected to Jewish world

domination. He writes:
"It makes sense in the same manner that the flag of the United Nations corresponds with the flag of Israel with the exception of one minor detail.”
Yet what had he already previously provided as proof for the fact that regarding “world domination” the UN actually meant nothing other than the final establishment of the Messianic Kingdom through the victory of the Jews over the Syrians and the Arabs in 1948 which led to the founding of the state of Israel? He initially quotes JTA:
"40 tonnes of rocks from the Castel quarries near Jerusalem will be used to construct the UN building in New York. The battles of the Castell heights in 1948 were the turning point in the Jewish struggle for independence.” He then justifiably continues: “Since it cannot be assumed that there are no suitable rocks in all of the United States that could be used to build the “United Nations” building in New York, it would have to make sense to transport the stones from Israel, and here of all places from the Quast heights, the Arab word for the site where the heroic Arab volunteers of Abdurrahman el Hussein bleed to death under the gunfire of the Jews who had been supplied with modern weapons by both the Soviet Union and the USA.”
This boastful account by JTA is quite important for us. “Yahweh’s wrath” would have to punish the braggers in accordance with Jewish faith for having done us this great favour! Because now it is plain for all to see that the Jewish world leadership itself has dated the beginning of the Messianic World Kingdom on the 14th of May 1948. We now know what it is that the 40 tonnes of rocks for the UN building are openly bearing witness to for the Jews. The "only difference" between the Messianic time and the pre-Messianic time is now a fact: the united nations of the world are subservient to the Jewish people – as asserted by the Talmud for the dawn of this age.
The hour has now come when for the first time law-abiding Jews must be aware that the non-Jewish people (the “Esau”) “will be growing restless and that they will throw the yoke of Jacob (the Jew) from their neck and also be master”. May the news of the meaning of Esau‘s blessing spread according to the great significance of this historic hour! What matters most is that we explain the special Jewish meaning of Yahweh’s promise to Esau to all non-Jewish and non-Christian people as well as to all Christians and Freemasons, and that we link this explanation to the aforementioned proof supplied by the Jews themselves. According to the secret belief of the Jews, it is only in this hour that Esau may throw the yoke from his neck and become master himself, as the blessing for Esau only becomes valid when the promise for Jacob has been fulfilled, i.e. when he has become the master of many people. However, just as important and urgent is that all Jews are reminded of the blessing for Esau, whose special meaning they are indeed aware of. Terrible wars and the untold misery of slavery could be avoided if this were to succeed in time!
Act now before it is too late.Never before have those who are in the know been given such an unprecedented opportunity to avert disaster. Never before have we all faced such great responsibility!
Long live freedom!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Reference/ Quelle: 1952 auf Seite 1074-1076, Der Quell“, Folge 23, 1952,“Vier Zeilen der Bibel retten die Völker“)

1952 на странице 1074.1076
«Дер Квель», № 23 1952

Четыре строки библии спасают мир

Журнал «Дер Вег», Буэнос Айрес (Аргентина) направил госпоже доктору наук Людендорф просьбу написать статью в журнал. Она ответила 28.08.1952г. Следующее.

Уважаемый господин!
В Вашем письме от 19.08. Вы спрашивали меня, не хочу ли я поместить в ноябрьском номере журнала «Дер Вег» короткую статью. Конечно, я бы не отказала Вам в просьбе, но окончательное решение суда Мюнхена, которым меня занесли в группу активистов, к сожалению, запрещает мне многие вещи, которых я и при желании не стала бы добиваться, так, например, работать нотариусом или адвокатом, что мне – психиатру и философу - с моими 75-ю годами было бы затруднительно. Но суд запретил мне на 7 лет и писательскую деятельность. Однако, это письмо Вы можете использовать как хотите, поскольку Вам судом ничего не запрещено.
Возможно, читателей Вашего журнала заинтересует, что за 32 года моей политической борьбы за свободу всех народов на земле я очень часто имела очень серьезные неприятности. При отражении опасности для экономической и духовной самостоятельности и свободы народов, -опасности, которую мы можем видеть в еврейско-ортодоксальной глобальной цели, определяющей все экономические, политические и культурные взгляды и действия евреев, - в этой деятельности нам не хватает часто серьезных знаний религии представителей еврейского народа, борющихся за мессианский мировой рейх под еврейским господством. На основании этого опыта я использую обвинения суда с целью положить конец подобным неприятным вещам в настоящем и будущем.
Я собрала все существенное и необходимое из религиозных трудов, имеющих значение для верующего еврея, а также из исторических документов. В обеих инстанциях мне было, однако, запрещено, привести доказательства правдивости, но его может извлечь каждый из стенографического отчета на сотне печатных листов (издательство «Хоэ Варте» (13б), г.Пэль близ Вайльхайма). Как важно при преодолении большой опасности быть информированным и победить еврея его же собственной религией – об этом я хочу рассказать в этом письме на примере короткого случая.
Четырем годам преследования суда предшествовали полтора года, кода меня допрашивали все возможные отделы демократических органов США, и полиция безопасности часто уже стояла со своим автомобилем перед входной дверью, чтобы, в случае необходимости, меня сразу увезти. Так, однажды пришел мужчина, ненависть которого ко мне прямо так струилась из его глаз, и который очень громким голосом надеялся меня напугать.
«Вы за все отвечаете, что Вы напечатали в журнале «Ам хайлиген Квель» («У святого источника»)?- спросил он с угрозой. «Конечно, моя фаилия стоит внизу статьи». После этого он прочитал мне предложения из статей, которые, по всей видимости, считались большим преступлением, но, когда я после этого осталась совершенно спокойной, вопрос прозвучал не произнесенным, а выкрикнутым: «Вы что, совершенно не понимаете, что Вас ожидает?»

«О, прекрасно знаю, я же уже целый год знакомилась с чудесным духом свободы США и знаю, что меня ожидает, но я Вас совершенно не понимаю».
«Чего Вы не понимаете?»
«Вы хотите знать, почему я Вас не понимаю? Если не ошибаюсь, Вы же еврей. И могу поспорить, что Вы ортодоксальный еврей. Поэтому я не понимаю, почему Вы так ко мне относитесь! Вы же знаете также хорошо, как и я, что спасеный Вашим Богом Яхве от принесения в жертву Исаак во всех своих словах также категоричен и неприступен, как сам Ваш Бог Яхве».
Выражение его лица немного изменилось.
«Вы также знаете, что его сын Иаков, который хитростью выманил благословение, предназначенное для Исава, обозначает еврейский народ.
Благословение, которое обещает Иакову росу небесную, плодородие земли, хлеб и вино и изобилие, и то, что все народы должны будут ему служить и падут к его ногам, - это благословение принимается с радостью всеми ортодоксальными евреями и усердно претворяется в жизнь. Никогда ортодоксальный еврей, т.е. никогда и Вы сами не забудете это благословение Яхве, произнесенное Исааком!» -
Ненависть и злоба исчезли с его лица, пришло внимание, что я еще скажу.
«Но так часто забывают в наши дни все ортодоксальные евреи, также как и Вы, второе благословение, теперь Исаву. Исав – это весь нееврейский народ, Вы это знаете! И Вы знаете также, что сказано в Вашей Торе, в первой книге Моисея, глава 27, стихи 39 и 40: «И отвечал Исаак, отец его, и сказал ему: вот, от тука земли будет обитание твое и от росы небесной свыше. И ты будешь жить мечом твоим и будешь служить брату твоему. Будет же время, когда воспротивишься и свергнешь иго его с выи твоей».
И вот приходите Вы как ортодоксальный еврей и осмеливаетесь угрожать мне, и обещать кару за то, что я написала и сказала! Мой супруг и я по еврейскому вопросу не написали и не сказали ни слова, что было бы нечто иное, как свержение ига Иакова с нашей жизни с целью также стать господином. Кто из нас выполняет прорицание, которое высказал Яхве устами Исаака?
Я думаю, Исав в лице моего покойного мужа и меня! А кто осмелится противоречить Вашему Богу Яхве?»
Лицо передо мной побелело. Еврей поднялся, сказал дрожащим голосом следующие слова: «Благодарю», поклонился и покинул пятясь комнату.
Это маленькое происшествие – только одно из многих в этом направлении, которые я пережила за последние 32 года. Оно может служить людям, которые хотят преодолеть опасность, двумя способами. Первый, Вы запомните указанное доказательство и используете при необходимости. И второй, Вы должны хорошенько усвоить: только борьба приведет нас к цели, она будет казаться ортодоксальным евреям предсказанной их богом Яхве борьбой за свободу нееврейских народов, целью которой будет ничто другое, как претворение в жизнь свержения ига его брата Иакова и желание всех народов, тоже стать господином.

Да здравствует свобода всех народов!
Доктор наук Матильда Людендорф.

Еще раз о благословении Исава

Из письма доктора наук Матильды Людендорф

Меня нисколько не удивляет, что многие хотят опровергнуть мои утверждения о благословении Исайи. Мы, в конце концов, не должны забывать, что в Германии многие ложи Свободных каменщиков, братья которых, посвященные в высокие степени, вместо того чтобы направлять эти ложи в их строительстве и сохранении храма Соломона, вновь «взялись за работу».

Царствие Мессии, значит, еще не существует? Оно не началось, как мы справедливо полагали, 14.05.1948? Вам скажут: в качестве доказательства достаточно указать на необыкновенно бурные ссоры еврейских организаций, в особенности, по вопросу хозяйственного снабжения государства Израиль. Как мало Вы знаете, если Вам достаточно этого аргумента! Ссоры и склоки всегда будут цвести у еврейского народа, особенно если речь идет о средствах достижения мирового господства, о деньгах! Конечно, настоящая борьба между евреями в Израиле и в диаспоре, и притворная борьба между сионистами и антисионистами внутри диаспоры очень напряженна. Бен Гурион вовсе не утихомирил ее своим осуждением затянутых кошельков в диаспоре. Из чувства протеста основанная затем «Долговая акция» привела сливки еврейской финансовой аристократии к решению отменить совсем сборы для Израиля, пока эта «Долговая акция» полностью не закончилась. Это было причиной, почему Аденауэру грозили такими мягкими санкциями, если Германия не поможет денежной беде Израиля уплатой более трех миллиардов немецких марок. И арабы одновременно получили ответ Баруха на союз с папой, и папе мягко ответили на его план Священной римской империи германской нации, и деятельность Аденауэра в ФРГ была резко приостановлена объявлением бойкота арабами. Но как раз то обстоятельство, что Баруху играючи удавалось связать последствия ссор еврейских организаций с его дальними политическими целями и с игрой на шахматной доске Европы, Вам должно было бы показать, что Царствие Мессии на самом деле уже наступило. Явная публичная ссора больших еврейских организаций не возникает без серьезной причины, сейчас ведь более чем когда либо необходимо, чтобы народы сомневалась, чтобы они не напирали на свое право, существующее по еврейскому ортодоксальному учению, а именно, «подняться, свергнуть ярем с выи своей и самим стать господами» (первая книга Моисея, глава 27, псалмы 39, 40). Главное в том, что Организация объединенных наций, эта большая крыша всего еврейства, признала Всемирный еврейский конгресс. Эта крышевая организация незаметно управляет ООН, которая имеет успокаивающее для еврейского мирового господства еврейско-масонское большинство. Рядом с этой организацией, которая представляет политическую сторону еврейского мирового господства, стоит еще финансовая «Джойнт», которая является второй общественной силой еврейского мирового господства в лице финансовой элиты. Хотите еще доказательств? Хорошо! Все ссоры еврейских союзов никогда не нарушат покоя еврейского Бнаи Брис (B´nai B´rith - организация защиты прав евреев; примеч. переводч.), да они вовсе и не хотят этого. Также мало будет когда либо снижаться влияние указанных высокопоставленных посвященных братьев. От ссор и заварух никогда не приходится ожидать что-либо опасного для еврейства, поскольку над всем этим, также как над каждым евреем витают Законы Торы как неприкасаемое слово Яхве, даже если в организации нет ни одного раввина. Бойся, непослушный Мазер!

Но Вы возразите, что большое число евреев отклонило заявление видеть в Израиле желанное царствие Мессии. Они указывали на то, что евреи, которые полные надежды эмигрировали из послевоенных немецких лагерей для перемещенных лиц (так называли эти лагеря американцы; примеч. переводч.) в Израиль, только через несколько месяцев, и только с трудом, воспользовавшись фальшивым принятием католицизма, выбрались из этого, ими называемого «ужасного принудительного гетто с

цензурой переписки и постоянным подслушиванием». Таким образом, 14.05.1948 - день основания государства Израиль нельзя считать одновременно днем основания царствия Мессии. Но как раз этим возражением им можно доказать то, что они отрицали. Основанием факта, что еврейское руководство видит в США страну его подлинного господства, а Израиль считает только символом господства, может служить следующее. Х. Фридрихсен указывает на то, что «объединенные нации» совершенно откровенно помечены как подданные еврейскому господству народы мира. Он пишет: «В этом есть смысл, тот же символический смысл как и то, что флаг объединенных наций только в мелочи не совпадает с флагом Израиля».

А что он в качестве доказательства уже раньше приводил? Что ООН для мирового управления не значит ничего другого, как для строительства окончательного царствия Мессии победа евреев в 1948г. над сирийцами и арабами, которая привела к основанию государства Израиль.

Но сначала он цитирует из „JTA“ (израильская газета; примеч. переводч.): «40 тонн камня из каменоломен Кастеля близ Иерусалима были использованы при строительстве здания ООН в Нью-Йорке. Бои за кастельские высоты в 1948г. принесли поворот в борьбе за независимость евреев».

И потом автор продолжает с полным правом: «Поскольку не приходится предполагать, что во всех штатах не нашлось подходящего сорта камня, чтобы из него построить здание ООН в Нью-Йорке, то символическое значение имеет транспорт этого камня из Израиля – и именно с гор Кваста (это арабское наименование поселения), где храбрые арабские добровольцы под командованием Абдуррахмана эль Хуссейна полегли под огнем евреев, снабжаемых современным оружием одновременно Советским Союзом и США». Это хвастливое заявление „JTA“ для нас очень важно. «Гнев Яхве» должен был бы - по еврейской вере - покарать хвастунов за то, что они нам это все рассказали! Так что теперь совершенно ясно, что еврейское мировое руководство само считает за начало царствия Мессии 14.05.1948.

Итак мы знаем, что 40 тонн камня для здания ООН должны откровенно сообщать евреям: граница между домессианской эрой и мессианской пройдена. Организация объединенных наций подчинена еврейскому народу, как и предсказывал Талмуд. Час пришел, когда законопослушный еврей впервые должен быть конфронтирован с фактом, что нееврейские народности (Исав) поднимутся, свергнут иго Иакова (еврея) и сами станут господами. Пусть известие о благословении Исава прорвется ко всем и покажет огромное значение этого исторического часа! Сейчас пора сообщить всем нееврейским и нехристианским народам, также как всем христианам и масонам о предсказании Яхве Исаву в смысле еврейского толкования Библии, также пора связать это предсказание с прежде названными доказательствами, которые евреи знают сами. Только начиная с этого часа – в соответствии с тайными верованиями евреев – Исав имеет право сбросить ярмо и самому стать господином, т.к. благословение Исаву вступает в силу только тогда, когда исполнилось предсказание Иакову, т.е. он стал господином над многими народами. Таким образом, всем евреям важно и необходимо вспомнить задачу евреев и благословение Исаву, тайное значение которого они знают. Можно будет избежать страшных мировых войн, страданий и рабства, если это удастся вовремя сделать! Действуйте соответственно, пока не будет поздно. Никогда еще не существовала на Земле такая значительная возможность избежать беды. Никогда еще не лежала на всех такая высокая ответственность!

Да здравствует свобода!

Д.н. Матильда Людендорф

Перепечатка из «Дер Квель», журнала за свободу мысли № 23/1952, издательство «Хоэ Варте», г. Пэль.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besuchen Sie auch den Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing